

Die Orientalischen Orthodoxen Kirchen III : Ereignisse in der Syrischen Orthodoxen Kirche von Antiochien in jüngster Zeit

Autor(en): **Schwaigert, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue
internationale de théologie**

Band (Jahr): **94 (2004)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Orientalischen Orthodoxen Kirchen III Ereignisse in der Syrischen Orthodoxen Kirche von Antiochien in jüngster Zeit

Wolfgang Schwaigert

Literatur zur Syrischen Orthodoxen Kirche¹

SABO HANNA, Aramäisches Namenslexikon. Personennamen nach Ursprung und Sinn erklärt, Glane/Losser (Bar-Hebräus) **1997**, 185 S. MOR JULIUS JESCHU ÇIÇEK, Die Syrisch-Orthodoxe Diözese von Mitteleuropa und die Ökumenische Kooperation auf pastoraler Ebene in Mitteleuropa, in: Kolo Suryoyo 116, 1997, 139–147. JOHANNES PAHLITZSCH, St. Maria Magdalena, St. Thomas und St. Markus. Tradition und Geschichte dreier syrisch-orthodoxer Kirchen in Jerusalem, in: OrChr 81 (1997) 82–106. GABRIEL RABO, Das eucharistische Brot in der Syrisch-Orthodoxen Kirche, in: Kolo Suryoyo 117–118, 1997, 167–173. Die Sakramente der Heiligen Taufe und der Eheschliessung, das sakramentale Begräbnis der Toten nach der Ordnung der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien, Glane/Losser (Bar Hebräus) 1997, 380 S. [syrisch-deutsch]. CHRISTINE CHAILLOT, The Syrian Orthodox Church of Antioch and All the East. A Brief Introduction to its Life and Spirituality, Geneva (Inter-Orthodox Dialogue) **1998**, 184 S. ANDREAS HEINZ, Feste und Feiern im Kirchenjahr nach dem Ritus der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien (Sophia, 31), Trier (Paulinus) 1998, 475 S. KAREL INNEMÉE/LUKAS VAN ROMPAY, La présence des syriens dans le Wadi al-Natrun (égypte). A propos des découvertes récentes de peintures et de textes muraux dans l'Église de la Vierge du Couvent des Syriens, in: ParOr 23 (1998) 167–202. ANDREW PALMER, The Mardin Syrian Orthodox Press, Aleppo, in: ParOr 23 (1998) 217–232. GABRIEL RABO, Das eucharistische Brot (tab'o) in der Syrisch-Orthodoxen Kirche, in: René Lavenant (Hg.), Symposium Syriacum VII. 11.–14. August 1996, Uppsala (OCA, 256), Roma (Pontificio Istituto Orientale) 1998, 139–147. REGINA RANDHOFER, Die Musik der syrisch-orthodoxen Kirche, in: MuK 68 (1998) 379–391. BABY VARGHESE, Early History of the Preparation Rites in the Syrian Orthodox Anaphora, in: R. Lavenant (Hg.), Symposium Syriacum VII [wie oben], 127–138. AMILL GORGIS, Syrische Orthodoxe Gemeinde – der Tradition treu bleiben und dennoch offen sein, in: Katharina Gaede (Hg.), Spuren in der Vergangenheit – Begegnungen in der Gegenwart. Glauben, Lehren und Leben in orthodoxen, alt-orientalischen und evangelischen Kirchen. FS Hans-Dieter Döpman, Berlin (Wi-

¹ Eine Zusammenstellung der wichtigsten Literatur in Auswahl 1993–1997 findet sich in meinem ersten Aufsatz «Die Orientalischen Orthodoxen Kirchen 1993–1997» in: IKZ 88 (1998) 418–460, hier 457–458.

chern) **1999**, 87–91. Mor IGNATIUS ZAKKA I. IWAS, Das Glaubensbekenntnis und die drei Ökumenischen Konzile. Hg. Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien in Berlin e.V., Berlin 1999, 45 S. Mor IGNATIUS APHREM I. BARSAUM, Die Kanonischen Gebete. Hg. Erzbischof Mor Dionysios Isa Gürbüz, Warburg 1999, 123 S. HUBERT KAUFHOLD, Nochmals über Publikationen der Syrisch-orthodoxen Kirche, in: *OrChr* 83 (1999) 230–232. HERMAN TEULE, “It is not right to call ourselves orthodox and the others heretics”. Ecumenical Attitudes in the Jacobite Church in the Time of the Crusaders, in: Krijnie Ciggaar u.a. (Hg.), *East and West in the Crusaders States: Context-Contacts-Confrontations II. Acta of the Congress Held at Hernen Castle in May 1997* (OLA, 92), Louvain (Peeters) 1999, 13–27. Mor JULIUS JESHU ÇIÇEK, Die Emigration der Syrer aus dem Orient nach Westeuropa und deren kulturelle Entwicklung, in: *Mar Gabriel. Mitteilungsblatt*, Mai **2000**, 8–11. ANDREAS HEINZ, Die Eucharistiefeier in der Deutung syrischer Liturgieerklärer. Die Liturgiekommentare von Georg dem Araberbischof (gest. 724), Mose bar Kephä (gest. 903), Dionisius bar Salibi (gest. 1171) (*Sophia*, 33), Trier (Paulinus) **2000**, 288 S. EDUARD LIPINSKI, *The Aramaeans: Their Ancient History, Culture, Religion* (OLA 100), Louvain (Peeters) **2000**, 694 S. KARL PINGGÉRA, Christologischer Konsens und kirchliche Identität. Beobachtungen zum Werk des Gregor Bar Hebraeus, in: *OS* 49 (2000) 3–30. Mor PHILOXENOS JOHANNUN DOLABANI, Mysterien der Syrisch-Orthodoxen Kirche (übers. von Amill Gorgis), in: *Kolo Suryoyo* 130, **2000**, 266–274 [Taufe]; ebd., 132, **2001**, 94–100 [Myron]; ebd., 133, **2001**, 188–193 [Eucharistie]; ebd., 134, **2001**, 266–272 [Busse]; ebd., 135, **2002**, 35–42 [Priestertum]. MARTIN TAMCKE/ANDREAS HEINZ (Hg.), *Zu Geschichte, Theologie, Liturgie und Gegenwartslage der syrischen Kirchen. Ausgewählte Vorträge des deutschen Syrologensymposiums vom 2.–4. Oktober 1998 in Hermannsburg* (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte, 9), Hamburg (Lit) **2000**; daraus sind hier zu nennen: GABRIEL RABO, Die liturgischen Geräte in der syrisch-orthodoxen Kirche, a.a.O. 365–380 [auch in: *Kolo Suryoyo* 134, **2001**, 255–265]; KAREN SCHMITZ, Abschied in der syrischen Beerdigungsliturgie, a.a.O. 399–408; HÜSNÜ ACAR, Syrisch-orthodoxe Jugendliche in Deutschland, a.a.O. 409–419. AMILL GORGIS, Der Tradition treu bleiben und dennoch offen sein, in: *Mardutho d-Suryoye* 35, **2001**, 11–13. SABO HANNA, Das Fasten nach der Überlieferung der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien, ebd., 32, **2001**, 30–31. DERS., Die Gottesmutter Maria in der Syrischen Kirche, ebd., 34, **2001**, 26–27. DERS., Das Geburtsfest – Weihnachten in der Tradition der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien, ebd., 35, **2001**, 13–15. Mor IGNATIUS ZAKKA I. IWAS, Das Fasten, in: *Kolo Suryoyo* 131, **2001**, 14–25 [auch in: *COst* 57 (2002) 26–40]. MATHUNNY JOHN PANICKER, *The Person of Jesus Christ in the Writings of Juhanon Gregorius Abu'l Faraj Commonly Called Bar Ebraya* (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte, 4), Münster (Lit) **2001**, 320 S. JOBST RELLER/MARTIN TAMCKE (Hg.), *Trinitäts- und Christusdogma. Ihre Bedeutung für Beten und Handeln der Kirche*. FS Jouko Martikainen (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte, 12), Münster (Lit) **2001**, 265 S.; daraus sind hier zu nennen: WOLFGANG HAGE, *Chambésy 1990 und zwei syrische Stimmen aus dem Mittelalter*, a.a.O., 9–20; KAI MERTEN,

Aussagen syrisch-orthodoxer Christen zu ihrem Glauben während ihres Asylverfahrens, a.a.O., 21–32; GABRIEL RABO, Der Kirchenbau und seine innere Ausstattung, a.a.O., 51–65 [auch in: Kolo Suryoyo 133, 2001, 171–183]. HERMAN G. B. TEULE, Art. «Ya'kubiyyun», in: EI² 11, 2001, 258–262.

Zum Schluss sei noch auf ein Grossprojekt verwiesen: Die verborgene Perle. Die Syrisch-Orthodoxe Kirche und ihr antikes aramäisches Erbe. Dreibändige Dokumentarreihe mit drei einstündigen Video-Dokumentationen. Deutsche Ausgabe Sep. 2001. Autoren: Sebastian Brock (Oxford)/David G.K. Taylor (Birmingham)/Witold Witakowsky (Uppsala). Produzent der Dokumentarfilme Giacomo Pezzali, Trans World Film Italia, im Auftrag der Syrisch-Orthodoxen Kirche und der Syriac Universal Alliance. Ausgaben der Bücher und Filme auch in Englisch, Niederländisch, Schwedisch, Türkisch, Arabisch und Syrisch.

1. Der Patriarch und sein neues Zentrum

Etwa fünf Millionen Gläubige gehören derzeit zur Syrischen Orthodoxen Kirche von Antiochien², die in den Ländern Syrien, Irak, Israel und Jordanien, Libanon, Türkei, in Europa, USA, Kanada, Argentinien, Brasilien, Australien, Neuseeland und Indien leben und auf 27 Diözesen (Metropolen; Erzdiözesen) verteilt sind. Elf Diözesen sind Patriarchalvikariate³. Oberhaupt der Kirche ist *Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas*, der in Damaskus im Christenviertel Bab Tuma residiert. Seine zweite Residenzadresse ist seit September 1996 das Mor-Ephrem-Kloster in Ma^carrat Saydnaya, 20 km nordöstlich von Damaskus. Die syrische Metropole ist seit 1959 Patriarchatssitz, nachdem der Sitz 1924 vom Kloster Deir az-Za^cfaran bei Mardin im Tur Abdin nach Homs verlegt worden war. Mor Ignatius ist

² So nach meiner Berechnung; siehe auch meinen Artikel über die Orientalischen Orthodoxen Kirchen in: REINHARD THÖLE (Hg.), Zugänge zur Orthodoxie (BensH 68), Göttingen (V&R) ³1998, 295–318, hier 296–299. Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas gibt 1999 die Mitgliederzahl mit 4 600 000 an, siehe Madj Patr 37 (1999) 307.

³ Siehe «Die Satzung der Syrischen Orthodoxen Kirche von Antiochien», veröffentlicht am 14.9.2002, in: Madj Patr 40 (2002) 505–543, hier § 4, S. 506–508. In den Nachrichten aus den Diözesen in der Zeitschrift wird auch das «Patriarchalvikariat Damaskus» genannt, das unter § 4,1 nicht als solches erscheint. Mit Damaskus wären es dann zwölf Patriarchalvikariate. Das «Östliche Maphrianat» § 4,27 wird in der Satzung als *eine* Diözese genannt. Dieses Maphrianat bzw. Katholikatum ist die «Malankara Syrian Orthodox Church» mit mehreren Diözesen in Indien. – Zwar nicht mehr auf dem neuesten Stand, aber dennoch informativ ist die Auflistung der Diözesen im Internet unter www.gwdg.de/~grabo/sok/diozese.htm. Webmaster Gabriel Rabo, last updated 14.5.2003, abgelesen am 25.4.2003.

gebürtiger Iraker, geboren am 21.4.1933 in Mossul. Nach seiner Bischofsweihe am 17.11.1963 war er zunächst ab 1963 Metropolit (Erzbischof) von Mossul, danach 1969–1980 Metropolit von Bagdad. Seine Inthronisation zum 122. Nachfolger Petri und Patriarchen der «Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochia und dem ganzen Orient» fand am 14.9.1980 statt⁴. Die Kirche ist seit 1960 Mitglied im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK). Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Iwas wurde bei der 8. Vollversammlung des ÖRK vom 3.–14.12.1998 in Harare/Zimbabwe als einer ihrer acht Präsidenten gewählt. In Deutschland ist die Kirche seit 1985 Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) auf Bundesebene.

Der 14. September zählt im syrisch-orthodoxen Kirchenkalender heute als Patriarchentag. 1996 feierte er unter Assistenz des Metropoliten von Mitteleuropa, Mor Julius Yeshu Çiçek in der Patriarchatskirche Mor Georgis in Bab Tuma/Damaskus sein 16. Pontifikaljubiléum. Sechs Tage zuvor war am 8.9. in der gleichen Kathedrale durch ihn das Heilige Myron konsekriert worden, wegen der für den 13., 14. und 15.9.1996 anstehenden Festlichkeiten eingetroffenen zahlreichen Bischöfe ausserhalb der sonst üblichen Konsekrationsordnung am Gründonnerstag. Der späte Nachmittag des 14.9.1996 war dem herausragenden Ereignis für die Syrische Orthodoxe Kirche gewidmet: der *Weihe und Eröffnung des* neu erbauten *Theologischen Seminars* in dem Höhenort *Ma^carrat Saydnaya*. Tags zuvor, am 13.9. hatte der Patriarch die Hauskapelle des Seminars eingeweiht. Kapelle wie Seminar tragen den Namen des für die Syrer bedeutsamen Kirchenvaters Ephrem der Syrer (gest. 373 n. Chr.). Vor dem Neubau war die Theologenausbildung im Mor-Ephrem-Seminar unweit des Patriarchats am Bab Sharqi in Damaskus provisorisch untergebracht gewesen. Dorthin war es, bedingt durch die libanesischen Bürgerkriegswirren, von Atchane/Libanon verlegt worden. Die Kirche verfügt gegenwärtig noch über ein Priesterseminar in Mossul/Irak und seit 1995 über ein solches in Mulanthuruthy (Ernakulum) im südindischen Bundesstaat Kerala. Zwei Seminare der Kirche bilden zurzeit Schüler in Theologie, Syrisch und Liturgie aus: das traditionsreiche Seminar im Kloster Mor Gabriel im Tur Abdin/Türkei und das Seminar im Kloster Mor Jakob von Sarug in Warburg/Deutschland, das gleichzeitig seit 1997 Residenz des Patriarchalvikars für die Diözese Deutschland ist. Mit dem Theologischen Seminar von Saydnaya will die Kirche an ihre grosse Schultradition im Altertum und Mittelalter anknüpfen und damit den Anforderungen und Herausforderungen der Gegenwart

⁴ Orthodoxya 2003, 175.

begegnen. Das Grundstück für die 4000 m² grosse Baufläche ist 70 000 m² gross. Das Gebäude mit fünf Stockwerken hat 63 Zimmer für Studenten, zehn Dozentenzimmer, zehn Gastzimmer, acht Vorlesungsräume, sechs Forschungsräume, ein Refektorium, eine Bibliothek, eine Medienstelle, eine Druckerei und Sporträume. Die Kapelle hat Platz für 400 Personen. Der Bau kostete 70 Millionen Syrische Lira (etwa 1,7 Millionen US-Dollar)⁵. Drei Jahre später, am 14.9.1999, wurde die St. Peter- und-Paul-Kirche neben dem Mor-Ephrem-Seminar von Patriarch Mor Ignatius geweiht, am 14.9.2000 folgte die Weihe des grossen neuen Festsaals im Seminargebäude⁶. Nach einer Angabe vom April 2002 wohnten und arbeiteten Anfang 2002 im Seminar, das auch den Namen Mor-Ephrem-Kloster hat, 29 Studenten, zehn Mönche, acht Lehrer und 12 Nonnen. Von den Studenten stammten fünf aus Europa. Voraussetzung für das zweijährige Studium des Syrischen, der Theologie und der Kirchenväter der syrisch-orthodoxen Kirche sind für Europäer wenigstens der Realschulabschluss oder Vergleichbares sowie gute Kenntnisse in Theologie und Syrisch. Syrer und Asiaten müssen ihr Landesabitur nachweisen. Der Tagesablauf mit den Vorlesungs- und Studienzeiten ist eingerahmt von vier Gebetszeiten um 7 Uhr, 12 Uhr, 16 Uhr und 21 Uhr. Der Samstagabend und der Sonntag stehen den Seminaristen zur freien Verfügung. Diese zahlen keine Studien- und Unterbringungsgebühren⁷. Das Kloster, das gleichzeitig dem Patriarchen als Rückzugsort dient, ist mittlerweile zu einem bekannten Tagungs- und Begegnungszentrum für die mittelöstliche Christenheit geworden. Ebenso finden hier Bischofsweihen statt; diese nahmen am 15.9.1996 mit der Weihe der beiden Bischöfe Severius Malki Murad und Dionysius Isa Gürbüz ihren Anfang⁸.

2. Die Syrische Orthodoxe Kirche ist weltweit an kirchlichen Dialogen und Begegnungen beteiligt

Sie ist seit 1960 Mitglied im ÖRK und ebenso Mitglied im «Middle East Council of Churches» (MECC), wo sie zusammen mit der Armenischen Apostolischen und der Koptischen Orthodoxen Kirche eine bestimmende

⁵ Angaben zu den Festlichkeiten und zum Haus nach GABRIEL RABO, Klänge der syrischen Hymnen auf den Bergen von M^carat-Saydnaya bei Damaskus, in: Kolo Suryoyo 112, 1996, 313–316.

⁶ Tebe d'Marhitho 7/II (2002) 23.

⁷ Tebe d'Marhitho 7/II (2002) 30–33.

⁸ RABO, Klänge (wie Anm. 5), 316.

Rolle einnimmt. Mor Ignatius Zakka I. Ivas kennt die westlichen Kirchen durch seine Auslandsaufenthalte vor seiner Inthronisation zum Patriarchen. So studierte er als junger Priester von 1960–1962 in New York am «General Theological Seminary» der Episkopalkirche und an der «New York University» westliche Theologie, daran anschliessend war er von 1962–1963 als Beobachter seiner Kirche beim 2. Vatikanischen Konzil in Rom. 1977 war er Gast des Ostkirchlichen Instituts in Regensburg. In seiner Funktion als Metropolit von Mossul und ab 1969 von Bagdad war er von 1967 bis zur Errichtung der Metropole Mitteleuropa im Jahre 1979 und der Diözese Schweden für die Syrer in der westlichen Diaspora zuständig⁹.

Zwischen der Syrischen Orthodoxen Kirche und der *Römisch-katholischen Kirche* bestehen seit der Gemeinsamen Christologischen Erklärung vom Oktober 1971 von Papst Paul VI. und Patriarch Mor Ignatius Jakob III.¹⁰ verlässliche und tragfähige Beziehungen. Am 23.6.1984 folgte eine weitere Gemeinsame Erklärung von Papst Johannes Paul II. und Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas, in der auf der Grundlage von 1971 die Gemeinsamkeiten des Glaubens betont wurden und eine Zusammenarbeit beider Kirchen in der jeweiligen Diasporasituation in Notsituationen vereinbart wurde. Falls ein eigener Priester nicht erreicht werden kann, können Gläubige die Sakramente der Busse, der Eucharistie und der Krankensalbung durch einen Priester der anderen Kirche erhalten. Die anderen Sakramente in beiden Kirchen, also die Sakramente der Taufe, der Myronsalbung bzw. der Firmung, der Priesterweihe und der Ehe dürfen dagegen nicht wechselseitig gespendet werden¹¹. Im Verlaufe seiner äusserst medienwirksamen Syrienreise vom 5.–8.5.2001, bei der Papst Johannes Paul II. als erster Papst die Umayyadenmoschee in Damaskus betrat, traf er sich am Sonntag, den 6.5. in der syrisch-orthodoxen Patriarchatskathedrale Mor Georgis mit Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas und hielt in der überfüllten Kirche eine denkwürdige Ansprache, in der er die «Einheit in der Ver-

⁹ A.a.O., 314; *Orthodoxia* 2003, 175.

¹⁰ *Iren.* 44 (1971) 515–516.

¹¹ *Iren.* 57 (1984) 349–353. – Gegen eine euphorische Beurteilung der Erklärung von 1984 wendet sich Mor JULIUS JESCHU ÇIÇEK in seiner Abhandlung: Die Syrisch-Orthodoxe Diözese von Mitteleuropa und die Ökumenische Kooperation auf pastoraler Ebene in Mitteleuropa, in: *Kolo Suryoyo* 116, 1997, 139–147, vor allem 144–145. Siehe auch SABO AKCAY, Missverständnisse über das Gemeinsame Kommuniké von 1984 zwischen Rom und Antiochien bei den syrischen Geistlichen und Gläubigen, in: *Kolo Suryoyo* 110, 1996, 223–225.

schiedenheit» als Wesenszeichen der syrischen Vätertradition hervorhob¹². Zuvor hatte er im Abbasidenstadion am Morgen vor 30 000 Gläubigen eine Messe gefeiert und auch mit Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas den Friedensgruss ausgetauscht als sichtbares Zeichen der Verbundenheit¹³. Zeichenhaft für das muslimische Umfeld war auch der Vorschlag des Papstes am 5.5.2001, die katholischen und orthodoxen Christen sollten in Syrien das Osterfest im Jahr 2002 zum gleichen Termin feiern¹⁴. Die guten Kontakte zwischen Rom und dem syrisch-orthodoxen Patriarchat wurden gestärkt durch den Besuch von Kurienkardinal Walter Kasper – seit dem 3.3.2001 Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen – am 18.3.2002 bei Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas¹⁵.

¹² Ist. 46 (2001) 276; die gesamte Rede mit Kommentierung findet sich 274–279. Zur Begegnung mit dem Papst waren 22 syrisch-orthodoxe Bischöfe aus den verschiedenen Diözesen erschienen, so Isa Gülten in: ICO 1 (2/2001) 5 f., was ein Hinweis darauf ist, welches Gewicht die syrisch-orthodoxe Kirche dem Treffen mit dem katholischen Oberhaupt beimass. Der Wortlaut der Ansprache von Patriarch Ignatius ist abgedruckt in: *Madj Patr* 39 (2001) 194–199 (arabisch); 200–206 (syrisch); 207–213 (englisch); 214–220 (französisch); 221–227 (italienisch). Zur Begegnung siehe auch 317–328 mit den Namen der syrisch-orthodoxen und römischen Würdenträgern. Auf den Seiten 322–328 findet sich farbiges Bildmaterial der Begegnung in der St. Georgs-Kathedrale. Der Wortlaut der Ansprache des Patriarchen findet sich auch in: Kolo Suryoyo 132, 2001, 88–93; eine Zusammenfassung beider Ansprachen besorgte GABRIEL RABO in: Kolo Suryoyo 133, 2001, 185–187 und Mardutho d-Suryoye 33, 2001, 30–31.

¹³ MdKI 52 (2001) 95. Die Gläubigenzahl von 30 000 gibt die NZZ, Nr. 105 vom 8.5.2001, 2, an. Der Syrienbesuch des Papstes wurde in der Presse ausführlich gewürdigt. Einige Berichte seien hier genannt: OR(D) 31, Nr. 20 vom 18.5.2001, 8–9; Ist. 46 (2001) 264–285; POC 51 (2001) 209–223; MARTIN BRÄUER, Rückblick auf die Papstreisen nach Griechenland, Syrien und die Ukraine, in: MdKI 52 (2001) 94–96; EdM 112, 2001, 80–88; ICO 1 (2/2001) 3–7; MATTHIAS KOPP, Christliches Urgestein. Johannes Paul II. auf dem Weg nach Syrien, in: OR(D) 31, Nr. 17 vom 27.4.2001, 5; DERS., Der Imam singt von Versöhnung. Papstreise/Eine historische Visite in Damaskus und auf den Golanhöhen, in: Rheinischer Merkur, Nr. 19 vom 11.5.2001, 32; DERS., Interview mit Walter Kasper, ebd., 23; KNA-ÖKI, Nr. 19/20 vom 8.5.2001, 2; NZZ, Nr. 105 vom 8.5.2001, 1–2; Tebe d'Marhitho 3/II (2001) 4–5; 7–11.

¹⁴ Irén. 74 (2001) 623–624; Unité des Chrétiens 126, 2001, 40. Freilich war bei dem Vorschlag offen gelassen, nach welchem Kalender Ostern 2002 gemeinsam gefeiert werden sollte. Eine Einigung und Umsetzung kam 2002 nicht zustande.

¹⁵ *Madj Patr* 40 (2002) 579; OR(D) 32, Nr. 12 vom 22.3.2002, 4. Erinnerung sei hier an den bedeutsamen Besuch des syrischen Oberhauptes in Begleitung des für ökumenische Angelegenheiten zuständigen Metropoliten Mor Gregorios Yohanna Ibrahim (Aleppo) in Rom und deren Empfang durch Papst Johannes Paul II. in Privataudienz am 28.9.1993. Bei der Audienz war auch Kardinal Edward Cassidy zugegen, der da-

Ins Jahr 1999 reichen erste Überlegungen, einen offiziellen *Dialog zwischen den beiden syrischen Kirchen, der Syrischen Katholischen Kirche und der Syrischen Orthodoxen Kirche* zu beginnen. Auf der Synode der syrisch-katholischen Kirche im Kloster von Scharfeh (Kesrouan)/Libanon, die vom 4.–8.5.1999 dort tagte, beschloss die Synode, eine Kommission einzurichten, deren Vorsitz Patriarch Mor Ignatius Moussa I. Daoud haben solle, assistiert von drei Bischöfen. Die Aufgabe der Kommission sollte sein, mit der Leitung der syrisch-orthodoxen Schwesterkirche in Kontakt zu treten, um einen offiziellen Dialog zu beginnen mit dem Ziel einer Wiedervereinigung beider Kirchen¹⁶. Im Juni 1999 besuchte Patriarch Mor Ignatius Moussa I. Daoud den syrisch-orthodoxen Patriarchen Mor Ignatius Zakka I. Ivas in Damaskus¹⁷. Ein als historisch gewertetes erstes Treffen zwischen beiden Patriarchen und ihren Delegationsmitgliedern fand am 2. und 3.11.1999 im syrisch-katholischen Kloster Dayr Sayyidat an-Nadjat in Scharfeh (Kesrouan) statt. Von beiden Seiten wurde die Notwendigkeit eines offiziellen theologischen Dialogs betont. Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas erinnerte an die zurückliegenden Vereinbarungen zwischen seiner Kirche und Rom, die eine gute Grundlage für den Dialog zwischen beiden syrischen Kirchen sei. Als Copräsidenten der Gemischten Kommission wurden Mor Gregorios Yohanna Ibrahim von syrisch-orthodoxer Seite und Mor Jules Mikhael al-Jamil, der Vertreter des Patriarchats in Rom von syrisch-katholischer Seite ernannt¹⁸. Das zweite Treffen der Gemischten Kommission unter der Leitung der beiden Patri-

malige Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. Zum Besuch siehe Gregorios Yohanna Ibrahims Bericht in: Kolo Suryoyo 94, 1993, 227–225 (arabisch), kurz erwähnt in: OR(D) 23, Nr. 40 vom 8.10.1993, 3; Unité des Chrétiens 96, 1994, 14.

¹⁶ POC 49 (1999) 389.

¹⁷ POC 49 (1999) 390–391. – Die syrisch-katholische Kirche ist mit 129 000 Mitgliedern eine kleine unierte Kirche. Patriarch Mor Ignatius Moussa I. Daoud trat von seinem Amt zurück, als er von Papst Johannes Paul II. 70-jährig zum Präfekten der Kongregation für die Orientalischen Kirchen ernannt und zum Kardinal erhoben wurde (verkündigt am 21.1.2001, Aufnahme ins Kardinalkollegium am 21.2.2001). Siehe hierzu ECJ 8 (1/2001) 299–300. Zu seinem Nachfolger als Patriarch wählte am 16.2.2001 in Scharfeh die Synode Bischof Gregorius Butrus Abdel Ahad, geb. 1930, Titularbischof von Batnae und Patriarchalexarch von Jerusalem. Als Patriarch trägt er den Namen Ignatius Butrus VIII. Seine Inthronisation fand am 25.2.2001 in der Patriarchatskathedrale in Beirut statt. Siehe hierzu ECJ 8 (1/2001) 314; POC 51 (2001) 181.

¹⁸ Ist. 46 (2001) 186; POC 49 (1999) 393–394; CO 52 (2000) 356–357; Madj Patr 37 (1999) 718–724 mit einer gemeinsamen Erklärung.

archen fand vom 22.5.–23.5.2000 im Mor-Ephrem-Kloster in Ma^carrat Saydnaya statt¹⁹. Am 4.3.2002 stattete der neue syrisch-katholische Patriarch Mor Ignatius Butrus VIII dem syrisch-orthodoxen Patriarchen in Ma^carrat Saydnaya einen Besuch ab²⁰.

Eine bedeutende Rolle kommt der Syrischen Orthodoxen Kirche in dem von «Pro Oriente» initiierten *Dialog aller syrischen Kirchen* zu²¹. Die vierte nicht-offizielle Konsultation fand vom 29.2.–2.3.2000 in Wien statt. Vertreter von neun verschiedenen Kirchen der syrischen Tradition nahmen an dem Treffen teil. Die Konsultation stand unter dem Thema «Sakramente in der syrischen Tradition»²². Zu Beginn des Treffens gedachten die Teilnehmer des am 25.1.2000 in Wien überraschend verstorbenen bisherigen Präsidenten der Stiftung, Alfred Stirnemann²³.

Bei der fünften nicht offiziellen Konsultation, die vom 26.2.–1.3.2002 ebenfalls in Wien stattfand und bei der Vertreter von elf verschiedenen Kirchen aus zwölf Ländern teilnahmen, wurde das Thema «Sakramente in der syrischen Tradition II» fortgeführt²⁴.

¹⁹ Madj Patr 38 (2000) 410–412; 413–415.

²⁰ Madj Patr 40 (2002) 160–162.

²¹ Zu den ersten drei Konsultationen siehe meine Ausführungen in: IKZ 88 (1998) 421 mit den Anmerkungen 19 und 20. Ergänzende Literatur zur Dritten Konsultation: Ist. 43 (1998) 130–256; ADELBERT DAVIDS, Theodorus van Mopsuestia in het Kader van de Syrische Dialog, in: CO 50 (1998) 1–25; KNA-ÖKI, Nr. 31 vom 5.8.1997, 3–4; The Harp 10 (1–2/1997) 103–108 [von Mar Aprem]; SEBASTIAN BROCK, The Importance of the Syriac Traditions in Ecumenical Dialogue on Christology, in: COri 20 (1999) 189–197.

²² ECJ 7 (1/2000) 266–269; POC 50 (2000) 379–381; KNA-ÖKI, Nr. 12 vom 14.3.2000, 2; MECC News Report, Spring 2000, 41; Orthodoxie aktuell 3/2000, 17.

²³ Das Todesdatum ist nach OR(D) 30, Nr. 5 vom 4.2.2000, 3. KNA-ÖKI, Nr. 7 vom 8.2.2000, 12 gibt den 28.1. als Todesdatum an. Stirnemann, geb. 1939 war seit 1993 Präsident der kirchlichen Stiftung «Pro Oriente», die am 4.11.1964 vom Wiener Erzbischof Franz Kardinal König zur Förderung des Dialogs mit den Christen des Ostens ins Leben gerufen wurde. Vorsitzender des Kuratoriums ist Christoph Kardinal Schönborn, der Erzbischof von Wien. Von 1965 bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten war Alfred Stirnemann Generalsekretär der Stiftung. Gegenwärtig ist Johann Marte Präsident, für den syrischen Dialog ist Peter Hofrichter aus Salzburg zuständig.

²⁴ ECJ 9 (1/2002) 95–101. Das Gemeinsame Kommuniqué umfasst 18 Punkte. Bei den neun syrischen Kirchen, die den Dialog führen, handelt es sich um folgende Kirchen ost- und westsyrischer Tradition: *Assyrische Kirche des Ostens*, aufgeteilt in *Alt-kalendarier* (Bagdad) und *Neukalendarier* (USA) – siehe hierzu IKZ 88 (1998) 438, Anm. 4; *Syrische Orthodoxe Kirche von Antiochien*; *Malankara Orthodox Syrian Church* (Indien) sowie die mit Rom unierten syrischen Kirchen: *Chaldäische Katholische Kirche*; *Syrische Katholische Kirche*; *Maronitische Katholische Kirche*; *Syro-Malabar Catholic Church* (Indien); *Syro-Malankara Catholic Church* (Indien).

Als geschichtlich herausragendes Ereignis wurde die *Vereinbarung* bezeichnet, welche Vertreter der Syrischen Orthodoxen Kirche in Jerusalem mit der Anglikanischen Gemeinschaft von England und Nigeria im Januar 2001 schlossen. Nach Pfarrerin Petra Heldt von der Ecumenical Theological Research Fraternity in Israel handelt es sich um die erste offizielle Vereinbarung zwischen der Syrischen Orthodoxen Kirche und der Anglikanischen Kirche. Unterzeichnet wurde die Vereinbarung von Bischof Colin James Bennetts (Coventry/England), Bischof Josiah Idowu-Fearon (Kaduna/Nigeria) und Metropolit Mor Severius Malki Murad (Syrische Orthodoxe Kirche, Patriarchalvikariat Jerusalem)²⁵.

In der Christenheit des Mittleren Ostens gewinnen die *jährlichen Treffen der Oberhäupter der drei Orientalischen Orthodoxen Kirchen, der Kopten, Syrer und Armenier*, immer stärker an Gewicht. Die elf Punkte umfassende Gemeinsame Erklärung beim 1. Treffen vom 10.–11.3.1998 im Kloster Amba Bishoy stellte die gemeinsame theologische Grundlage in der Christologie heraus und beschrieb die Notwendigkeit von Absprachen bei Dialogen auf Lokal- und Weltebene mit anderen Kirchen und des gegenseitigen Austausches und der Kooperation²⁶. Das 3. Treffen von Papst Schenuda III., Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas und Katholikos Aram I. fand vom 4.–9.5.2000 im armenischen Katholikat in Antelias/Libanon statt. Beim Treffen wurde erneut die Glaubenseinheit auf der Grundlage der drei ersten Konzilien betont. Ferner wurde zweier herausragender Ereignisse gedacht: der 2000. Wiederkehr der Geburt Christi und der 1700-Jahr-Feier der armenischen Kirche im Jahre 2001. Wichtig ist allen Kirchenführern die Fortsetzung des Dialogs der orientalisch-orthodoxen Kirchen mit den Orthodoxen der Sieben Ökumenischen Konzilien. Hierbei wurde eine pastorale Übereinkunft zwischen der koptisch-orthodoxen Kirche und dem griechisch-orthodoxen Patriarchat von Alexandrien hinsichtlich von Mischehen gutgeheissen. Als wichtig wird angesehen, Einzeldialoge mit byzantinischen Kirchen zu unterlassen und offizielle Dialoge aller orientalisch-orthodoxen Kirchen mit den byzantinischen Kirchen zu veranstalten. Ferner wurden die Bemühungen um theologische Verständigung mit der Römisch-katholischen Kirche, der Anglikanischen Gemeinschaft und dem Reformierten Weltbund gutgeheissen. Hierzu

²⁵ ECJ 8 (1/2001) 279–280; Irén. 74 (2001) 82–83.

²⁶ Zu den beiden ersten Treffen 1998 und 1999 und zur Gemeinsamen Erklärung siehe meine Ausführungen in: IKZ 90 (2000) 73–76.

sollen gemeinsame Vorbereitungsausschüsse eingerichtet werden. Die drei Kirchenführer richteten drei Unterausschüsse für die Jugend, die Theologischen Seminare der Kirchen und fürs Publikationswesen ein. Ziel der Arbeit dieser Ausschüsse ist der gegenseitige Austausch von wichtigen Vorgängen²⁷.

Im koptisch-orthodoxen St.-Markus-Zentrum in Kairo fand vom 15.–17.3.2001 das 4. *Treffen* statt. Begleitet wurden die drei Kirchenführer von fünf Mitgliedern des Ständigen Ausschusses. In der Gemeinsamen Erklärung brachten Papst Schenuda III. und Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas ihre Freude über die Einladung nach Antelias vom 25.–27.5.2001 anlässlich der 1700-Jahr-Feier der armenischen Kirche zum Ausdruck. Eine solche Festlichkeit diene der Sichtbarmachung der Einheit unter den drei Kirchen. Hinsichtlich der von ihnen geführten theologischen Dialoge kommen die Kirchenführer zu folgendem Ergebnis:

1. Die Dialoge mit den Chalkedonensischen Kirchen unterstreichen deren Bedeutung auf dem Weg zur vollen Einheit. Für den Dialog mit der russisch-orthodoxen Kirche wird ein Koordinationsausschuss, bestehend aus je einem Vertreter der drei Kirchen, zusammengestellt. Für die syrisch-orthodoxe Kirche reist Mor Eustathius Matta Roham (Hassake) nach Moskau.
2. Zur Vorbereitung des theologischen Dialogs mit der Anglikanischen Gemeinschaft sollen Vertreter zum «Theologischen Forum» vom 27.7.–1.8.2001 nach London geschickt werden.
3. Hinsichtlich des Dialogs mit der Römisch-katholischen Kirche stellen die Kirchenführer tief gehende Fragen zum Vatikandokument «Dominus Jesus». Wünschenswert ist, trotz des Dialogunterbruchs mit der koptisch-orthodoxen Kirche seit 1992, ein Dialog, bei dem alle orientalisch-orthodoxen Kirchen beteiligt sind.
4. Beim 7. Treffen vom 23.–28.1.2001 in Antelias zwischen den orientalisch-orthodoxen Kirchen und dem Reformierten Weltbund wurde ein gemeinsamer Bericht verfasst, der den Synoden der Kirchen zur Durchsicht vorgelegt und von den drei Kirchenführern beim nächsten Treffen diskutiert werden soll. Die Bemühungen des ÖRK zur Klärung der Differenzen wurden zur Kenntnis genommen. Beim Treffen legten

²⁷ Madj Patr 38 (2000) 249–254 (arabisch); 255–261 (syrisch); 262–267 (englisch) und 404–409; POC 50 (2000) 163–164; MECC News Report, Spring 2000, 39–40.

die drei Unterausschüsse (Jugend, Theologische Seminare, Publikationswesen) erste Ergebnisse vor²⁸.

Das 5. *Treffen* fand vom 7.–9.3.2002 im syrisch-orthodoxen Mor-Ephrem-Kloster und Theologischen Seminar in Ma^carrat Saydnaya bei Damaskus statt. Am Treffen nahmen ausser den drei Kirchenführern Papst Schenuda III., Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas und Katholikos Aram I. auch die sechs Mitglieder des Ständigen Ausschusses teil, dabei ist jede Kirche darin mit zwei Personen vertreten. Von syrisch-orthodoxer Seite gehören in den Ständigen Ausschuss die Metropoliten Mor Gregorios Yohanna Ibrahim (Aleppo) und Mor Theophilos George Saliba (Berg Libanon). Am 9.3.2002 wurde eine Gemeinsame Erklärung verabschiedet²⁹. Auf der Grundlage des gemeinsamen geistlichen Erbes und der Glaubenseinheit durch die drei ersten ökumenischen Konzilien von 325, 381 und 431 umfasst die Erklärung fünf Punkte: a) Innerkirchliche Beziehungen und bilaterale Dialoge; b) Ökumenische Zusammenarbeit; c) Unterausschüsse; d) Christlich-muslimische Beziehungen; e) Gerechtigkeit und Frieden.

In *Punkt a)* werden zunächst die Begegnungen zwischen den orientalischen Orthodoxen und den byzantinischen Kirchen behandelt. Die ökumenische Zusammenarbeit mit der *russisch-orthodoxen Kirche* wird gutgeheissen, ebenso der Besuch von Papst Schenuda beim *ökumenischen Patriarchen Bartholomaios* vom 13.–16.9.2001. Hinsichtlich des Offiziellen Theologischen Dialogs mit der *Anglikanischen Gemeinschaft* wird der Bericht des Treffens des Vorbereitungsausschusses vom 27.7.–1.8.2001 in Midhurst/England, an dem sechs Vertreter der Orientalischen Orthodoxen Kirchen (OOK) teilnahmen, diskutiert. Der Dialog wird befürwortet. Die *römisch-katholische Kirche* ist an einem bilateralen theologischen Dialog interessiert. Ein Vorbereitungsausschuss soll sich im

²⁸ POC 51 (2001) 155–158. – Madj Patr 39 (2001) 250–258 (arabisch); 259–267 (syrisch); 268–275 (englisch) und 302–316. Anlässlich der 1700-Jahr-Feier hielt Patriarch Ignatius Zakka I. in Antelias am 25.5.2001 eine Festrede, siehe hierzu Madj Patr 39 (2001) 241–249, 329–331. Vom 27.5.–28.5.2001 weilte Papst Schenuda III. in Damaskus. Während des Besuchs fand am 28.5.2001 ein Empfang beim syrischen Staatspräsidenten Bashar al-Assad statt, vgl. Madj Patr 39 (2001) 331–334. Der syrisch-orthodoxe Patriarch weilte anlässlich des 30-Jahr-Inthronisationsjubiläums von Papst Schenuda III. vom 7.–12.11.2001 in Kairo und hielt am 9.11. in der Markus-Kathedrale in Kairo eine Ansprache, vgl. Madj Patr 39 (2001) 576–579, 611–614.

²⁹ Madj Patr 40 (2002) 13–22 (arabisch); 23–32 (syrisch); 33–41 (englisch) sowie 154–159. Eine Zusammenfassung findet sich in: Irén. 75 (2002) 70–72.

Herbst 2003 im Vatikan treffen, an dem Vertreter der OOK beteiligt sein sollen. Der gemeinsame Bericht von der Begegnung mit dem *Reformierten Weltbund* liegt den Heiligen Synoden und dem Exekutivkomitee des Weltbundes zum Studium, zur Diskussion und zur Umsetzung vor. Die drei Kirchenführer betonen die Wichtigkeit von theologischen Dialogen für die sichtbare Einheit der Kirche. Für seine Bemühungen auf diesem Feld wird Katholikos Aram I. besonderer Dank ausgesprochen.

Punkt b) behandelt die Ergebnisse der zur Beilegung des Konfliktes zwischen den Orthodoxen und den anderen Mitgliedskirchen eingerichteten Sonderkommission des ÖRK. Ein Abschlussbericht der Kommission soll dem Zentralrat im September 2002 vorgelegt werden. Metropolit Mor Gregorios Yohanna Ibrahim ist Vertreter der OOK in der Diskussion um die Einrichtung eines «Ökumenischen Forums» (als Nachfolgeorganisation des ÖRK). Grundlage eines solchen Forums müsse aber der Glaube an die Gottheit Jesu Christi und an den dreieinigen Gott sein. Hinsichtlich der Arbeit des Middle East Council of Churches (MECC) wird vor allem betont, dass seine wesentliche Aufgabe darin bestehen müsse, die Diskussion über Glaube und Dogma zu verstärken, um besser gegen häretische Sektenaktivitäten im Mittleren Osten gewappnet zu sein. Gesamt gesehen wird dem MECC eine grosse Bedeutung für die Kirchen des Mittleren Ostens zugesprochen.

Punkt c): Koordinator des Unterausschusses «Publikationen» ist Mor Gregorios Yohanna Ibrahim. Die Empfehlung wird ausgesprochen, ein die Geschichte aller drei Kirchen umfassendes allgemeinverständliches Buch in Arabisch, Armenisch und anderen Sprachen zu publizieren. Der Unterausschuss «Theologische Seminare» (Vorsitzender: Metropolit Amba Bischoy, Kairo) erhält die Aufgabe, die Einrichtung einer Abteilung für Orientalische Studien in den Seminaren zu erwägen.

In *Punkt d)* wird die Notwendigkeit, den Dialog mit den Muslimen zu verstärken, erneut betont. In *Punkt e)* äussern die Kirchenführer ihre tiefe Betroffenheit über die gegenwärtige politische Situation im Mittleren Osten. Die Politiker in aller Welt werden aufgerufen, hinsichtlich des Friedens und der Gerechtigkeit vor allem in Israel und Palästina zusammenzuarbeiten und die Sanktionen gegen den Irak aufzuheben.

Die drei Kirchen der Syrer, Kopten und Armenier pflegen *auch in Deutschland geschwisterliche Gemeinschaft*. So feierten die beiden Bischöfe Damian, Bischof der koptisch-orthodoxen Kirche aus Höxter-Brenkhausen und Bischof Karekin Bekçiyanyan, Bischof der armenisch-apostolischen Kirche aus Köln zusammen mit Patriarch Mor Ignatius Zakka

I. Ivas und sechs syrisch-orthodoxen Metropoliten den Weihegottesdienst für das Mor Jakob von Sarug-Kloster in Warburg³⁰.

Beim *30-Jahr-Inthronisationsjubiläum von Papst und Patriarch Sche-nuda III.*, das sich über mehrere Tage vom 9.–13.11.2001 erstreckte, waren unter den eingeladenen Gästen auch Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas und Katholikos Aram I.³¹.

Fünf Orientalische Orthodoxe Kirchen bilden in den USA die *Standing Conference of the Oriental Orthodox Churches of Amerika*. Zu diesen Kirchen gehören die Malankara Orthodox Syrian Church, die Koptische Orthodoxe Kirche, die Syrische Orthodoxe Kirche, die Armenische Apostolische Kirche und die Äthiopische Orthodoxe Kirche. Vertreter dieser Kirche trafen sich am 4.10.2001 in der syrisch-orthodoxen St.-Markus-Kirche in Teaneck NJ. Themen des Treffens waren die Terroranschläge vom 11.9.2001 und deren Auswirkungen auf die orientalischen Kirchen, deren Mitglieder ihre Wurzeln im islamischen Orient haben, aktive Mitarbeit im amerikanischen National Council of Churches, gemeinsame Jugendprogramme und gemeinsame Gottesdienste. Die fünf Kirchen haben sich in den USA zur «Oriental Orthodox Church in Amerika» zusammengeschlossen³². Zu einem offiziellen zweiten Besuch weilte vom 18. bis 22.10.2002 *Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas in Armenien*. Dabei traf er sich mit seiner Delegation, zu der auch der für Deutschland zuständige Patriarchalvikar Mor Dionysius Isa Gürbüz gehörte, mit dem Obersten Patriarchen und Katholikos aller Armenier, Karekin II., und mit dem armenischen Staatspräsidenten Robert Korçayan³³. Am 22.10.2002 wurde in Etchmiadzin von beiden Kirchenführern eine Gemeinsame Erklärung verabschiedet³⁴. In ihr betonen sie als Glieder der orientalisch-orthodoxen Familie die Einheit im Glauben, der auf der Tradition der frühen Kirche, der Bibel und auf den ersten drei ökumenischen Konzilien beruhe. Eine besondere Verbindung und Nähe sei beiden Kirchen durch das Konzil von Manzikert 726 und im 12. Jahrhundert durch die Bemühungen von Patriarch Michael Syrus und Katholikos Nerses gegeben. Im Genozid des 1. Weltkrieges seien beide Kirchen in besonders tragischer Weise mitein-

³⁰ Evangelische Orientierung 3/2000, 12.

³¹ Irén.74 (2001) 602–604, vgl. auch Anm. 28.

³² ECJ 8 (3/2001) 239–240.

³³ Tebe d'Marhitho 8/III/IV (2002) 56–54 (syrisch); Kolo Suryoyo 138, 2002, 270; Madj Patr 40 (2002) 637–658.

³⁴ Madj Patr 40 (2002) 544–546 (arabisch); 547–549 (englisch).

ander verbunden gewesen durch den Tod von 1,5 Millionen Armeniern und Hunderttausenden Syrern. Ihr gemeinsamer Herr Jesus Christus habe ihre Märtyrerkirchen jedoch wieder wachsen lassen und stärke ihre über die ganze Welt verstreuten Gemeinden. Angesichts der weltweiten Probleme sei es besonders wichtig, dass die Kirchen noch enger zusammenarbeiteten. Besonders wichtig sei auf allen Ebenen der ökumenischen Bewegung die brüderliche Zusammenarbeit ihrer beider Kirchen. Beide Kirchen seien verpflichtet, die Herausforderungen der modernen Welt anzunehmen und ihre beiden Kirchen vor geistlichen, moralischen und sozialen Irrwegen zu schützen.

«Angesichts jüngster Ereignisse und der gegenwärtigen Situation in der Welt machen wir verstärkt Mut zum interreligiösen und interkonfessionellen Dialog. (...) Wir unterstützen auch die enge Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Kirchen auf dem Gebiet der theologischen Erziehung. Um die Erforschung des Vermächtnisses unserer beiden Kirchen zu verbessern, halten wir den Austausch von Studenten und Theologen für wichtig und schlagen dies auch unseren theologischen Einrichtungen und Zentren vor. Ebenso ermutigen wir dazu, unser patristisches und kirchliches Erbe in beide Sprachen zu übersetzen und zu studieren.»³⁵

Die Eckdaten 1990 und 1993 markieren einen verheissungsvollen Anfang für den *Dialog zwischen den Orthodoxen Kirchen der Sieben Ökumenischen Konzilien und den Orientalischen Orthodoxen Kirchen*. Die Daten sind mit dem Orthodoxen Zentrum des ökumenischen Patriarchats in Chambésy bei Genf verbunden³⁶. Auch in den jährlichen Treffen der Syrer, Kopten und Armenier seit 1998 wird, wie wir gesehen haben, der Di-

³⁵ Madj Patr 40 (2002) 546 (arabisch); 549 (englisch).

³⁶ Siehe hierzu meine Ausführungen in IKZ 88 (1998) 423. – Zum Dialog zwischen den Kirchen mit byzantinischer Tradition und den Orientalischen Orthodoxen Kirchen sei auf folgende neuere Literatur verwiesen: THOMAS BREMER/JOHANNES OELDEMANN/DAGMAR STOLTMANN (Hg.), *Orthodoxe im Dialog – Bilaterale Dialoge der Orthodoxen und der orientalisch-orthodoxen Kirchen 1945–1997*. Eine Dokumentensammlung (Sophia, 32), Trier (Paulinus) 580 S.; BROCK, *Importance* (wie Anm. 21); ADELBERT DAVIDS, *The Eastern and Oriental Churches*, in: COri 20 (1999) 212–214; *Eglises en Dialogue*, in: POC 49 (1999) 322–342; JEAN-CLAUDE LARCHET, *La question christologique. A propos du projet d'union de l'Eglise orthodoxe et des Eglises non chalcédoniennes. Problèmes théologiques et ecclésiologiques en suspens*, in: *Le messager orthodoxe* 134 (octobre 2000) 3–103; DIETMAR W. WINKLER, *The Diskussion of Anathema in the Ecumenical Dialogues among the Oriental and Orthodox Churches*, in: ETJ 4 (2000) 28–48; HAGE, *Chambésy* (wie oben S. 2).

alog mit den Kirchen der byzantinischen Tradition vorrangig angesehen, wengleich die Verpflichtung dieser drei orientalisch-orthodoxen Kirchen nur auf die drei ersten ökumenischen Konzilien besonders betont wird. Treibende Kraft der Annäherung ist, wie mir scheint, die Jugend beider orthodoxer Kirchenfamilien, deren Treffen vor allem mit der Jugendorganisation «Syndesmos» verbunden ist³⁷.

Zu einer denkwürdigen *Begegnung* kam es im syrisch-orthodoxen Patriarchat *zwischen* dem griechisch-orthodoxen Patriarchen von Alexandria und ganz Afrika, *Petrus VII.*, dem rum-orthodoxen Patriarchen *Ignatius IV. Hazim* und Patriarch *Mor Ignatius Zakka I. Ivas* während des Besuchs von Patriarch Petrus VII. vom 17.–22.2.1999 in Damaskus. Patriarch Ignatius IV. Hazim stellte beim Besuch die sehr guten Beziehungen zwischen beiden Patriarchaten von Antiochien heraus. Seit 1991 gibt es zwischen seiner Kirche und der syrisch-orthodoxen Kirche eine Vereinbarung über die pastorale Zusammenarbeit³⁸.

Zwei Monate später, am 22.4.1999, war, ebenfalls in Begleitung von Patriarch Ignatius IV. Hazim, der griechisch-orthodoxe Erzbischof von Athen, *Christodoulos* bei Patriarch *Mor Ignatius Zakka I. Ivas* zu Gast. Christodoulos befand sich vom 21.–29.4.1999 zu einem Pastoralbesuch im rum-orthodoxen Patriarchat. In einem historischen Rückblick schilderte der syrisch-orthodoxe Patriarch den Werdegang der beiden Kirchenfa-

³⁷ Zur Organisation «Syndesmos» [= das Band] siehe IKZ 88 (1998) 441, Anm. 33. 1999 hatte die Jugendorganisation 118 Gruppen in mehr als 40 Ländern in Europa, dem Mittleren Osten, Amerika, Afrika und Asien, so SOP 235, 1999, 1. Ein von Syndesmos unabhängiges Jugendtreffen mit syrischen, armenischen und koptischen Vertretern aus dem Mittleren Osten fand vom 29.7.–1.8.1999 in Douma/Libanon statt, vgl. SOP 242, 1999, 19. Syndesmos wiederum war Organisator des 4. orthodoxen arabischen Jugendtreffens auf Zypern vom 5.–11.9.1999, vgl. SOP 243, 1999, 13–14. Armenisch-orthodoxe, syrisch-orthodoxe und koptisch-orthodoxe Vertreter aus der Syndesmos-Jugendorganisation trafen sich mit Jugendvertretern aus der rum-orthodoxen Kirche am 26.3.2000 im armenischen Katholikant Antelias, vgl. MECC News Report, Spring 2000, 40. Vom 18.–25.6.2000 fand die von Syndesmos mitorganisierte Weltkonferenz der orthodoxen Jugend in Istanbul statt, bei der auch Teilnehmer aus mehreren orientalisch-orthodoxen Kirchen zugegen waren. Auf Einladung des ÖRK fand vom 2.–9.2000 im Pendeli-Kloster in Athen die «Consultation on Orthodox Theological Education and Ecumenical Themes» statt, bei der die 40 Teilnehmer sowohl aus den byzantinischen wie aus den orientalisch-orthodoxen Kirchen kamen, vgl. SVTQ 44 (2000) 181–194.

³⁸ POC 49 (1999) 369–370; Madj Patr 37 (1999) 149–151. Zur beidseitigen Vereinbarung und deren Aufnahme in beiden Kirchen siehe IKZ 88 (1998) 442, Anm. 44.

milien. Die erste werde durch die Syrer, Kopten und Armenier repräsentiert, die zweite durch die Griechen und Lateiner. Trotz der Trennung in zwei Familien würden die Mitglieder der syrischen Kirche die griechische Sprache und die griechischen Väter lieben. Glücklicherweise sei jetzt ein offizieller Dialog zwischen beiden orthodoxen Familien geschaffen worden, der deutlich gemacht habe, dass beide orthodoxen Familien den gleichen Glauben an die Fleischwerdung von Jesus Christus hätten. Es gebe keinen Grund mehr für eine Trennung. Als erster Schritt auf dem Weg zur Einheit sei die Gemeinsame Vereinbarung zwischen ihm und Patriarch Ignatius IV. Hazim zu sehen, die von beiden Synoden gutgeheissen worden sei. Nach dieser würden beide Kirchen ihren Gläubigen die Teilnahme an der jeweils anderen Eucharistiefeyer erlauben und ihre Geistlichen sich gegenseitig in seelsorgerlichen Diensten aushelfen, wenn die eigenen Seelsorger und eine eigene Kirche nicht erreichbar wären³⁹.

Unter Teilnahme auch der syrisch-orthodoxen Kirche fand vom 20.–21.11.2000 ein *Treffen aller Oberhäupter der Kirchen des Mittleren Ostens* bzw. deren Vertreter statt. Tagungsort war die Residenz des maronitischen Patriarchen in Bkerké/Libanon. Thema war die Situation der Christen im Mittleren Osten. Nach 1985 und 1998 war es das 3. Treffen, wozu der MECC eingeladen hatte⁴⁰.

Das Jubiläums-Bischofskonzil der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK) hatte vom 13.–16.8.2000 in der Christus-Erlöser-Kirche in Moskau getagt und am 14.8. eine Erklärung zur Ökumene verabschiedet⁴¹. Im Abschnitt «Geschichte und Charakteristika der theologischen Dialoge mit den Andesgläubigen», der sich im Anhang findet, geht das Dokument im Unterabschnitt «Beziehungen mit den Altorientalischen (Vorchalkedonensischen) Kirchen» auf die Orientalischen Orthodoxen Kirchen ein. Das Dokument betont, dass die ROK sich seit 1961 inoffiziell am Dialog

³⁹ POC 49 (1999) 370–372; Madj Patr 37 (1999) 306–318. Zu einem privaten Besuch hielt sich Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas vom 7.–13.3.2000 in Griechenland auf und traf sich dort auch mit Erzbischof Christodoulos, vgl. Madj Patr 38 (2000) 350–353.

⁴⁰ POC 50 (2000) 384–385; SOP 255, 2001, 2–3; Madj Patr 38 (2000) 761–765.

⁴¹ Das Dokument findet sich, jedoch ohne Anhang, unter dem Titel «Grundlagen der Beziehungen der Russischen Orthodoxen Kirche zu den Nicht-Orthodoxen», in: G2W 29 (2001) 14–21 [übersetzt von Gerd Stricker]. Zur Würdigung des Dokuments siehe NIKOLAUS THON, «Hüterin des Apostolischen Erbes». Die Stellungnahme der Russisch-Orthodoxen Kirche zur Einheit der Christen, in: KNA-ÖKI, Nr. 39 vom 19.9.2000, 11–19.

auf panorthodoxer Basis mit den vorchalkedonensischen Kirchen beteiligte, seit 1985 auch im offiziellen Dialog. Als Ergebnis mehrjähriger Arbeiten sei 1990 das «Second Agreed Statement» von Chambésy entstanden. Im Hinblick auf dieses Dokument halte jedoch die Bischofssynode der ROK vom Jahre 1997 fest, dass das Dokument von Chambésy nicht als Abschlussdokument zu betrachten sei, «genügend für die Wiederherstellung einer vollen Gemeinschaft zwischen der Orthodoxen Kirche und den Orientalischen Orthodoxen Kirchen, weil es Unklarheiten in einzelnen christologischen Formulierungen enthält». Es bestehe jedoch die Hoffnung, dass es durch weiteres Studium zu einer Wiederherstellung der Verbindung zwischen beiden Familien kommen könne⁴².

Am 20.3.2001 fand in Moskau im dortigen Danielu-Kloster das *1. Treffen des Koordinierungsausschusses für den Theologischen Dialog zwischen der ROK und den Orientalischen Orthodoxen Kirchen (OOK) statt*. Die OOK waren durch Metropolit Amba Bishoy (kopt.-orth.), Metropolit Mor Eustathius Matta Roham (syr.-orth.) und Bischof Nareg Amezian (arm.-apost.; Katholikat Kilikien) vertreten⁴³.

Die für den Dialog eingerichtete *Gemischte Kommission* traf sich vom 4.–5.9.2001 ebenfalls im Danielu-Kloster in Moskau. Thema des Treffens waren die vorausgegangenen internationalen Dialoge zwischen den Kirchen der byzantinischen Tradition und den OOK und deren Glaubensübereinkunft von 1989 und 1990. Die OOK waren mit sechs Teilnehmern aus der koptischen, syrischen und armenischen Kirche vertreten. Von syrisch-orthodoxer Seite nahm Metropolit Mor Climis Eugene Kaplan, Patriarchalvikar für die westliche USA teil. Amba Bishoy von der koptisch-orthodoxen Kirche ist Kopräsident. Beim Empfang durch Patriarch Alexej II. am 5.9.2001 hob dieser hervor, dass der seit 1960 bestehende Dialog zwischen beiden Kirchenfamilien auf dem gleichen Glauben an Christus beruhe, wenngleich die beiden Familien die christologischen Begriffe in unterschiedlicher Weise gebrauchten⁴⁴.

⁴² Das russische Dokument unter dem Titel «Osnovye principy otnošenija Russkoj Pravoslavnoj Cerkvi k inoslaviju» wurde mir freundlicherweise von Dr. Gerd Stricker, Institut G2W in Zürich, übermittelt, die Übersetzung besorgte Martina Schwaigert, M.A.

⁴³ SOP 259, 2001, 15–16.

⁴⁴ Irén. 74 (2001) 413–414.

Im September 2000 wurde in Paris von Christine Chaillot die Vereinigung *Dialogue entre Orthodoxes* [Dialog zwischen Orthodoxen] gegründet. Ziel der Vereinigung ist, in Europa den Austausch zwischen den Orthodoxen byzantinischer und orientalischer Tradition (Kopten, Äthiopier, Syrer, Armenier, Inder und Erithreer) zu fördern⁴⁵.

Ein *1. europäisches Treffen von Vertretern beider Kirchenfamilien* fand vom 27.7.–29.7.2001 im Kloster Jakob von Sarug in Warburg statt, dem neuen Zentrum der syrisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, das auch Residenz des für Deutschland zuständigen Patriarchalvikars Mor Dionysius Isa Gürbüz ist. Ebenso war das nahe gelegene Kloster der koptisch-orthodoxen Kirche in Brenkhausen mit Bischof Amba Damian Gastgeber der Tagungsteilnehmer. Von syrisch-orthodoxer Seite war auch der für Mitteleuropa zuständige Metropolit Mor Julius Yesu Çiçek anwesend. Die mehr als 30 Teilnehmer aus elf Ländern einigten sich auf der Grundlage der Übereinkunft von Chambésy 1990 auf soziale und katechetische Aktionen und gemeinsame Programme für die Jugend. Ebenso sollte sich die Geistlichkeit beider Familien auf lokaler und nationaler Ebene treffen, wie dies seit einigen Jahren in Australien geschieht. Auch auf kulturellem Gebiet wollen beide Kirchenfamilien zusammenarbeiten, wie etwa bei Ikonenausstellungen und Konzerten mit liturgischem Gesang. Die Teilnehmer einigten sich darauf, einen Kirchenführer für Westeuropa mit allen notwendigen Adressen zu erstellen. Angedacht wurde auch die Einrichtung eines Rundfunksenders für beide Familien⁴⁶.

Ein *Regionaltreffen beider Kirchenfamilien* fand am 16.11.2002 im Institut Saint-Serge in Paris statt. Von orientalisch-orthodoxer Seite nahmen Vertreter von den vier in Frankreich lebenden Kirchen der Kopten, Syrer, Armenier und Äthiopier teil⁴⁷.

Im Mor-Ephrem-Kloster in Ma^carrat Saydnaya fand vom 9.–16.9.1999 das *5. Treffen zwischen den Orientalischen Orthodoxen Kirchen und dem Reformierten Weltbund* statt. Thema war das Amtsverständnis. Bei diesem heiklen Thema kamen auch die Unterschiede in wichtigen theologischen Fragen wie der Frauenordination und der apostolischen Sukzession, die mit dem jeweiligen Amtsverständnis verbunden sind, deutlich zum Ausdruck⁴⁸.

⁴⁵ SOP 261, 2001, 13.

⁴⁶ Kolo Suryoyo 134, 2001, 277–281; Irén. 74 (2001) 414–415; SOP 261, 2001, 13.

⁴⁷ SOP 273, 2002, 5–6.

⁴⁸ Reformierte Kirchenzeitung 140 (1999), Heft 4, 140; EdM 104, 1999, 83.

Die Sakramente und ihre Bedeutung im Leben und Zeugnis der Kirche war das Thema des 6. Treffens vom 11.–15.1.2000 im Carberry-Tower-Konferenzzentrum bei Edinburgh/Schottland. Schon in der unterschiedlichen Zahl der Sakramente, aber auch im unterschiedlichen Verständnis zeigten sich (vorläufige) Unvereinbarkeiten. Für die syrisch-orthodoxe Kirche referierte Metropolit Mor Gregorios Yohanna Ibrahim⁴⁹.

Das 7. Treffen fand vom 23.–28.1.2001 auf Einladung des Katholikos des Grossen Hauses von Kilikien, Aram I. in Antelias/Libanon statt. Bei diesem Treffen, dem letzten in der 1. Dialogphase, wurde das Thema «Sakramente» fortgesetzt. Ferner wurden die zurückliegenden Treffen seit 1993 ausgewertet. Ein gemeinsamer Bericht wurde den beiden Kirchenfamilien zur Diskussion vorgelegt. Der Höhepunkt des Treffens war die Annahme der christologischen Übereinkunft vom 16.9.1994 in Driebergen, die damals von den beiden Delegationsleitern Amba Bishoy und Milan Opočenský unterzeichnet worden war. Die Übereinkunft ist wegweisend für die Bemühung um die Einheit der Kirchen⁵⁰.

Bei ihrem 5. Treffen im März 2002 haben die drei orientalisch-orthodoxen Kirchenführer Schenuda III., Mor Ignatius Zakka I. Ivas und Aram I. einen geplanten *Offiziellen Theologischen Dialog mit der Anglikanischen Gemeinschaft* gutgeheissen. Sie nahmen dabei Bezug auf den Vorbereitungsausschuss, der sich vom 27.–30.7.2001 in Midhurst/England getroffen hatte und aus je sechs Vertretern der beiden Kirchenfamilien bestand. Metropolit Amba Bishoy war auch in diesem Dialoggremium der Vorsitzende der orientalisch-orthodoxen Vertreter. Der Ausschuss stellte fest, dass der Zeitpunkt für einen offiziellen theologischen Dialog reif sei, der damit das bislang übliche «Forum» ablöse. Themen wie Christologie, Pneumatologie, Schrift und Tradition, Ekklesiologie, Amtsverständnis, Sakramentenlehre, ethische Fragen und die Rolle der Frau sollten dabei besprochen werden. Die neu eingerichtete Dialogkommission traf sich zum ersten Mal vom 5.–10.11.2002 in Armenien und behandelte das Second Agreed Statement von Chambésy 1990 zur Christologie. Das nächste Treffen wurde für den 28.10.–2.11.2003 in Irland in Aussicht gestellt⁵¹.

⁴⁹ Reformierte Kirchenzeitung 141 (2000), Heft 3, 3–4.

⁵⁰ POC 51 (2001) 182–183; Irén. 74 (2001) 84–85. Zur christologischen Übereinkunft und zu den vorausgegangenen Treffen siehe meine Ausführungen in: IKZ 88 (1998) 435 und IKZ 90 (2000) 81.

⁵¹ Madj Patr 40 (2002) 664; Irén. 74 (2001) 417.

Zwischen *der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)* und *den Orientalischen Orthodoxen Kirchen (OOK)* gibt es seit längerer Zeit tragfähige Beziehungen. Das liegt auch darin begründet, dass alle sechs OOK mittlerweile in Deutschland feste Wurzeln haben. Drei der Kirchen, die Syrer, Armenier und Kopten, haben ein eigenes Bistum in Deutschland. Die Grundlagen für theologische Gespräche der EKD mit den OOK ist wie bei den anderen Kirchen die Einigung von Chambésy vom 28.9.1990. Die EKD hat nach der Herrenberg-Konsultation 1994 einen Kontaktgesprächskreis eingerichtet, zu dem Vertreter von fünf OOK und von der EKD ernannte Vertreter gehören⁵². Dieser Kontaktgesprächskreis trifft sich seit 1996 jährlich und behandelt vor allem Fragen, die die deutsche Situation betreffen. Die Fortsetzungskonsultation nach Herrenberg fand jüngst vom 21.–23.3.2003 in Berlin in der Diakonischen Akademie statt. Thema des Treffens war: «Was uns eint und was uns trennt – Evangelische und Alt-Orientalische Christen im theologischen Gespräch». Von orientalischem-orthodoxer Seite nahmen teil: Mor Gregorios Yohanna Ibrahim (Aleppo), Amba Bishoy (Kairo), Mesrob Krikorian (Wien) und Principal K.M.George (Malankara Orthodox Syrian Church; Kottayam/Indien). Im Schlusskommuniqué wird hervorgehoben, «dass das, was die Orientalisch-Orthodoxen und Evangelischen Kirchenfamilien eint, gegenüber dem Trennenden deutlich überwiegt. Die Vertreter beider Seiten waren sich einig, dass auch in der Christologie aufgrund der Ergebnisse der internationalen Dialoge Konsens besteht.» Als dringliche Themen für weitere Gespräche werden genannt: die Taufe in der rituellen Praxis und im theologischen Verständnis sowie die Frage der gegenseitigen Anerkennung; das Problem von konfessionsverschiedenen Ehen in der pastoralen Praxis und die Rezeption der bislang erzielten Dialogergebnisse. Bislang besteht noch kein offizieller Dialog zwischen der EKD und den OOK. Es wird gewünscht, einen solchen einzurichten und die offiziellen Gespräche zwischen beiden Kirchenfamilien in Deutschland zu verstärken⁵³.

⁵² Siehe hierzu IKZ 88 (1998) 433.

⁵³ Schlusskommuniqué (in meinem Archiv).

3. Zeitschriften und Persönlichkeiten

3.1. In der Syrischen Orthodoxen Kirche sind verschiedene Zeitschriften in Umlauf⁵⁴:

- *Al-Madjalla al-Batriyarkiya – The Patriarchal Journal of the Syrian Orthodox Patriarchate of Antioch and all the East*. Damaskus/Syrien, seit 1960. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich in Arabisch und Syrisch. Einzelne Kommuniqués erscheinen auch in englischer Übersetzung.
- *Kolo Suryoyo* [Syrische Stimme]. *Zeitschrift der Syrisch-Orthodoxen Diözese von Mitteleuropa*, hg. von Metropolit Mor Julius Yeshu Çiçek, Mor-Ephrem-Kloster in Glane/Losser/Niederlande. Seit 1978 erscheint die Zeitschrift in Syrisch, Arabisch, Türkisch und Deutsch zweimonatlich.
- *Al-Hikma* [Die Weisheit]. *The Magazine of St. Marks Monastery in Jerusalem. Jerusalem/Israel*.
- *Kolo d' Mar' itho* [Stimme der Diözese]. *Voice of the Archdiocese (USA)*.
- *Tebe d' Marhitho* [Neuigkeiten aus der Diözese]. *Offizielle Zeitschrift der Erzdiözese der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Deutschland*, hg. von der Erzdiözese der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Deutschland, Warburg. Erschien vom 4. Quartal 2000 bis 2002 vierteljährlich, ab 2003 drei Mal im Jahr. In Heft 1, S. 3, ist über die Aufgabenstellung der Zeitschrift zu lesen: «Das neu gegründete Diözesanblatt erhebt nicht unbedingt den Anspruch, ein wissenschaftliches Blatt zu sein, vielmehr sollen unsere Leser möglichst aktuell und anschaulich über die Arbeit, die Ereignisse, die Ziele und die Aufgaben unserer Erzdiözese und des Klosters, das nunmehr als Bildungs- und Informationszentrum dient, informiert werden.»
- *Mardutho d-Suryoye* [Unterrichtung der Syrer]. *Zeitschrift der Föderation der Aramäer (Suryoye) in Deutschland e.V.* Die Zeitschrift wurde 1989 gegründet, ab Heft 31 (Okt.–Dez. 2000) erscheint sie vierteljährlich als Neuauflage in Deutsch, Syrisch und Türkisch. Erscheinungsort ist Kirchartdt/Deutschland.
- *Bahro Suryoyo* [Syrisches Licht]. *Zeitschrift der syrisch-aramäischen Föderation in Schweden. Södertälje/Schweden*.

⁵⁴ Siehe hierzu die übersichtliche Zusammenstellung von GABRIEL RABO im Internet, die bis 2.7.2001 aktualisiert ist und unter folgender Angabe zu finden ist: www.ser.gwdg.de/~grabo/suryoyo/public.htm. Die Seite wurde von mir am 19.4.2003 abgelesen und ergänzt bzw. aktualisiert.

- *Shushotho* [Fortschritt]. *Zeitschrift der syrisch-aramäischen Föderation in Holland*. Enschede/Niederlande.
- *Araméens. Revue socio-culturelle et d'information de la communauté araméenne des Belgique*. Bruxelles, 2000 ss. Hg. von der Fédération Araméenne de Belgique, Bruxelles.
- *Information Christlicher Orient (ICO)*. Hg. von «Weltkirche und Entwicklungsförderung». Linz/Österreich. Heft 1, März 2001; vier Hefte pro Jahr, Farbdruck. Nachfolgezeitschrift für die *Stimme des Tur Abdin*, die von April 1995 bis Dezember 2000 mit 23 Heften erschienen war. In der ICO sind regelmässig 4–5 Seiten Informationen über den Tur Abdin.

3.2. Seit 1993 sind einige herausragende Persönlichkeiten gestorben, die sich um die Syrische Orthodoxe Kirche, ihre Sprache und Literatur und um ihre Geschichte besonders verdient gemacht haben.

So starb am 23.7.1993 *Rudolf Macuch* im 74. Lebensjahr, seit 1963 bis zu seiner Emeritierung ordentlicher Professor und Direktor des Instituts für Semitistik und Arabistik an der FU Berlin. Seine «Geschichte der spät- und neusyrischen Literatur. Berlin 1976» ist wegweisend geworden⁵⁵.

Am 16.12.1993 starb durch einen tragischen Verkehrsunfall im Alter von 65 Jahren *Ernst Hammerschmidt*, Professor an der Universität Hamburg. Als international angesehener Äthiopist beschäftigte er sich darüber hinaus mit dem gesamten Christlichen Orient und war regelmässiger Berichterstatter in der IKZ über die Orthodoxen Kirchen in der Nachfolge seines Kollegen und Freundes Bertold Spuler⁵⁶.

André de Halleux, von 1978 bis zu seinem Tod ordentlicher Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Louvain, verstarb am 15.2.1994 im Alter von 65 Jahren. Der Syrologe wurde durch zahlreiche Editionen und Publikationen zur syrischen Theologie und zum Christlichen Orient bekannt und leitete bis zu seinem Tod das «Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium» (CSCO). Verdienste erwarb er sich nicht nur als herausragender Wissenschaftler, sondern auch durch seine Bemühungen um das theologische Gespräch zwischen den orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchenfamilien. Für die Syrische Orthodoxe

⁵⁵ Eine kurze Vita von Julius Assfalg findet sich in: OrChr 77 (1993) 247.

⁵⁶ Würdigungen finden sich in: OrChr 77 (1993) 247 [Julius Assfalg]; Kirche und Schule in Äthiopien, Heft 46 (August 1994) 32–33 [Siegbert Uhlig]; IKZ 84 (1994) 1–2 [Hans A. Frei] und CKKB 117 (1994) 100 [Hans A. Frei].

Kirche bedeutsam sind seine Editionen und Übersetzungen der Werke von Philoxenos von Mabbug⁵⁷.

88-jährig verstarb am 16.4.1995 in seiner Residenz in Lodi NJ/USA *Mor Athanasius Yeshue Samuel*, syrisch-orthodoxer Metropolit für die USA und Kanada. Am 5.5.1995 wurde er im Kloster Mor Ephrem in Glane/Losser in den Niederlanden durch Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas, sechs Metropoliten, 70 Priester und Mönche und eine grosse Zahl von Gläubigen zu Grabe getragen. Mor Athanasius wurde am 25.12.1907 in Hilwa unweit von Nisibis geboren. Als Kind erlebte er die Massaker an den Christen, verlor dabei seinen Vater, kam in Adana in einer Waisenschule unter und fand 1923 mit seiner Mutter Zuflucht in Jerusalem, wo er seine Schulausbildung im Kloster Mor Markus fortsetzen konnte. Prägend für ihn und seinen späteren Lebensweg waren seine dortigen Begegnungen mit Hanna Dolabani, dem späteren Metropolit von Mardin, und mit Patriarch Mor Ignatius Eliyas III. Shakir. 1927 wurde er als Student der Theologie im Kloster Mor Markus Mönch, 1932 folgte die Priesterweihe. 1946 wurde er in Homs durch Patriarch Mor Ignatius Ephrem I. Barsaum zum Metropolit von Palästina und Transjordanien geweiht. In der Wissenschaftswelt wurde Mor Athanasius durch den Ankauf von Qumranhandschriften aus den Höhlen am Toten Meer international bekannt. Am 13.5.1952 wurde er durch Patriarch Ephrem I. Barsaum zum Patriarchalvikar für die Gemeinden in den USA und Kanada ernannt und am 15.11.1957 folgte seine Ernennung zum Metropolit für die Vereinigten Staaten und Kanada. In den folgenden Jahren liess Mor Athanasius in seiner Diözese zahlreiche Kirchen bauen. Seine späteren Publikationen tragen der Situation in der Neuen Welt Rechnung. So gab er die verschiedenen Liturgieformulare doppelsprachig in Englisch und Syrisch heraus, um den amerikanisierten Syrern seiner Gemeinden in ihrer Kirche Heimat zu geben⁵⁸.

81-jährig verstarb am 10.11.1995 in Beirut der Dominikanerpater *Jean Maurice Fiey*. Seit 1939, seinem Entsendungsjahr in den Mittleren Osten, lebte und wirkte er dort. In Mossul unterrichtete er ab 1939 am chaldäischen Seminar, dann von 1965 bis zu seiner Ausweisung 1973 aus dem

⁵⁷ Ausführliche Würdigungen finden sich in: OrChr 78 (1994) 254 [Julius Assfalg]; Sob. 16:2 (1994) 49–52 [Sebastian Brock]; ParOr 20 (1995) 5–39 [Tanios Bou-Man-sour]; Ist. 40 (1995) 223–226 [Bernard Dupuy].

⁵⁸ Eine ausführliche Würdigung seiner Person findet sich in: Kolo Suryoyo 103, 1995, 95–97; Kolo Suryoyo 104, 1995, 121–132 [Gabriel Rabo].

Irak in Bagdad. Nach einer kurzen Zwischenstation in Beirut und in Kairo als Prior des dortigen Dominikanerklosters wurde ab 1975 das Dominikanerkloster in Beirut bis zu seinem Tode seine Heimat. Trotz der Bürgerkriegswirren blieb er dort, seinen Aufenthalt nur unterbrechend durch seine Teilnahme an zahlreichen internationalen Kongressen. Seine fruchtbare wissenschaftliche Tätigkeit auf dem Gebiet der syrischen Kirchen wird durch die Zahl seiner Publikationen angezeigt. Von 1943–1995 verfasste er 134 Arbeiten, 13 Bücher gehören dazu. In vielen grundlegenden Studien war die irakische und iranische Geschichte der dort beheimateten syrischen Kirchen Gegenstand seiner Forschungen. Durch seine Sprachkenntnisse des Arabischen und Syrischen, durch seine detaillierten Ortskenntnisse sowie durch seine feine und Vertrauen schenkende Art im Umgang mit Menschen standen ihm die Türen zu den Archiven in den Klöstern und Kirchen offen. Der Geschichte der syrischen Kirchen, gleich welcher konfessionellen Zugehörigkeit, ging er in grundlegenden und für nachfolgende Forscher wegweisenden Studien nach. Junge Forscher ermutigte er zur Beschäftigung mit den syrischen Kirchen. Viele in Zeitschriften zuerst publizierte Artikel sind mittlerweile in Sammelwerken zusammengefasst und leicht zugänglich. Grundlegend und stellvertretend für andere sind seine Bücher «Mossoul chrétienne» (1959), das dreibändige Werk «Assyrie chrétienne» (1965–1968), «Jalons pour une histoire de l'église en Iraq» (1970), «Nisibe, métropole Syriaque orientale» (1977) und «Pour un *Oriens Christianus novus*: répertoire des diocèses Syriaques orientaux et occidentaux» (1993)⁵⁹.

Werner Strothmann, am 19.6.1996 im Alter von fast 90 Jahren in Göttingen verstorben, ist in der Syrischen Orthodoxen Kirche eine hoch angesehene Forscherpersönlichkeit. Als Strothmann, emeritierter Professor für syrische Kirchengeschichte an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Göttingen, am 24.6.1996 in Hetjershausen bei Göttingen zu Grabe getragen wurde, war Metropolit Mor Julius Yeshu Çiçek unter den Trauergästen und hielt eine Ansprache. In ihr hob er die Verdienste des Verstorbenen für die Syrische Orthodoxe Kirche und für deren Theologie hervor, ebenso seine Verdienste in der Vermittlung syrischer Theologie an die westlichen Kirchen wie an orientalische Theologen. Dieser «gute Freund der Syrischen Kirche» habe auch «eine Brücke gebaut zwischen unserer Syrischen Kirche und der Evangelischen Kirche». Seinen Dank

⁵⁹ OrChr 80 (1996) 247–248 [Julius Assfalg] mit Verweisen auf ausführliche Würdigungen; POC 47 (1997) 448 f.

brachte Metropolit Mor Julius in folgenden Worten zum Ausdruck: «Wir werden uns an seine bleibenden Verdienste für unsere Syrische Kirche immer dankbar erinnern. Professor Strothmann wird seinen Platz in unserem Herzen auch über seinen Tod hinaus behalten.» Die deutsche Syrologie ist mit Göttingen und dem Syrologen Strothmann engstens verbunden. So initiierte er 1971 in Reinhausen bei Göttingen den ersten Syrologenkongress, der wegweisend wurde für die nachfolgenden internationalen «Symposia Syriaca». Beim 1. «Symposium Syriacum» war der damalige syrisch-orthodoxe Patriarch Mor Ignatius Yakob III. Touma anwesend und hielt einen Vortrag über seine Kirche. In seiner Begleitung war auch der jetzige Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas, damals noch Metropolit in Bagdad. Strothmann sorgte dafür, dass an der Göttinger Universität der Sonderforschungsbereich «Orientalistik mit besonderer Berücksichtigung des Vorderen und Mittleren Orients» angesiedelt wurde. Damit war ihm die Möglichkeit gegeben, mit seinem Mitarbeiterstab eine rege Editions-tätigkeit von syrischen Handschriften finanziell abzusichern. Von 1971 an bis zu seinem Tod wurden in der Reihe «Syriaca» der «Göttinger Orient-forschungen» 33 Bände publiziert, zahlreiche davon stammen von ihm selbst, darunter Arbeiten zu Johannes von Apamea, Jakob von Sarug, Moses bar Kepha und Dionysius bar Salibi. Ein besonderes Anliegen von ihm war das Projekt «Konkordanz zur syrischen Bibel». Von 1980–1995 sind davon 14 Teile erschienen. Ebenso arbeitete er an einer kritischen Edition der «Versio Harklensis» des syrischen Neuen Testaments. Wie weit sein Name in die Welt hinausreichte, zeigt der Sachverhalt, dass er 1980 zum Korrespondierenden Mitglied der Irakischen Akademie der Wissenschaften ernannt wurde und 1988 die Ehrendoktorwürde der Theologischen Akademie in Åbo/Finnland verliehen bekam⁶⁰.

Der Syrologe *Joseph Habbi* war seiner Kirchenzugehörigkeit nach Chaldäer, aber er beschäftigte sich in seinen zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten mit allen syrischen Kirchen. 1961 zum Priester geweiht war der in Mossul/Irak 1938 geborene Gelehrte Schüler von Jean Maurice Fiey. Am 14.10.2000 verunglückte er bei einem Verkehrsunfall auf dem Weg von Bagdad nach Amman tödlich. In vielfältiger Weise war er mit den syrischen Kirchen beschäftigt, so als Professor am Päpstlichen Orientalischen Institut in Rom, als Herausgeber der Zeitschrift «Bayn an-Nah-

⁶⁰ Ausführliche Würdigungen finden sich in: OrChr 80 (1996) 249–252 [Hubert Kaufhold]; Kolo Suryoyo 110, 1996, 233–236 [Gabriel Rabo]. Die Zitate aus der Rede von Metropolit Mor Julius finden sich bei Rabo, 233 f.

rayn», die er von deren erstem Erscheinen im Jahr 1973 betreute und prägte, als Mitarbeiter in der syrischen Abteilung der Irakischen Akademie der Wissenschaften und als Kongressorganisator und Teilnehmer an internationalen Syrologenkongressen. Bei den «Symposia Syriaca» und bei den Syrologenkongressen in Kottayam/Kerala wurden seine Beiträge und seine von grosser Herzlichkeit geprägte Geselligkeit hoch geschätzt⁶¹.

Im 82. Lebensjahr verstarb am 12.1.2001 *Julius Assfalg*, der an der Maximilian-Universität München von 1967 bis zu seiner Emeritierung als Professor für Philologie des Christlichen Orients tätig war. Die Syrologie hat diesem Gelehrten viel zu verdanken. So stammt aus seiner Feder die Bestandsaufnahme der syrischen Handschriften in Deutschland unter dem Titel: «Syrische Handschriften: syrische, karsunische, christlich-palästinensische, neusyrische und mandäische Handschriften» (1963). Das von ihm 1975 herausgegebene «Kleines Wörterbuch des Christlichen Orients» ist ein handliches und doch umfassendes Nachschlagewerk, das eine fundierte erste Information über die Kirchen und Literaturen des Christlichen Orients gibt. Von 1965–1980 war Assfalg federführender Schriftleiter der international hoch angesehenen, jährlich erscheinenden Zeitschrift «Oriens Christianus», die zahlreiche Beiträge zur syrischen Literatur enthält. Von 1978–1991 leitete er die Sektion für die Kunde des Christlichen Orients der Görres-Gesellschaft⁶².

Han J.W. Drijvers, emeritierter Professor für Semitistik an der Rijksuniversiteit Groningen und Leiter des Sekretariats des «Symposium Syriacum», starb am 10.2.2002 im Alter von 67 Jahren. Drijvers war als Syrologe international bekannt und genoss in der Fachwelt mit seinen Forschungen hohes Ansehen⁶³.

3.3. Seit 1993 wurden einige Persönlichkeiten, die mit der Syrischen Orthodoxen Kirche eng verbunden sind, mit besonderen Auszeichnungen

⁶¹ OrChr 84 (2000) 241–242 [Hubert Kaufhold].

⁶² Nachrufe finden sich von seinem Schüler Hubert Kaufhold (München) in: Bulletin d'Arabe Chrétien. Newsletter Christian Arabic Studies IV und V (2000–2001) 10 f., und in: OrChr 85 (2001) 1–22, sowie von Assfalgs Schülerin Gabriele Winkler (Tübingen) in: ADK 111, 2001, 29.

⁶³ Mardutho d-Suryoye 36, 2002, 16. Eine kurze Schilderung seines Lebens sowie ein Werkverzeichnis von Drijvers für die Jahre 1961–1999 findet sich in der Festschrift anlässlich seiner Emeritierung und seines 65. Geburtstages: GERRIT J. REININK u.a. (Hg.), After Bardaisan. Studies on Continuity and Change in Syriac Christianity in Honour of Professor Han J.W. Drijvers (OLA, 89), Leuven (Peeters) 1999, XI–XXX.

geehrt. So bekam am 7.2.1996 *Friedrich Heyer*, emeritierter Konfessionskundler an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg und am 24.1.2003 95 Jahre geworden, durch Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Iwas in einem Festakt die Mor-Ephrem-Medaille überreicht. Damit ehrte der Patriarch einen Gelehrten, der zeitlebens durch nicht zählbare Vorträge auf Tagungen und in Kirchengemeinden die syrisch-orthodoxe Kirche in der Öffentlichkeit bekannt gemacht hat. Heyer, dessen erste Begegnung mit dem syrisch-orthodoxen Patriarchen ins Jahr 1956 zurückreicht, setzte sich auch massgeblich dafür ein, dass die Evangelische Kirche in Deutschland sich um die Verständigung mit den Orientalischen Orthodoxen Kirchen mühte und dafür Begegnungstreffen ins Leben rief. Eine solche 1. Konsultation fand vom 18.–21.2.1983 im koptischen St.-Antonius-Kloster in Kröffelbach statt⁶⁴.

Am 29.1.2000 wurde *Hans Hollerweger* in Beirut mit der Ehrenmedaille der «Syriac Universal Alliance» ausgezeichnet. Hollerweger ist emeritierter Liturgiewissenschaftler und hat sich besonders verdient gemacht um die Christen im Tur Abdin, den er seit zwei Jahrzehnten bereist⁶⁵. Auf seine Initiative hin wurde am 28.9.1989 in Linz/Österreich die Gruppe «Freunde des Tur Abdin» gegründet, ebenso 1993 –zusammen mit dem evangelischen Pfarrer Horst Oberkampf aus Bad Schussenried/Deutschland – die «Solidaritätsgruppe Tur Abdin». Nach den Leitlinien der Solidaritätsgruppe vom 26.2.1994 in Würzburg gehören die Kontakte zum Tur Abdin durch regelmässige Besuche der dortigen syrischen Christen zum Aufgabenfeld dieser Solidaritäts- und Initiativgruppe, ebenso die Informationstätigkeit bei Kirchenleitungen und Regierungsstellen. 1995 wurde zusammen mit dem Kloster Mor Gabriel der so genannte «Sozialfonds» eingerichtet, der unbürokratisch in sozialen Notfällen Familien auf den Dörfern helfen will. Bald darauf folgte das «Lehrerunterstützungsprogramm», mit dem in den Dörfern Religionslehrer angestellt werden konnten. Die «Solidaritätsgruppe Tur Abdin» und die «Freunde des Tur Abdin» haben es immer wieder ermöglicht, dass Kirchen und Klöster in ihrer Bausubstanz erhalten bleiben konnten. Mit ihrer Hilfe wurden Brunnen gebohrt, so etwa im Kloster Mor Gabriel, und landwirt-

⁶⁴ CHRISTIAN WEISE, Besuch seiner Heiligkeit Mar Ignatius Zakka I. Iwas, Patriarch von Antiochien und dem ganzen Osten in Deutschland, in: COst 51 (1996) 108–112; DERS., Friedrich Heyer: «Unbekannter Soldat der Ökumen. Bewegung» bekam Orden, in: KuS 47 f., 1996, 17; ADK 101, 1998, 36 [Prof. Heyer zu Ehren].

⁶⁵ COst 55 (2000) 142; Stimme des Tur Abdin 20, 2000, 11 f.

schaftliche Geräte angeschafft. Weltweite Aufmerksamkeit und nachfolgende Solidaritätsmassnahmen und Interventionen auch von Regierungen brachten die beiden Dokumentationshefte «Tur Abdin» 1993 und 1994, in denen die Ermordungen von syrischen Christen und die Evakuierungen von Dörfern aufgelistet werden. Eine Frucht von Hollerwegers zahlreichen Tur Abdin-Reisen war sein Buch «Lebendiges Kulturerbe Turabdin. Wo die Sprache Jesu gesprochen wird», das 1999 erschien und mittlerweile mehrere Auflagen erreicht hat. In Türkisch, Englisch und Deutsch werden auf 368 Seiten mit 450 Farbbildern und 30 Schwarzweissbildern Menschen, Landschaften, Kirchen und Klöster eindrucksvoll geschildert. Mittlerweile zählt Hollerwegers Buch zu den Standardwerken über die syrische Kultur. Auf Hollerwegers Initiative geht die Zeitschrift «Stimme des Tur Abdin» zurück, deren 1. Heft vom April 1995 noch von den «Freunden des Tur Abdin» in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der «Solidaritätsgruppe Tur Abdin» herausgegeben worden war. Ab Heft 2 lag dann nur noch die Redaktion bei den «Freunden» und der «Solidaritätsgruppe». Die Beiträge der vierteljährlich bis Heft 23 (Dezember 2000) erscheinenden Ausgaben waren in Englisch, Deutsch, Türkisch und Einzelbeiträge auch in Syrisch. Auch die Nachfolgezeitschrift «Information Christlicher Orient» (ICO), die den gesamten Mittleren Osten mit einschliesst, geht ebenfalls auf Hollerwegers Initiative zurück. – Die Organisation «Syriac Universal Alliance» (SUA), die Hollerweger auszeichnete, ist die «Schirmorganisation, die alle Syrisch-Aramäischen Föderationen in der Welt vertritt»⁶⁶. 1983 in den USA gegründet, ist sie seit Juli 1999 mit beratender Stimme als Non-Government-Organisation (NGO) Mitglied der UNO. Seit November 2002 ist die SUA auch Mitglied der UNESCO⁶⁷.

Die Gelehrsamkeit gehört von Anbeginn an zum Wesenskennzeichen der Syrischen Orthodoxen Kirche. Immer wieder wurden Geistlichen dieser Kirche universitäre Würden zuteil. Am 7.11.2002 wurde *Hanna Aydin*, seit 1996 Abt des Klosters Mor Jakob von Sarug in Warburg und seit 1997 Leiter des dort neu eingerichteten Theologischen Seminars, am St. Ephrem Ecumenical Research Institute (SEERI) in Kottayam/Kerala zum Dr. phil. promoviert. SEERI ist institutionell mit der Mahatma Ghandi-Universität verbunden. Der Titel von Abt Hannas Dissertation war: «Die Vita des Reklusen Jakob von Salah – Ein Beitrag zur monastischen Spiritualität des syrischen Mönchtums im Tur Abdin». Abt Hanna stammt aus dem

⁶⁶ Mardutho d-Suryoye 33, 2001, 21.

⁶⁷ Mardutho d-Suryoye 38, 2002, 5–7, und 39, 2002, 44.

Dorf Mzizah im Tur Abdin und war nach mehrjährigen Studien in Beirut, Schwaz/Tirol und Eichstätt und der dortigen Diplomierung an der katholisch-theologischen Fakultät von 1983–1987 wissenschaftlicher Mitarbeiter. Von 1987–1992 betreute er im Auftrag von Metropolit Mor Julius Yeshu Çiçek syrisch-orthodoxe Flüchtlinge in Europa und war anschliessend von 1992–1996 dessen Sekretär im Mor-Ephrem-Kloster in Glane/Losser. Betreut wurde die Arbeit von Jürgen Tubach (Wittenberg) und Jakob Thekeparampil (SEERI, Kottayam)⁶⁸.

4. Ereignisse in einzelnen Diözesen der Syrischen Orthodoxen Kirche von Antiochien

1. Patriarchalvikariat Deutschland

Am 15.4.1997 beschloss die Heilige Synode die Einrichtung einer eigenen Diözese Deutschland⁶⁹. Bislang gehörten die deutschen Gemeinden zur Metropole Mitteleuropa unter Metropolit Mor Julius Yeshu Çiçek. Die Diözese Deutschland, die sich in Angleichung an die Römisch-katholische Kirche als «Erzdiözese der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Deutschland» bezeichnet⁷⁰, gilt vom Patriarchat aus gesehen als *Patriarchalvikariat*, d.h., sie untersteht direkt dem Patriarchen⁷¹. Als Grund für die Aufteilung seiner Diözese in zwei Eparchien nennt Mor Julius Yeshu Çiçek die stark gewachsene Zahl der Gläubigen durch die Emigration aus dem Mittleren Osten. Aus diesem Grund habe er Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas gebeten, für Deutschland eine eigene Diözese mit eigener Führung und Verwaltung einzurichten⁷². Im Jahr der Diözesangründung gab es in Deutsch-

⁶⁸ Kolo Suryoyo 138, 2002, 264 f., ebenso Mardutho d-Suryoye 39, 2002, 21 f., und Tebe d'Marhitho 8/III/IV (2002) 49–50; Neue Westfälische, Nr. 276 vom 28.11.2002.

⁶⁹ Die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien im Rahmen des 28. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart. Geschichte – Ökumene – Theologie/Die syrischen Gemeinden in Baden-Württemberg. Heilbronn 1999, 43 S., hier S. 19.

⁷⁰ So in der Diözesanzeitschrift Tebe d'Marhitho [Neuigkeiten aus der Diözese].

⁷¹ Arab.: an-niyaba al-batriyarkiya fi'l-almaniya (=die Patriarchatsvertretung in Deutschland), z.B. Madj Patr 41 (2003) 175.

⁷² Kolo Suryoyo 116, 1997, 146 f. Zur Diözese Mitteleuropa gehörten sechs europäische Staaten: Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, die Schweiz und Österreich. Mor Julius gibt in Kolo Suryoyo 116, 1997, 140, die Gesamtzahl seiner Gemeindeglieder in der Diözese mit «mehr als 46 000» an und fährt fort: «davon leben 35 000 in Deutschland, 8000 in Belgien, 4000 in der Schweiz, 3000 in Belgien, 1000 in Österreich und ca. 1000 in Frankreich». Die hohe Zahl für Deutschland, 1997

land 35 000 Gemeindeglieder in 35 Gemeinden⁷³. Ende 2000 war die Gläubigenzahl auf 50 000–60 000 angewachsen, die in 45 Kirchengemeinden lebten und von ebensoviel Pfarrern betreut wurden⁷⁴. Von den Gläubigen haben gegenwärtig weit über 80% die deutsche Staatsbürgerschaft⁷⁵.

Die *offizielle Errichtung* der neuen Diözese Deutschland erfolgte am 18.5.1997 im Festgottesdienst in der Mor-Aho-Kirche in Paderborn durch die Einsetzung von Metropolit Mor Dionysius Isa Gürbüz. Die Einsetzung in sein neues Amt nahm der bisherige Amtsträger Metropolit Mor Julius Yesu Çiçek vor, assistiert von Mor Dioskoros Benjamin Ataş, dem Patriarchalvikar von Schweden. Nach der Verlesung des Pontifikalbriefes durch Mor Dioskoros übergab Mor Julius seinen bisherigen Amtsbereich Deutschland an den neuen Amtsinhaber mit folgenden Worten: «Aufgrund des Versprechens unseres Herrn Seiner Kirche gegenüber, immer bei ihr zu sein, übergebe ich Dir mit Erlaubnis unseres Patriarchen und der Heiligen Synode die Diözese von Deutschland mit ihren Priestern, Diakonen, Gemeinderäten und den Kirchengebäuden. Bitte leite sie mit Deinem ganzen Herzen!» Als äusseres Zeichen überreichte Mor Julius dem neuen Diözesanbischof das bischöfliche Handkreuz und den Hirtenstab⁷⁶.

Mor *Dionysius Isa Gürbüz* wurde 1963 in Kferze (Tur Abdin/Türkei) geboren, war 1984–1985 Student im Kloster Mor Gabriel, wo er 1985 zum Mönch geweiht wurde. Es schloss sich ein einjähriger Aufenthalt in England an. Von 1986–1991 unterrichtete er Syrisch und Liturgie am Theologischen Seminar des Patriarchats in Damaskus. 1991 wurde er durch Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas zum Priester geweiht und war danach als Seelsorger von 1991–1993 in Ägypten. 1993–1996 war er Geistlicher Leiter des Theologischen Seminars in Damaskus. Seine Bischofsweihe erfolgte am 15.9.1996 im tags zuvor eingeweihten Theologischen Seminar in Ma^carrat Saydnaya. Bis zu seinem Wegzug nach Deutschland am 15.5.1997 war er Sekretär des Patriarchen im Patriarchat⁷⁷.

immerhin 76,1% seiner Diözese (!), lässt darauf schliessen, dass noch andere Gründe für die Abtretung Deutschlands eine Rolle gespielt haben müssen.

⁷³ OrthFor 11 (1997) 266 nennt «ca. 37 000» in 35 Gemeinden.

⁷⁴ Bericht des Rechtsausschusses, in: Tebe d'Marhitho 1/IV (2000) 24: «ca. 60 000 syrisch-orthodoxe Christen, vereint in 45 Kirchengemeinden, mit ebenso vielen Pfarrern und 5 Chorepiskopen».

⁷⁵ Tebe d'Marhitho 8/III/IV (2002) 44.

⁷⁶ GABRIEL RABO, Neue syrisch-orthodoxe Diözese für Deutschland, in: Kolo Suryoyo 115, 1997, 88–91, hier 90.

⁷⁷ Orthodoxya 2003, 175; Kolo Suryoyo 115; 1997, 91, sowie 112, 1996, 316.

Das Zentrum der Syrischen Orthodoxen Kirche in Deutschland ist *das ehemalige Dominikanerkloster in Warburg (Nordrhein-Westfalen)*. Ein Vorvertrag über den Kauf wurde am 11.10.1995 abgeschlossen mit dem Recht der unmittelbaren Nutzung⁷⁸. Am 28.8.1996 wurde das Kloster für 1,9 Millionen DM durch die syrisch-orthodoxe Diözese Mitteleuropa von der Dominikaner-Provinz Teutonia gekauft⁷⁹. Die Weihe des neu erworbenen Klosters auf den Namen Mor Jakob von Sarug fand am 27.8.2000 durch Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas unter Assistenz von sieben syrisch-orthodoxen Metropolitern statt. Der Chronist Gabriel Rabo schildert die gründlich renovierte Klosteranlage wie folgt: «Das Kloster hat eine Kirche mit 400 Sitzplätzen, zwei Kapellen, 66 möblierte Zimmer, einen grossen Bibliotheksraum mit weiteren Lese- und Unterrichtssälen, zwei Konferenzräume, ein Refektorium, eine grosse Gemeinschaftsküche, die Bischofs- und Verwaltungsanlage, zahlreiche Aufenthalts- und Freizeiträume sowie eine grosse Gartenanlage. Das Gesamtareal des Klosters beträgt 22 456 m².»⁸⁰

Schon vor der Einweihung diente das Kloster als Sitz des neuen Diözesanbischofs und seit 1997 auch als Theologisches Seminar. Die Weitergabe der syrisch-orthodoxen Theologie und Vätertradition ist ein besonderes Anliegen von Patriarchalvikar Mor Dionysius Isa Gürbüz. Die Weihe auf den grossen Theologen und Schriftsteller Jakob von Sarug (451–521), der «Flöte des Heiligen Geistes» und «Harfe der gläubigen Kirche» entfaltet dieses bischöfliche Anliegen besonders eindrücklich⁸¹. Leiter des Theologischen Seminars ist seit dessen Einrichtung Abt Hanna Aydin, geb. 1947 in Mzizah/Tur Abdin und seit 1996 Abt des Klosters. Die Seminaristen, die aus syrisch-orthodoxen Familien in ganz Deutschland kommen, besuchen die Oberstufen der Schulen in Warburg und werden in drei Jahren im Kloster in Theologie, Liturgie und syrischer Sprache aus-

⁷⁸ Kolo Suryoyo 105, 1995, 179–180.

⁷⁹ Kolo Suryoyo 129, 2000, 184.

⁸⁰ GABRIEL RABO, Patriarch weihte das Kloster Mor Jakob von Sarug ein, in: Kolo Suryoyo 129, 2000, 181–185, hier 184, sowie Mardutho d-Suryoye 31, 2000, 12 f. Siehe auch REINHARD THÖLE, Vom 122. Nachfolger des Petrus geweiht. Neues Kirchenzentrum für die Syrisch-Orthodoxe Kirche in Deutschland, in: Evangelische Orientierung 3/2000, 11 f.

⁸¹ Zu Jakob von Sarug siehe gerafft, in: Kolo Suryoyo 129, 2000, 183 [Gabriel Rabo]. Ausführlicher und mit Quellen- und Literaturangaben in: BBKL 2, 1990, 1480–1482 [Michael Hanst]; LThK³ 5, 1996, 730 [Frederic Rilliet]; RGG⁴ 4, 2001, 358 [Peter Nagel].

gebildet. Diese zusätzliche Ausbildung dient der Heranbildung des priesterlichen Nachwuchses, aber auch der Heranziehung einer theologisch gebildeten Akademikerschaft und hat ihr Vorbild in der kirchlichen Erziehungsarbeit des Klosters Mor Gabriel im Tur Abdin⁸².

Zum Schulbeginn 2000/2001 lebten 22 Schüler im Kloster⁸³, zum 21.10.2001 ebenso 22 Schüler, die von fünf Religionslehrern unterrichtet wurden⁸⁴, zum August 2001 waren es sogar 27 Seminaristen⁸⁵. Im Jahre 2001 hatte das Kloster ausser dem Abt und dem Bischof noch zwei weitere Mönche: einen Seminaraufseher und einen Spiritual⁸⁶. Die Küchen- und Hausarbeit wird von Nonnen versehen. Am 23.3.2002 wurden die Seminaristen zu Subdiakonen und Messdienern geweiht und damit in den Dienst ihrer Kirche gestellt⁸⁷.

In der Diözesanratssitzung vom 2.2.2002, die im Kloster stattfand, wurde die Gründung eines Seminausschusses beschlossen, ebenso wurde der Wunsch nach mehr Fachkräften für die Ausbildung und nach verbesserten Lehrplänen geäussert⁸⁸. Innerhalb kurzer Zeit hat sich so das Kloster Mor Jakob von Sarug zu einem geistlichen Zentrum entfaltet, in dem Nonnen- und Mönchsweihen für die Kirche weltweit erfolgen, Rückzug und Einkehr für die Gläubigen angeboten wird, Begegnungen stattfinden und ein akademischer Nachwuchs heranwächst, der fest mit der Mutterkirche verwurzelt ist.

Seit dem 14.6.2000 ist die *Erzdiözese*, wie sie sich selbst nennt, *als e.V. (eingetragener Verein)* mit den dazu gehörenden Rechten und Pflichten im Vereinsregister des Amtsgerichts Warburg eingetragen. Dazu war eine Satzung erforderlich, die als Vorlage für alle Kirchengemeinden gilt und nach welcher für Deutschland einheitliche Kirchenratswahlen im zweijährigen Turnus in der letzten Novemberwoche vorgesehen sind⁸⁹. Die Kirche hat sich eine straffe Organisation gegeben. Seit 1997 gibt es wieder einen *Di-*

⁸² Vergleichbare Ausbildungswege finden sich auch in katholischen Internaten sowie auf evangelischer Seite in den beiden Seminaren Maulbronn und Blaubeuren der Württembergischen Landeskirche.

⁸³ Tebe d'Marhitho 1/IV (2000) 2.

⁸⁴ Tebe d'Marhitho 5/IV (2001) 16.

⁸⁵ Tebe d'Marhitho 4/III (2001) 10.

⁸⁶ Tebe d'Marhitho 4/III (2001) 24.

⁸⁷ Tebe d'Marhitho 7/II (2002) 34.

⁸⁸ Tebe d'Marhitho 6/I (2002) 6–9 (Bericht über die gesamte Sitzung). Beim Thema Seminar waren auch die Seminaristen geladen.

⁸⁹ Tebe d'Marhitho 1/IV (2000) 10 und 24.

özesanrat, der alle zwei Jahre von der Delegiertenversammlung neu gewählt wird. Bei der Kirchenratswahl wählt jede Kirchengemeinde einen Delegierten für die Delegiertenversammlung. Bei 45 Gemeinden gibt es 45 Delegierte, vier zusätzliche Personen seiner Wahl ernennt der Erzbischof, so dass die Delegiertenversammlung aus 49 Personen besteht. Diese Versammlung wählt dann «bis zu elf Privatpersonen in den Diözesanrat (...)». Insgesamt besteht der Diözesanrat einschliesslich des Erzbischofs aus insgesamt bis zu 13 Personen»⁹⁰. Beraten wird der Diözesanrat von verschiedenen Ausschüssen. So gibt es einen Rechtsausschuss, einen Öffentlichkeitsausschuss, einen Kultur- und Bildungsausschuss, einen Klostersausschuss und einen Studenten- und Akademikerausschuss⁹¹.

Schon 2000 wurde eine Aufteilung der deutschen Gemeinden in *Kirchenkreise* vom Rechtsausschuss vorgeschlagen. Diesen Kirchenkreisen sollten auch regionale Schlichtungsausschüsse angegliedert werden, die den Diözesanrat und den ihm zugeordneten zentralen Schlichtungsausschuss entlasten sollten. Folgende fünf Kirchenkreise wurden vorgeschlagen und mittlerweile auch eingerichtet: Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen (mit Saarland und Rheinland-Pfalz), Norddeutschland (mit Berlin, Hamburg u.a.)⁹². Zur Aufsicht über die fünf Kirchenkreise wurden im Juni 1999 durch Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas fünf Pfarrer zu Chorepiskopoi («Chori») geweiht⁹³. Gegenwärtig stellen sich die einzelnen Kirchengemeinden in der Diözesanzeitschrift vor⁹⁴.

⁹⁰ Tebe d'Marhitho 4/III (2001) 26. Die letzten bundesweiten Kirchenratswahlen fanden am 25.11.2001 statt. «Wahlberechtigt ist jedes volljährige Mitglied (ab 18 Jahren), das die lokalen Mitgliedsbeiträge seiner Kirchengemeinde bis dato bezahlt hat» (a.a.O. 25).

⁹¹ Berichte aus den einzelnen Ausschüssen finden sich hin und wieder in der Diözesanzeitschrift Tebe d'Marhitho.

⁹² Modellvorstellung zur verbesserten Problembewältigung in den einzelnen Kirchengemeinden der Erzdiözese der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Deutschland, in: Tebe d'Marhitho 1/IV (2000) 25–27.

⁹³ Am 3.6.1999 Pfarrer Abdalahad Kis-Afrem in Bietigheim-Bissingen (Baden-Württemberg), am 5.6.1999 Pfarrer Jakob Doganay in Bebra (Hessen), am 6.6.1999 Pfarrer Yuhanon Teber in Berlin (Norddeutschland), am 12.6.1999 Pfarrer Abrohom Gök in Gütersloh (Nordrhein-Westfalen) und am 13.6.1999 Pfarrer Tuma Bilen in Bad Vilbel (Hessen), vgl. Kolo Suryoyo 125, 1999, 216 f. (syrisch); 197 (deutsch). Mit Lahdo Bilgiç aus Augsburg (Bayern) gibt es mittlerweile einen sechsten «Chori», so nach der mir vorliegenden Liste der Geistlichen vom 13.12.2002, aufgestellt von Abt Hanna Aydin, Warburg.

⁹⁴ Ab Tebe d'Marhitho 2/I (2001) 34 f.

Nicht lange nach seinem Amtsantritt begann Patriarchalvikar Mor Dionysius Isa Gürbüz mit seinen *Antrittsbesuchen bei Landesregierungen und Kirchenleitungen*. So war er am 8.7.1997 bei der Landesregierung Baden-Württemberg und stellte sich der Kultusministerin Dr. Annette Schavan sowie Innenminister Dr. Thomas Schäuble vor⁹⁵. Seit Beginn des Schuljahrs 1994/1995 ist in Baden-Württemberg das Fach Syrisch-Orthodoxe Religionslehre ordentliches Lehrfach für die Grund- und Hauptschule und mit Einschränkungen auch für die Realschule. Unterrichtende sind vor allem die Gemeindepfarrer mit einem wöchentlichen Stundendeputat von oft mehr als 20 Stunden. In Fragen der Gewährung von Asyl für syrisch-orthodoxe Christen vor allem aus Syrien und dem Irak wurde das Diakonische Werk Württemberg und die Caritas der Diözese Rottenburg-Stuttgart häufig beim Innenministerium vorstellig. Die Syrische Orthodoxe Kirche vertritt freilich mit Nachdruck die Meinung, dass Flüchtlinge aus Syrien nur aus wirtschaftlichen Gründen in Europa Zuflucht suchen. – Am 9.7.1997 folgte ein Gespräch beim damaligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Prof. Dr. Klaus Engelhardt in Karlsruhe⁹⁶. – Am 19.3.2001 wurde Mor Dionysius mit einer Delegation von Landesbischof Peter Krug in Oldenburg empfangen⁹⁷. – Am 28.3.2001 war das syrisch-orthodoxe Oberhaupt zusammen mit dem Diözesanrat Gast bei Bundespräsident Johannes Rau im Schloss Bellevue in Berlin. Eines der Themen der Begegnung war die Bitte um Mithilfe bei der Bemühung um den Rechtsstatus einer Körperschaft öffentlichen Rechtes. Über den Besuch wurde in der türkischen Zeitung «Türkiye» äusserst negativ berichtet. Unter der Überschrift «Und jetzt auch noch die Syrer» wurden der syrisch-orthodoxen Delegation subversive Aktivitäten gegen die Türkei vorgeworfen⁹⁸. – Am 10.4.2001 wurde Bischof Dr. Martin Hein, Kassel, von der Evangelischen Landeskirche in Kurhessen-Waldeck von Mor Dionysius im Warburger Kloster empfangen. Der Fachbereich Evangelische Theologie an der Philipps-Universität Marburg unterhält seit vielen Jahren durch den Ostkirchengeschichtler und Syrologen Prof. Dr. Wolfgang Hage sehr enge Beziehungen zur syrisch-orthodoxen Kirche⁹⁹.

⁹⁵ Syrisch-orthodoxe Kirche (wie Anm. 69), 17 und 19.

⁹⁶ A.a.O., 23.

⁹⁷ Tebe d'Marhitho 3/II (2001) 42.

⁹⁸ Tebe d'Marhitho 3/II (2001) 14–17; Madj Patr 39 (2001) 341 f.

⁹⁹ In zahlreichen Aufsätzen, Lexikonartikeln und Kongressvorträgen beschäftigt sich W. HAGE mit der syrisch-orthodoxen Kirche. Schon seine Dissertation bei Peter Kawerau hatte diese Kirche zum Thema: Die syrisch-jakobitische Kirche in frühislamischer Zeit nach orientalischen Quellen, Wiesbaden (Harrassowitz) 1966, 144 S.

Beim Empfang des Staatspräsidenten der Arabischen Republik Syrien Dr. Bashar al-Assad im Bundeskanzleramt vom 10.–11.7.2001 in Berlin war auch Mor Dionysius mit dem Diözesanratsvorsitzenden Adnan Mermertaş zugegen¹⁰⁰. – Am 27.8.2001 war eine Delegation der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) im Kloster Mor Jakob von Sarug zu Gast. Die Syrische Orthodoxe Kirche ist seit 1985 auf Bundesebene Mitglied in der ACK¹⁰¹. – Am 7.12.2001 war Mor Dionysius bei den Bischöfen Dr. Gerhard Maier (Stuttgart) von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und Dr. Gebhard Fürst (Rottenburg) von der katholischen Diözese Rottenburg/ Stuttgart zu Besuch. Baden-Württemberg hat ca. 9000 syrisch-orthodoxe Christen in zehn Gemeinden vor allem in der Industrieregion Heilbronn und in der Region Göppingen¹⁰². Die Diakonie und die Caritas in Stuttgart sind seit vielen Jahren intensiv mit den sozialen und asylrechtlichen Nöten in den syrisch-orthodoxen Gemeinden beschäftigt. Am 18.9.2002 wurde Mor Dionysius mit seiner Delegation vom hessischen Innenminister Volker Bouffier empfangen¹⁰³.

Zwischen 1995 und 2001 *besuchte der syrisch-orthodoxe Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas* sechs Mal die syrisch-orthodoxen Gemeinden in *Deutschland*. Am 16.5.1995 hielt er an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Humboldt-Universität in Berlin einen Gastvortrag. Höhepunkt seiner kurzen Deutschlandreise war jedoch die Altarweihe der Kirche Mor Petrus und Paulus in Köln am 21.5.1995¹⁰⁴. – Vom 6.–9.2.1996 lag sein Besuchsschwerpunkt auf Heidelberg und Leimen. Am 7.2.1996 hielt er in der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg zwei Vorträge über das Mönchtum und die Karwoche in der Syrischen Orthodoxen Kirche. Höhepunkt des Tages war die Verleihung der Mor-Ephrem-Medaille an den Konfessionskundler und Initiator der Begegnung Friedrich Heyer. Am 8.2.1996 wurde der Diakon Aziz Can zum Priester für die Gemeinde Leimen geweiht¹⁰⁵. – Am 1.11.1998 weihte das syrisch-orthodoxe Oberhaupt die neu erbaute Marienkirche im Augsburger Stadtteil Lechhausen. Augsburg hat mit 500 Familien die grösste syrisch-orthodoxe

¹⁰⁰ Tebe d' Marhitho 4/III (2001) 3 f.

¹⁰¹ Tebe d' Marhitho 4/III (2001) 10.

¹⁰² Tebe d' Marhitho 6/I (2002) 25 f.

¹⁰³ Tebe d' Marhitho 8/III/IV (2002) 44 f.

¹⁰⁴ Kolo Suryoyo 104, 1995, 139 f.; ADK 88, 1995, 78.

¹⁰⁵ Kolo Suryoyo 108, 1996, 51–55; ADK 92, 1996, 50 f.; COst 51 (1996)

xe Gemeinde in Bayern¹⁰⁶. – Im Juni 1999 weihte Patriarch Mor Ignatius fünf Pfarrer zu Chorepiskopoi in Bietigheim-Bissingen, Bebra, Berlin, Gütersloh und Bad Vilbel. Am 13.6.1999 wurde durch ihn die Kirche Mor Barsaumo in Giessen geweiht¹⁰⁷. – Höhepunkt seines Deutschlandbesuchs vom 25.8.–31.8.2000 war die Einweihung des Klosters Mor Jakob von Sarug in Warburg am 27.8.2000¹⁰⁸. – Im Mittelpunkt seines Besuches vom 29.10.–5.11.2001 stand die Weihe der neu erbauten Mor-Juhanon-da-Kfone-Kirche in Delmenhorst am 4.11.2001, die für vier Millionen DM mit Gemeindezentrum auf einem 6000 m² grossen Grundstück erbaut worden war. 800 Gläubige finden in der Kirche Platz. Delmenhorst, dessen 240 syrisch-orthodoxe Familien vor allem aus dem Tur Abdiner Dorf Mzizah kommen, zählt zu den grossen syrisch-orthodoxen Gemeinden in Deutschland. Patriarch Mor Ignatius nutzte seinen Besuch in Norddeutschland auch für Gespräche bei den grossen Schwesterkirchen, so am 1.11.2001 in der EKD in Hannover mit dem Aussenamtsleiter Bischof Koppe und am selben Tag mit Bischof Homeyer im Bischöflichen Generalvikariat in Hildesheim¹⁰⁹.

Metropolit Mor *Julius Yeshu Çiçek* gilt in seiner Kirche als der grosse *Gemeindegründer und Initiator zahlreicher Kirchenbauten* in seiner Diözese, vor allem aber in Deutschland. Noch in seine Zeit als für Deutschland zuständiger Metropolit fällt die Weihe der Kirche Mor Petrus und Paulus in Köln am 21.5.1995 durch Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas¹¹⁰. – Am 28.4.1996 folgte die Einweihung der neuen Jesaia-Kirche mit angeschlossenen Gemeindesaal in Gronau/Westfalen durch Metropolit Mor Julius¹¹¹. – Am 1.11.1998 war die Einweihung der Marienkirche in Augsburg-Lechhausen¹¹² durch den Patriarchen, am 13.6.1999 die der Mor Barsaumo-Kirche in Giessen, ebenfalls durch das syrische Oberhaupt¹¹³. – Die Mor-Ju-

¹⁰⁶ Süddeutsche Zeitung, Nr. 251 vom 31.10./1.11.1998, 37; HELGA ANSCHÜTZ, Neue Heimat, uralte Wurzeln. Syrisch-orthodoxe Christen in Deutschland, in: FAZ, Nr. 278 vom 30.11.1998; Madj Patr 36 (1998) 787–795.

¹⁰⁷ Kolo Suryoyo 125, 1999, 216 f. (syrisch).

¹⁰⁸ Vgl. Anm. 80.

¹⁰⁹ Tebe d'Marhitho 5/IV (2001) 3–13; Kolo Suryoyo 134, 2001, 272 f.; Mardutho d-Suryoye 35, 2001, 8.

¹¹⁰ Kolo Suryoye 104, 1995, 139 f.; ADK 88, 1995, 78. Die neu geweihte Kirche ist die frühere Klosterkirche «Zum guten Hirten», die den Syrern vom Erzbistum Köln übergeben worden war, vgl. ADK 91, 1996, 79.

¹¹¹ Kolo Suryoyo 108, 1996, 59 f.

¹¹² Süddeutsche Zeitung, Nr. 251 vom 31.10./1.11.1998, 37; siehe auch Anm. 106.

¹¹³ Kolo Suryoyo 125, 1999, 216 f. (syrisch).

hanon-da-Kfone-Kirche in Delmenhorst weihte der Patriarch am 4.11.2001¹¹⁴. – Patriarchalvikar Mor Dionysius weihte am 14.7.2002 die Mor-Ephrem-Kirche in Heilbronn, die mehr als 500 Besuchern Platz bietet. Ursprünglich war es eine ehemalige anglikanische Kirche für die in Heilbronn stationierten Amerikaner, die für mehr als 750 000 Euro mit einem Kirchensaal umgebaut worden war¹¹⁵. – Zwei Jahre zuvor hatte er in Heilbronn-Kirchhausen am 14.5.2000 die Mor-Jakob-von-Nisibis-Kirche mit Gemeindesaal geweiht¹¹⁶. – Endlich Erfolg hatte die syrisch-orthodoxe Kirchengemeinde Bebra. Nach jahrelangen ortsinternen Querelen konnte die ehemalige Bundesbahnschule mit einem Kostenaufwand von mehr als 2 Millionen DM zu einer Kirche umgebaut und am 8.9.2002 durch Mor Dionysius geweiht werden. Die Gemeinde wurde Anfang der 1970er-Jahre gegründet und hat ca. 110 Familien, von denen 80% die deutsche Staatsbürgerschaft haben¹¹⁷.

Zu den grossen Stärken des neuen Diözesanbischofs *Mor Dionysius Isa Gürbüz* zählt sein unermüdliches Mühen um den *Zusammenhalt in den Gemeinden*, ein nicht einfaches Vorhaben, da die Gemeindeglieder aus verschiedenen Ländern kommen. Gemeindeglieder aus dem Tur Abdin mit einer tief in der Tradition verwurzelten Frömmigkeit, zudem noch asylrechtlich anerkannt und meist sogar deutsche Staatsbürger, leben in den Gemeinden neben Syrisch-Orthodoxen aus Syrien oder dem Irak, die einen ungesicherten Aufenthaltsstatus haben und meist auch in wirtschaftlicher Not leben. Zudem sind oft nur die Tur Abdiner mit der Liturgiesprache Syrisch vertraut. Für die Ortspfarrrer und den Kirchenrat sind deswegen die gemeindlichen Probleme zahlreich und erfordern sehr oft ein klärendes Bischofswort. Die Probleme der jungen Generation sind in vielem vergleichbar mit denen von Kindern und Jugendlichen aus anderen Nationen. Das Ziel von Mor Dionysius ist deswegen, jede Gemeinde mit einem Pfarrer zu versehen, damit in einer überschaubaren Gemeinde eine intensive Seelsorge möglich ist. Im Unterschied zu den Grosskirchen kennen die syrisch-orthodoxen Pfarrer jedes einzelne Gemeindeglied durch ihre Hausbesuche. Wichtig ist Mor Dionysius auch die Pflege der syrischen Sprache und die Vertrautheit mit der Liturgie des Gottesdienstes. So findet deswegen in jeder Gemeinde zusätzlich zum Religionsunterricht an

¹¹⁴ Kolo Suryoyo 134, 2001, 272 f.

¹¹⁵ Mardutho d-Suryoyo 38, 2002) 13; Tebe d'Marhitho 8/III/IV (2002) 20–23.

¹¹⁶ Tebe d'Marhitho 3/II (2001) 35–37.

¹¹⁷ Tebe d'Marhitho 8/III/IV (2002) 24–27. Zu den Auseinandersetzungen ab Dezember 1995 siehe Kolo Suryoyo 113, 1997, 9–11.

staatlichen Schulen, wie er in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg gegeben werden kann, meist dreimal wöchentlich ein syrisch-orthodoxer Religions- und Sprachunterricht für Kinder und Jugendliche statt («Medrese»), der von einem Lehrer («Malfono») oder dem Ortspfarrer gehalten wird. Meist haben die Gemeinden einen Mädchenchor, der die Gottesdienste umrahmt und Teil der Jugendarbeit ist.

Patriarchalvikar Mor Dionysius erfüllt ein intensives Besuchsprogramm in ganz Deutschland. Ausser den Weihen von Gemeindepfarrern und Kircheneinweihungen weiht Mor Dionysius bei seinen Gemeindebesuchen Kinder- und Jugendliche zu Messdienern und Subdiakonen, so dass die jungen Leute von Kind an in das gottesdienstliche Leben eingebunden sind. Für die Familien ist die Weihe ihres Kindes ein grosses Ereignis. Eine Besonderheit stellte die Erstkommunion von 48 Kindern in der Mor-Aho-Gemeinde in Paderborn am 22.4.2001 durch Bischof Mor Dionysius dar. Die Kinder im Alter von 9–11 Jahren wurden acht Wochen vor dem Kommunionstag am Samstagnachmittag vorbereitet. Der Bericht in Tebe d'Marhitho hebt hervor: «Es ist zwar nichts Neues, dass syrisch-orthodoxe Kinder unmittelbar nach der Taufe die heiligen Sakramente der Firmung und Schautofutho (Kurbono, Kommunion) empfangen. Neu ist jedoch der bewusste und gezielt vorbereitete Gang zum Tisch des Herrn.»¹¹⁸ Wichtig ist auch, dass die Gruppenleiter selbst in einer Art Erwachsenenbildung über den Glauben ihrer Kirche in regelmässigen Vorbereitungstreffen informiert und geschult werden. Auch hier zeigt sich deutlich die Angleichung an deutsche grosskirchliche Gepflogenheiten.

Eine wichtige Rolle spielen in den Gemeinden die *Kulturvereine*, die die Traditionen vor allem aus dem Tur Abdin lebendig halten. Immer häufiger gibt es überregionale Zusammenschlüsse solcher Vereine, etwa die am 17.8.1985 in Heilbronn gegründete «Föderation der Aramäer (Suryoye) in Deutschland e.V.», welche die Zeitschrift Mardutho d-Suryoye herausgibt. Freilich haben nicht alle bundesweit oder gar europaweit tätigen Verbände die Zustimmung der syrisch-orthodoxen Bischöfe¹¹⁹.

¹¹⁸ Tebe d'Marhitho 4/III (2001) 18; zum gesamten Konzept 18–21.

¹¹⁹ So etwa der «Zentralverband der Assyrischen Vereinigungen in Mitteleuropa», der seinen Sitz in Augsburg hat und sich, wie der Name «Assyrer» schon sagt, überkonfessionell versteht und die Einigung aller Syrer gleich welcher Konfession als Nation zum Ziel hat. Zwei weitere Organisationen, die nicht die Unterstützung der Syrischen Orthodoxen Kirche haben, sind ebenfalls in Augsburg domiziliert: der «Mesopotamien Verein Augsburg», der dem «Zentralverband der Assyrischen Vereinigungen in Deutschland» (ZAVD) untersteht, und die «Assyrisch Demokratische Organisation» (ADO).

2. Diözese Mitteleuropa und Beneluxstaaten

1977 beschloss die Heilige Synode die Einrichtung zweier Diözesen in Westeuropa: Schweden mit Skandinavien und Mitteleuropa. Bis zum 18.5.1997, dem offiziellen Datum der Einrichtung des Patriarchalvikariats Deutschland, gehörte Deutschland zur Diözese Mitteleuropa. Nach der Satzung der Syrischen Orthodoxen Kirche von Antiochien vom 14.9.2002 § 4,23 wird die Diözese als «Mitteleuropa und die Beneluxstaaten» geführt. Folgende europäischen Staaten gehören dazu: Die Beneluxstaaten mit Holland, Belgien, Luxemburg sowie die Länder Österreich, Frankreich und die Schweiz¹²⁰. 1997 betrug die Zahl der Gemeindeglieder 17 000¹²¹, gegenwärtig dürfte die Zahl auf 22 000 angewachsen sein. Die Diözese wird geleitet von Metropolit Mor Julius Yeshu Çiçek (geb. 1941), der am 24.6.1979 in der Ludgeruskirche in Hengelo/Niederlande zum Metropoliten für Mitteleuropa und die Beneluxländer durch Patriarch Mor Ignatius Jakob III. geweiht wurde¹²². 1981 wurde durch Mor Julius in Glane/Losser/Niederlande an der Grenze zu Deutschland ein 28 ha grosses Grundstück gekauft, worauf er das Kloster Mor Ephrem der Syrer errichten liess, das 1984 geweiht wurde¹²³. Beim Apostolischen Besuch von Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas vom 11.8.–18.8.1994 in den Niederlanden wurde am 14.8.1994 die neu errichtete Muttergotteskirche durch ihn geweiht. Wegen seiner regen Bautätigkeit in seiner Diözese wurde Mor Julius 1999 vom Patriarchen als «Gründer der Kirchen und Klöster» und als «Jakob Burd'ono des 20. Jahrhunderts» bezeichnet¹²⁴. Mor Julius gibt seit 1978 die Zeitschrift «Kolo Suryoyo» im Eigenverlag Bar Hebraeus heraus, deren Mitteilungen in Syrisch und Türkisch und vereinzelt auch in Deutsch sind. Sie kann im Jahre 2003 auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückschauen. 1985 wurde im Klosterkomplex eine eigene Druckerei eingerichtet, die mittlerweile aber in Indien ihre

¹²⁰ Madj Patr 40 (2002) 508.

¹²¹ Nach Kolo Suryoyo 116, 1997, 140 lebten nach Angabe von Metropolit Mor Julius davon 8000 in Holland, 4000 in der Schweiz, 3000 in Belgien, 1000 in Österreich und ca. 1000 in Frankreich.

¹²² Kolo Suryoyo 116, 1997, 140.

¹²³ Mor JULIUS JESHU ÇIÇEK, Die Emigration der Syrer aus dem Orient nach Westeuropa und deren kulturelle Entwicklung, in: Mar Gabriel. Mitteilungsblatt. Mai 2000, 8–11; hier 10.

¹²⁴ So bei der Einweihung des syrisch-orthodoxen Klosters Mor Augin in Arth/Schweiz, vgl. Kolo Suryoyo 125, 1999, 198. Zum Apostolischen Besuch in Holland und zur Einweihung der Klosterkirche vgl. Kolo Suryoyo 97–99, 1994, 150–159.

Dienste tut. Im Kloster Mor Ephrem d. Syrer lebten im Juni 2002 12 Mönche und 7 Nonnen¹²⁵.

Herausragendes Ereignis für die Diözese in jüngster Zeit war die *Weihe des Mor-Augin-Klosters in Arth/Schweiz* am 20.6.1999 durch den syrisch-orthodoxen Patriarchen während seines Pastoralbesuchs vom 1.–30.6.1999 in der Diözese Mitteleuropa¹²⁶. An der Feierlichkeit der Klosterweihe nahmen sieben syrisch-orthodoxe Metropoliten teil sowie von der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland Bischof Amba Damian und vom Orthodoxen Zentrum in Chambésy Metropolit Damaskinos. Die syrisch-orthodoxe Diözese kaufte am 29.3.1996 das Kloster von den Kapuzinern für 500 000 Franken. Der Chronist Rabo schreibt anlässlich der Weihe über das Kloster: «Das Kloster hat drei Etagen mit 24 Zimmer, eine grosse Kapelle und einen Garten sowie eine Bibliothek mit ca. 8000 Büchern der westlichen Tradition. Das Kloster soll ein geistliches und kulturelles Zentrum für die Syrer in der Schweiz sein.»¹²⁷ Im Juni 2002 lebten im Kloster fünf Mönche und eine ungenannte Zahl von Nonnen¹²⁸. 1999 wurden die *ca. 900 Familien in der Schweiz* von drei Priestern und einem «Chori» betreut, der am 24.6.1999 für dieses Amt in Amriswil vom syrisch-orthodoxen Patriarchen geweiht wurde¹²⁹.

Nach einer Notiz in Tebe d'Marhitho hatte **Österreich** Mitte 2002 um die *5000 syrisch-orthodoxe Christen*, von denen 3000 in Wien leben. Seit 1988 ist die Kirche staatlich anerkannt und zählt damit zu den mittlerweile zwölf anerkannten Kirchen- und Religionsgemeinschaften. Ausser in Wien leben Gemeindeglieder, die zu 99% die österreichische Staatsbürgerschaft haben, noch in Niederösterreich, Oberösterreich und in der Steiermark¹³⁰. Seelsorgerlich betreut werden die Gemeindeglieder

¹²⁵ Mardutho d-Suryoye 37, 2002, 15; zur Metropole siehe auch den Bericht des Rektors des syrisch-orthodoxen Priesterseminars in Kerala, Chorepiskopos Dr. ADDAI JAKOB, Meine Eindrücke über die syrisch-orthodoxen Christen und über ihren Hirt in Europa, in: Kolo Suryoyo 127, 2000, 29–32.

¹²⁶ Ausführlicher Bericht von GABRIEL RABO in: Kolo Suryoyo 125, 1999, 197 f.

¹²⁷ Kolo Suryoyo 125, 1999, 198.

¹²⁸ Mardutho d-Suryoye 37, 2002, 15; RABO gibt für 1999 vier Nonnen an, in: Kolo Suryoyo 125, 1999, 198.

¹²⁹ Kolo Suryoyo 125, 1999, 197 f. Für die Gemeinde Mor Ephrem in Baden wurde am 6.10.2002, gemäss Madj Patr 41 (2003) 354–355, durch Metropolit Mor Gregorios Yohanna Ibrahim (Aleppo/Syrien) der Evangeliendiakon Markus Behnan zum Priester geweiht.

¹³⁰ Tebe d'Marhitho 8/III/IV (2002) 35.

von Chori Dr. Emanuel Aydin im 13. Wiener Bezirk und seit dem 29./30.6.2002 durch Pfarrer Sami Ücel im 22. Wiener Bezirk¹³¹. Am 15.3.2001 wurde die Syrische Orthodoxe Kirche als neues Mitglied der Österreichischen Bibelgesellschaft aufgenommen¹³².

Zwei *Auslandsreisen von Metropolit Mor Julius Yeshu Çiçek* brachten eine viel beachtete Aufmerksamkeit. So besuchte er vom 30.10.–10.11.1997 seine Heimat Tur Abdin. Hier war er 1941 zur Welt gekommen, hatte im Kloster Mor Gabriel 1960 die Mönchsweihe erhalten, wirkte dort von 1962–1967 als Verwalter und Lehrer und war dessen Abt von 1969–1972. Begleitet wurde er während seiner Reise u.a. von Patriarchalvikar Mor Filiksinos Yusuf Çetin aus Istanbul und dem Metropolit vom Tur Abdin und Abt des Klosters Mor Gabriel, Mor Timotheos Samuel Aktaş. 1986 war Mor Julius zum letzten Mal im Tur Abdin gewesen¹³³. Die zweite Auslandsreise führte Mor Julius vom 5.–14.2.2001 mit 21 syrisch-orthodoxen Pilgern aus seiner Diözese zu den Glaubensgeschwistern im südindischen Bundesstaat *Kerala*¹³⁴. Die Diözese Mitteleuropa unterstützt seit vielen Jahren die dem Patriarchat in Damaskus zugehörige «Malankara Syrian Orthodox Church» mit seiner Residenz in Muvattupuzha. Auf dem Besuchsprogramm stand neben Pilgerkirchen das Priesterseminar in Mulanthuruthy (Ernakulum), das 1995 mit grosser finanzieller Unterstützung der Diözese Mitteleuropa fertig gestellt worden war. 65 Priesteramtskandidaten wurden zu Beginn des Jahres 2001 von 15 Professoren unterrichtet. Metropolit Mor Julius weihte am 10.2.2001 die Seminarkapelle mit dem Heiligen Myron.

¹³¹ Kolo Suryoyo 138, 2002, 271–273. Sami Ücel wurde durch Metropolit Mor Julius am 29.6. zum Diakon und am 30.6.2002 zum Priester geweiht. Die Weihe von Emanuel Aydin zum Chorepiskopos fand am 27.6.1999 durch Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas statt, vgl. Kolo Suryoyo 125, 1999, 197; KNA-ÖKI, Nr. 27 vom 29.6.1999, 4.

¹³² Tebe d'Marhitho 5/IV (2001) 19.

¹³³ Ein ausführlicher Bericht dieser Reise von SABO HANNA findet sich in: Kolo Suryoyo 117–118, 1997, 180–184; vgl. auch Stimme des Tur Abdin 11, 1997, 7 f. Zu den Daten seiner kirchlichen Funktionen siehe Orthodoxia 2003, 178. Im Jahr 2000 folgte eine zweite Reise von Metropolit Julius, vgl. Stimme des Tur Abdin 22, 2000, 12.

¹³⁴ Kolo Suryoyo 132, 2001, 112 f.

3. Diözese Tur Abdin

Literatur zur Situation der Christen in der Türkei

Turquie, in: EdM 92, **1996**, 90–93. GEORG STOLL, Länderbericht Türkei, in: Die Katholischen Missionen 116 (**1997**) 30–34. Turquie, in: EdM 96, 1997, 89–93. BIRGIT CERHA, Zwischen allen Fronten. Die christlichen Kirchen haben in der Türkei einen schweren Stand – politisch wie rechtlich, in: DASBL, Nr. 13 vom 27.3.**1998**, 24–26. RUDOLF GRULICH, Christen in Istanbul. Das alte Konstantinopel, das Neue Rom, hat noch 150 Kirchen, in: COst 53 (1998) 355–358. RUDOLF GRULICH, Konstantinopel. Ein Reiseführer für Christen (Texte zum Ost-West-Dialog, 14), Ulm (Hess) 1998, 287 S. GEORG STOLL, Religion und Laizismus in der Türkei, in: KAS/Auslandsinformationen 14, Nr. 5 (1998) 19–43. STEPHAN TEPLAN, Christen in der Türkei: Menschen zweiter Klasse, in: Weltbild 3/98, 8–13. Christen in der Türkei: Vor dem christlichen Jubiläumsjahr 2000. Sonderausgabe des Bischof-Joseph-Kreises, c/o IGFM vom März **1999**, 6 S. GERHARD DUNCKER, Christen in der Türkei, in: Verfolgte Christen heute. Christen in den Ländern Afrikas, Asiens, des Nahen Ostens und Lateinamerikas. Dokumentation. 28. Oktober 1999. Internationale Konferenz der Konrad-Adenauer-Stiftung. Berlin, S.37–40. DERS., Christen in der Türkei, in: Mar Gabriel. Verein zur Unterstützung der syrischen Christen e.V. Mitteilungsblatt, Mai **2000**, 11–13. DERS., Christen in der Türkei – wie Fische auf dem Trockenen, in: FAZ, Nr. 291 vom 14.12.**2001**, 14. RAINER HERMANN, Die Enteignungen in der Türkei dauern an, in: FAZ, Nr. 296 vom 20.12.2001, 12. Turquie, in: EdM 112, 2001, 89–93. KATHARINA KLÖCKER, Grosse Vielfalt in kleiner Minderheit. Zur Lage der Christen in der Türkei, in: KNA-ÖKI, Nr. 42 vom 15.10.**2002**, 13–15. WOLFGANG SCHWAIGERT, Zur Situation der Christen in der Türkei, in: Martin Tamcke (Hg.), Daheim und in der Fremde. Beiträge zur jüngeren Geschichte und Gegenwartslage der orientalischen Christen (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte, 21), Münster (Lit) 2002, 11–23. Türkei. Zur Lage der Christen in der Türkei, in: COst 57 (2002) 368 f. TIMM MAXIMILIAN HIRSCHER, Muslime und Minderheiten in Millionenstadt. Istanbul – zwei Kontinente und viele religiöse Welten, in: KNA-ÖKI, Nr. 11 vom 18.3.**2003**, 10 f.

Literatur zum Tur Abdin

DIETMAR W. WINKLER, Zur Lage des Syrischen Christentums im Tur Abdin. I. Symposium Syro-Arabicum wendet sich an den Europarat, in: Ökumenisches Forum 18 (**1995**) 275–279. HELGA ANSCHÜTZ, Die syrischen Christen hoffen auf die Erdölleitungen. Im Tur Abdin wird ihre Lage immer heikler. Zwischen Armee und PKK, in: FAZ vom 2.9.**1996**. 397–1997: 1600 Jahre Kloster Mar Gabriel, in: Stimme des Tur Abdin 9, **1997**, 40 S. GABRIEL RABO, 1600-Jahr-Jubiläum des Klosters Mor Gabriel, in: Kolo Suryoyo 114, 1997, 55–58. BERNHARD BORGEEST/WOLFGANG KUNZ, Gottes vergessene Knechte, in: Focus 48 (**1998**)

142–150. MICHAELA KOLLER, Auswanderungsdruck lässt nicht nach – die syrischen Christen in Südostanatolien, in: Menschenrechte, hg. von der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM). Frankfurt/M. (März-Juni 1998) 10–11. HANS HOLLERWEGER, Lebendiges Kulturerbe Turabdin. Wo die Sprache Jesu gesprochen wird. Unter Mitarbeit von Andrew Palmer und einer Einleitung von Sebastian Brock. Deutsch-Englisch-Türkisch. Linz (Freunde des Turabdin) **1999**, 368 S. (mit 450 Farb- und 30 Schwarzweissbildern und 1 Landkarte). MAXIMILIAN STRECK/WOLFHART P. HEINRICH, Art. «Túr ‘Abdín», in: EI² 10, 1999, 665–670. AMALIA VAN GENT, Bei den Christen des Orients. Legenden vom «heiligen Berg» Tur Abdin, in: NZZ, Nr. 190 vom 17.8.2000, 37. STEPHEN GRIFFITH, Tur Abdin: A Time of Change, in: Sob. 22:2 (2000) 44–54. HANS-LUKAS KIESER, Der verpasste Friede. Mission, Ethnie und Staat in den Ostprovinzen der Türkei 1839–1938, Zürich (Chronos) 2000, 642 S. KAI MERTEN, Die Bedeutung des Tur Abdin für die Zukunft der syrischen Christen in der Diaspora, in: M. Tamcke/A. Heinz (Hg.), Geschichte (wie S. 2), 425–446. EYYUB SUNAL, Turabdin year 2000. Video-Kassette, Spieldauer 120 Minuten; vorgestellt werden 38 Dörfer und Städte und 36 Kirchen und Klöster. HELGA ANSCHÜTZ, Die Überlebenschancen der syrischen Christen im Tur Abdin/Südosttürkei und im Irak, in: Martin Tamcke (Hg.), Orientalische Christen zwischen Repression und Migration (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte, 13), Hamburg (Lit) **2001**, 39–42. JAKOB BULAMAN, Die syrisch-orthodoxen Christen und ihre Lebensbedingungen im Tur Abdin, in: Tebe d’Marhitho 2/I (2001) 33; 3/II (2001) 23–26; 4/III (2001) 37–40; 6/I (2002) 12–16. EMEL ÇELEBI, Midyat – City of Stone, in: Skylife (Monatsmagazin der Turkish Airlines), September 2001, 8 S. SABO HANNA, Völkermord an den Aramäern (Suryoye), in: Mardutho d-Suryoye 32, 2001, 12–15. ISA GÜLTEN, Mor Gabriel in schwieriger Zeit. Zur Geschichte des Klosters am Beginn des 20. Jahrhunderts, in: ICO 2 (6/2002) 11 f. GEORGE MELKE, Die Aramäer – Ein betrogenes Volk. Völkermord ab dem 1. Weltkrieg, in: Mardutho d-Suryoye 37, 2002, 20 f. Malfono ‘ABED MSCHIHE NA^cMAN von Qarabasch, Vergossenes Blut. Geschichten der Greuel, die an den Christen in der Türkei verübt, und der Leiden, die ihnen 1895 und 1914–1918 zugefügt wurden. Übersetzt aus dem Syrischen von George Toro und Amill Gorgis, Glane/Losser (Bar-Hebräus) 2002, 137 S. GÜNTER SEUFERT, Schauplatz Türkei. Wieviele Stufen sind’s zum Himmel? Mardin, Hochburg am «Berg der Gottes-Knechte», in: NZZ, Nr. 300 vom 27.12.2002, 22.

Nach der Satzung vom 14.9.2002 § 4,12 ist Midyat der Hauptort der Diözese Tur Abdin. Zur Diözese gehören die Dörfer des Tur Abdin sowie Beth Zabday (Azakh) und Nisibis mit den dazugehörigen Dörfern¹³⁵. Der gegenwärtige Metropolitan Mor Timotheos Samuel Aktaş residiert in Midy-

¹³⁵ Madj Patr 40 (2002) 507.– Eine detaillierte Karte des Tur Abdin findet sich bei HOLLERWEGER, Kulturerbe (siehe Lit. zum Tur Abdin) 56–57.

at und im Kloster Mor Gabriel, dessen Abt er seit 1979 ist. Trotz der starken Auswanderung ist diese Höhenlandschaft im Südosten der Türkei und an der Grenze zu Syrien und dem Irak für die Syrische Orthodoxe Kirche geistliches Zentrum geblieben und mit seiner reichen Tradition in den Klöstern und Kirchen Anziehungspunkt für Syrer aus der ganzen Welt. Seit 1995 gibt es Bemühungen von Syrologen und westlichen Organisationen, den Tur Abdin bzw. das Kloster Mar Gabriel in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufzunehmen¹³⁶.

Die militärische Auseinandersetzung der türkischen Regierung mit der PKK im Südosten der Türkei seit Mitte der 1980er-Jahre ist eine der *Ursachen für die Auswanderung der Christen aus dem Tur Abdin* ins westliche Ausland. Gab es 1900 im Tur Abdin noch schätzungsweise 230 000 Christen¹³⁷, so verringerte sich die Zahl in den 1960er-Jahren auf etwa 60 000. 1989 waren im Tur Abdin noch 15 000, 1992 noch 7000 Christen¹³⁸. «Mitte 1997 verblieben im Tur Abdin etwa 2500 Christen, verteilt auf 19 Dörfer und die Städte Midyat, Idil, Nusaybin, Mardin, Diyarbakir, Ömerli und Savur. Die Folgen der Abwanderung sind verheerend: 30 Dörfer sind leer, zehn Klöster und mehr als 100 Kirchen in den Pfarreien sind unbenutzt.»¹³⁹ Zwischen 1985 und 1997, so Malfono Isa Gülten in seiner Analyse, sind 45 Christen durch die PKK und durch bis jetzt nicht dingfest gemachte Mörder umgekommen.

Traurige Höhepunkte mit *Entführungen, Ermordungen und Zwangsräumungen von Dörfern* bildeten die Jahre 1993 und 1994, deren Ereignisse von der «Solidaritätsgruppe Tur Abdin» dokumentiert wurden. Ein besonders tragisches Ereignis war die Ermordung des letzten christlichen Arztes im Tur Adbin, Dr. Edvard Tanriverdi am 18.12.1994 in Midyat. Die

¹³⁶ So wandten sich die Mitglieder des 1. Symposiums Syro-Arabicum in Kaslik/Libanon vom 12.–16.9.1995 brieflich an den Europarat mit der Bitte um Aufnahme des Tur Abdin in diese Liste. Der Brief ist abgedruckt bei WINKLER, Lage des Syrischen Christentums im Tur Abdin 278–279. – Seit ihrer Gründung 1994 bemüht sich die Solidaritätsgruppe Tur Abdin um die Aufnahme des Tur Abdin in die Liste des Weltkulturerbes. 1998 schickte sie die erforderlichen Unterlagen an Metropolit Mor Timotheos und an Patriarch Mor Ignatius zur Weiterleitung. – Ohne Datumsangabe berichtet ICO 2 (5/2002) 13 vom Besuch einer UNESCO-Delegation im Tur Abdin.– Zur Bemühung der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte um die Aufnahme des Klosters Mor Gabriel siehe idea 6/7 vom 15.1.1998.

¹³⁷ Kolo Suryoyo 122, 1998, 260.

¹³⁸ ISA GÜLTEN, «Sie geben uns Hoffnung für die Zukunft», in: ICO 1 (2/2001) 11 f., die Zahlangaben auf S. 12.

¹³⁹ A.a.O., 12.

Ermordung hatte für die syrischen Christen Signalwirkung¹⁴⁰. Auf die Frage, was er über die Abwanderung der Christen aus dem Tur Abdin nach Europa denke, äusserte sich der 110-jährige Cirko Keskin aus Keferze im Sommer 1996 äusserst kritisch. Die Abwanderung sei eine «Strasse ohne Wiederkehr» und die Wegziehenden würden ihre Wurzeln aufgeben. «Wir werden von der Erde weggefegt und hören auf zu existieren. (...) Jetzt, da sie die Bequemlichkeiten dort geniessen, schätze ich, dass niemand mehr zurückkehrt in dieses Land.»¹⁴¹

Die bedrängte und gefährdete Situation der Christen führte dazu, dass syrisch-orthodoxe Christen aus dem Tur Abdin in der Bundesrepublik Deutschland von mehreren Verwaltungsgerichten asylrechtlich anerkannt wurden. Der VGH Baden-Württemberg begründete in seinem Urteil vom 23.11.1995 die Anerkennung damit, dass in der Türkei keine inländische Fluchalternative bestünde, vor allem nicht in Istanbul¹⁴². Im Verfahren eines syrisch-orthodoxen Christen aus dem Kreis Midyat, der am 30.3.1992 in die Bundesrepublik Deutschland eingereist war und am selben Tag politisches Asyl beantragt hatte, stellte das Verwaltungsgericht Berlin in seinem Urteil vom 10.2.2000 fest: «Nach den dem Gericht vorliegenden Erkenntnissen unterliegen die Christen im Tur Abdin seit Sommer 1993 einer mittelbaren, örtlich begrenzten Gruppenverfolgung durch Teile der kurdischen Bevölkerungsmehrheit.» Istanbul als inländische Fluchalternative scheidet für den Kläger aus, «weil er dort zum massgeblichen Zeitpunkt aufgrund seiner Herkunft, Sprache und Ausbildung das wirtschaftliche Existenzminimum nicht sichern konnte.»¹⁴³ Der Kläger wurde als Asylberechtigter nach § 51 Abs.1 AuslG anerkannt.

Eine weitere Ursache für die Auswanderung ist die *ungeklärte rechtliche Position der syrisch-orthodoxen Kirche in der Türkei*. In seinem Brief vom 5.8.1998 an Pfarrer Horst Oberkamp, Bad Schussenried/Deutschland von der «Solidaritätsgruppe Tur Abdin» nennt Metropolit Mor Timo-

¹⁴⁰ Zu den Vorkommnissen der Jahre 1993 und 1994, vgl. SOLIDARITÄTSGRUPPE TUR ABDIN (Hg.), Tur Abdin 1993 und 1994. Zur Lage der Christen im Südosten der Türkei. Dokumentation I und II, je 16 Seiten. Zur Ermordung von Dr. Tanriverdi vgl. ADK 87, 1995, 78; Kolo Suryoyo 101, 1995, 24–26. Zur Abwanderung aus Midyat vgl. Stimme des Tur Abdin 1, 1995, 7.

¹⁴¹ Stimme des Tur Abdin 6, 1996, 3.

¹⁴² VGH Baden Württemberg, Urteil vom 23.11.1995 A 12 S 3571/94, vgl. Kolo Suryoyo 107, 1996, 8 f.

¹⁴³ Verwaltungsgericht Berlin, Urteil vom 10.2.2000, VG 36 X 393.95; die Zitate finden sich auf den Seiten 19 und 28.

theos Samuel Aktaş die Klärung des rechtlichen Status seiner Kirche als dringliche Aufgabe: «Während die eine staatliche Behörde in ihren offiziellen Verlautbarungen die Syrischen Christen als Bestandteil des Lausanner Vertrages ansieht, akzeptiert die andere Behörde dies nicht und ignoriert es. Die vorhandene Notlage basiert hierauf. Um die gegenwärtige Lage zu verbessern, ist es unvermeidlich, diese Ungenauigkeit auf dem rechtlichen Weg aufzuklären.»¹⁴⁴ Nach der türkischen Zeitung «Zaman» vom 5.2.2002 soll der Stiftungsrat mit seinem Generaldirektor einen Gesetzesentwurf vorbereitet haben, nach welchem auch die Süryani als Minderheit mit den damit verbundenen Rechten anerkannt werden¹⁴⁵. Für die Türkei, die sich auf dem Weg in die Europäische Union befindet, wäre eine solche Gleichstellung überfällig und für die Syrisch-Orthodoxen im Ausland ein deutliches Signal, die Überlegungen, in den Tur Abdin zurückzukehren, in die Tat umzusetzen.

Welche Konsequenzen die fehlende Rechtssicherheit für die Syrische Orthodoxe Kirche in der Türkei haben kann, zeigt das vom Gouverneur von Mardin, Fikret Güven, am 6.10.1997 an den Vorsitzenden der Stiftung der syrisch-orthodoxen Kirche vom Kloster Deyrulzafaran gerichtete Schreiben. In diesem weist er auf die von seiner Sicherheitsbehörde beobachtete Beherbergung von Schulkindern sowie von Besuchern aus dem In- und Ausland hin, ebenso auf das Lehren der syrischen Sprache und religiöser Themen. Er macht deutlich, dass die Gotteshäuser nicht bewohnt werden dürften, «denn diese sind nur für die Liturgie und Gottesanbetung geschaffene Räume». Ferner stellt er fest, dass «das Lehren und Erziehen der Moral unter der Beobachtung und Kontrolle des Staates» sei und die «Religionsbildung und Moralerziehung» in den Grund- und Mittelschulen als Pflichtfächer schon vorhanden seien¹⁴⁶.

Die restriktive Haltung Besuchern gegenüber geht vermutlich auf die Beobachtung zurück, dass anlässlich der 1600-Jahr-Feier zur Gründung des Klosters Mor Gabriel im Jahre 1997 zahlreiche Gruppen aus aller Welt dieses Kloster und den Tur Abdin besuchten. Der Regionaldirektor der

¹⁴⁴ Der Brief ist in meinem Privatarhiv. Zum Lausanner Vertrag vom 24.7.1923 siehe meine Ausführungen in: Situation (wie S. 43), 16–21.

¹⁴⁵ Tebe d'Marhitho 6/I (2002) 20; Mardutho d-Suryoye 36, 2002, 17. Nach einer Notiz im Mitteilungsblatt der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte, April 2002, 4, wurde der Gesetzesentwurf von der Rechtspartei MHP abgelehnt.

¹⁴⁶ Schreiben Nr. B.05.1.EGM.4.47.00.12.1363/97 vom 6.10.1997 (in meinem Archiv). Zum Vorgang vgl. auch GABRIEL RABO, Türkisches Verhalten gegenüber Syrern im Tur 'Abdin, in: Kolo Suryoyo 119, 1998, 11–14; Orthodoxie Aktuell 2/1998, 10.

Stiftungsdirektion in der Region Diyarbakir, M. Metin Önal, untersagte mit Schreiben vom 17.4.1998 an Isa Gülten, den Stiftungsleiter des Klosters Deir al-Umur, Midyat (= Mor Gabriel) noch einmal das Unterrichten von Schülern im Kloster. Ferner wies er auf verbotene «Bautätigkeiten, Restaurierungen und Verbesserungen» im Kloster hin, die in Zukunft zu unterlassen seien¹⁴⁷.

In jüngster Zeit erregte der Fall *Yusuf Akbulut* Aufsehen. Der syrisch-orthodoxe Pfarrer von Diyarbakir war am 5.10.2000 von Sicherheitskräften verhaftet worden, nachdem die türkische Tageszeitung «Hürriyet» am 4.10.2000 eine nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Äusserung von Akbulut vor Journalisten dieser Zeitung wiedergegeben hatte. Unter der Überschrift «Nicht nur die Armenier, auch die syrischen Christen (Aramäer) wurden ermordet!» – «Der Verräter unter uns!» schreibt Ramazan Yavuz in der «Hürriyet» am 4.10.2000: «Der Pfarrer der syrisch-orthodoxen Meryemana (Mutter Maria)-Kirche Akbulut erklärte, dass die Behauptungen über den Völkermord an den Armeniern richtig seien und dass auch seine Glaubensbrüder betroffen gewesen seien. Pfarrer Akbulut behauptete völlig aus der Luft gegriffen: «Nicht nur die Armenier, auch die Syrer (Aramäer) sind damals mit der Begründung, dass sie Christen sind, dem Völkermord ausgesetzt gewesen. Die Syrer (Aramäer) wurden in Scharen gemordet. Und bei diesem Massaker wurden die Kurden benutzt.»¹⁴⁸ Die Verhaftung und ein erster Prozesstag am 21.12.2000 führten zu massiven Protesten aus dem Ausland, vor allem aus Deutschland. Auch der Deutsche Bundestag beschäftigte sich mit dem Fall Akbulut¹⁴⁹.

¹⁴⁷ Schreiben Nr. B.02.01.VGM 1.08.00.02–2/7 S 98 vom 17.4.1998 (in meinem Archiv). Siehe auch GABRIEL RABO, Türkische Regierung schliesst das Priesterseminar des Klosters Mor Gabriel im Tur 'Abdin, in: Kolo Suryoyo 121, 1998, 193 f.; Orthodoxie Aktuell 10/1998, 6 f. Zur Reaktion im Ausland auf die Schulschliessung siehe ECJ 5 (3/1998) 250–252.

¹⁴⁸ Der türkische Text und die deutsche Übersetzung des ganzen Artikels findet sich in Mardutho d-Suryoye 31, 2000, 24 f., Zitat daraus S. 24; vgl. auch SHABO TALAY, Festrede zu der Verleihung des Shalom-Preises des AK für Gerechtigkeit und Frieden an der Katholischen Universität Eichstätt an Malfono Isa Gülten und Pfarrer Yusuf Akbulut aus dem Tur Abdin vom 23.6.2001, in: Mar Gabriel. Mitteilungsblatt 2001, 5 f.

¹⁴⁹ Zur Intervention für Pfarrer Akbulut siehe Mardutho d-Suryoye 31, 2000, 25–26 sowie das Schreiben der Assyrian Democratic Organisation, Section Middle Europe, Augsburg vom 22.11.2000 an die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wieczorek-Zeul. – Zum ersten Prozesstag siehe FAZ, Nr. 299 vom 23.12.2000. – Zum Bundestag: Deutscher Bundestag, 14. Wahlperiode. Drucksache 14/0, 9.2.2001: Kleine Anfrage der Abgeordneten

Am 5.4.2001 wurde der syrisch-orthodoxe Pfarrer vom Staatsicherheitsgericht in Diyarbakir vom Vorwurf der Volksverhetzung freigesprochen. Unter den zahlreichen westeuropäischen Beobachtern waren auch zwei Bundestagsabgeordnete¹⁵⁰. Wie schwierig die Situation der noch verbliebenen 60–70 Personen in Diyarbakir ist, die verschiedenen christlichen Kirchen angehören¹⁵¹ und für die Pfarrer Akbulut zuständig ist, zeigt der Raubüberfall auf die syrisch-orthodoxe Mutter-Maria-Kirche (Meryemana Kilise; Deir Bakira) in der Nacht vom 6./7. Januar 2003, bei welchem kostbare und unersetzliche liturgische Gegenstände gestohlen wurden. Für das Kloster Mor Gabriel war die Plünderung «nicht gegen die Christen gerichtet», sondern «das Werk verarmter Zuwanderer»¹⁵².

Das *Zirkular 2001/33 des (damaligen) Ministerpräsidenten der Türkei, Bülent Ecevit, vom 12.6.2001* liess bei den Christen des Tur Abdin sowie bei den Ausgewanderten im Ausland neue Hoffnung auf eine veränderbare Situation aufkommen. In diesem Zirkular erteilt Ecevit den ins Ausland ausgewanderten Syrern die Erlaubnis, in ihre Heimatdörfer im Tur Abdin zurückzukehren. Vorausgegangen war die politische Beruhigung im Südosten der Türkei durch die Inhaftierung des PKK-Führers Öcalan und die Bereitschaft der PKK-Führung, auf gewaltsame Aktionen zu verzichten. Das Zirkular ist aber auch auf dem Hintergrund der Bemühungen der Türkei zu verstehen, in die EU aufgenommen zu werden. Seiner Bedeutsamkeit wegen sei es hier im Wortlaut wiedergegeben¹⁵³:

Ulla Jelpke und der Fraktion der PDS. Strafrechtliche Verfolgung von Pfarrer Akbulut in der Türkei wegen Äusserungen zum Völkermord an den Armeniern. In: Mardutho d-Suryoye 32, 2001, 9.

¹⁵⁰ COst 56 (2001) 232; FAZ, Nr. 84 vom 9.4.2001, 7; Tebe d'Marhitho 3/II (2001) 12 f.; ICO 1 (2/2001) 14. Am 29.5.2001 fand in Berlin eine Dankesfeier statt, siehe Tebe d'Marhitho 4/III (2001) 22–23. Am 23.6.2001 erhielt Pfarrer Akbulut zusammen mit Erzdiakon Malfono Isa Gülten in Abwesenheit den SchalompPreis des Arbeitskreises für Gerechtigkeit und Frieden an der Katholischen Universität Eichstätt überreicht, vgl. vor allem SHABO TALAY, in: Mar Gabriel. Mitteilungsblatt 2001, 3–10; ADK 113, 2001, 27.

¹⁵¹ Nach TALAY (wie Anm. 150), 5 sind es «zwei armenische, zwei syrisch-katholische, eine protestantische und drei syrisch-orthodoxe Familien, die sich um ihren Geistlichen, den syrisch-orthodoxen Pfarrer Yusuf Akbulut, scharen. Es sind die letzten Zurückgebliebenen oder – sollen wir besser sagen – Überlebenden der schon über 85 Jahre zurückliegenden Christenverfolgung in und um Diyarbakir».

¹⁵² FAZ, Nr. 13 vom 16.1.2003, 9; vgl. auch ICO 3 (9/2003) 14.

¹⁵³ Zirkular (2001/33) des Ministerpräsidenten der Türkei vom 12. Juni 2001, in: ICO 1 (3/2001) 14.

«Es gibt Behauptungen, dass syrische Christen, die türkische Staatsbürger sind und die aus verschiedenen Gründen, den PKK-Terrorismus eingeschlossen, ins Ausland ausgewandert sind, mit gewissen Problemen rechnen müssen, wenn sie in ihre Dörfer zurückkehren wollen, einschliesslich dass ihnen nicht erlaubt wird, ihre Rechte über ihr Eigentum in den Dörfern zu wahren. Ebenso wird behauptet, dass Ausländern Schwierigkeiten gemacht wurden, Dörfer zu besuchen, wo Christen leben. Es ist abzusehen, dass internationale Kreise diese Behauptungen als neue Verletzungen der Menschenrechte der Türkei entgegenhalten. Damit solche Behauptungen nicht in eine gegen die Türkei gerichtete Kampagne umschlagen, wird der Innenminister die notwendigen Massnahmen einleiten, um den Staatsbürgern syrischer Herkunft, die sich aus verschiedenen Gründen von ihren Dörfern in den Gebieten mit Ausnahmezustand oder in den angrenzenden Provinzen, in europäische Länder begeben oder sich dort angesiedelt haben, zu erlauben, in ihre Dörfer zurückzukehren, wenn sie darum ansuchen. Ich ersuche eindringlich alle öffentlichen Institutionen und Einrichtungen, die notwendige Sorge und Aufmerksamkeit walten zu lassen, dass unsere christlichen Bürger frei ihre verfassungsmässigen, legalen und demokratischen Rechte gebrauchen können, die der Staat garantiert. Bülent Ecevit.»

Vor Veröffentlichung des Zirkulars hatte der türkische Staatspräsident Ahmet Necdet Sezer am 6.6.2001 mit seiner Frau und seinem Ersten Sekretär Kemal Nehrozoglu das Kloster Deir az-Za^cfaran besucht und war dort von Abt Ibrahim Turker und den beiden Metropoliten Mor Timotheos Samuel Aktaş und Mor Filiksinos Yusuf Çetin sowie zahlreichen syrischen Christen empfangen worden¹⁵⁴. Auch die Gespräche von Mor Timotheos beim Gouverneur von Mardin, in der Polizeizentrale und bei den Militärkommandanten am 8.11.2001 ermutigten den Bischof, Ausgewanderte zur Rückkehr in den Tur Abdin einzuladen¹⁵⁵. Als bedeutsam zu werten ist auch die Fotoausstellung vom 1.–15.11.2001 in Diyarbakir über die syrischen Christen in der Türkei¹⁵⁶, ebenso der Sachverhalt, dass der private türkische Sender NTV am 14.2.2002 im Kloster Deir az-Za^cfaran die Messe in voller Länge aufzeichnete¹⁵⁷. Nach Staatspräsident Sezer stattete am 19.9.2002 sein Generalsekretär Kemal Nasiroglu im Kloster Mor Gabriel einen Besuch ab, zusammen mit Temel Kocaklar, dem Gouverneur von Mardin. Bisläng gewohnt war das Interesse der beiden Staatsvertreter an Erhaltungsmassnahmen für das kostbare Mosaik über dem Altar der Klosterkirche¹⁵⁸.

¹⁵⁴ ICO 1 (3/2001) 15; Kolo Suryoyo 133, 2001, 184.

¹⁵⁵ ICO 2 (5/2002) 13.

¹⁵⁶ Ebd.

¹⁵⁷ ICO 2 (6/2002) 14.

¹⁵⁸ ICO 2 (8/2002) 14.

Es ist zweifelsohne das Verdienst der «Solidariätsgruppe Tur Abdin», der «Freunde des Tur Abdin» sowie zahlreicher kirchlicher und staatlicher *Besuchsgruppen aus dem westlichen Ausland*, dass der Tur Abdin mit seinen wenigen Christen nicht der Vergessenheit anheimfiel. Horst Oberkamp, seit Jahrzehnten mit dem Tur Abdin engstens verbunden und mit Hans Hollerweger Mitbegründer der «Solidariätsgruppe Tur Abdin» antwortete auf die Frage, warum er immer wieder die Christen im Tur Abdin besuche, mit einem Bibelwort nach 1 Samuel 17, 18; «David, schau nach deinen Brüdern, ob es ihnen gut geht»¹⁵⁹. Die Beharrlichkeit der Besuche, trotz vieler Widerstände von Seiten lokaler Regierungsstellen, bewirkte, dass diese Landschaft mit ihren bedeutsamen Kulturgütern und einem lebendigen Christentum nicht in Vergessenheit geriet und die weltweite Verantwortung für diesen kleinen Zipfel auf der Landkarte wach gehalten wurde.

Von den zahlreichen *offiziellen Besuchern und Besuchsgruppen* seien nur einige ab dem Jahr 1999 genannt. So besuchte Mor Julius Kyriakose Kuchupurakkal, Sekretär des syrisch-orthodoxen Patriarchen, vom 19.–24.7.1999 den Tur Abdin¹⁶⁰ und am 1.8.1999 war der stellvertretende US-Staatssekretär Harold Hongju Koh im Kloster Mor Gabriel zu Gast. Es war der 3. Besuch im Tur Abdin eines stellvertretenden Staatssekretärs der USA für Menschenrechte¹⁶¹. Vom 21.–24.9.1999 waren Vertreter der Kirche Norwegens im Tur Abdin zu Besuch¹⁶², am 25.10.1999 folgte der Vertreter des Erzbischofs von Canterbury für Syrien und Libanon¹⁶³. Am 27.10.1999 war der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Türkei, Hans Joachim Vergau, im Kloster Mor Gabriel zu Gast, gefolgt vom Botschafter Englands, David Logan, am 28.10.1999¹⁶⁴. Am 19. und 20.5.2000 war der Botschafter der Niederlande mit seiner Frau im Kloster Mor Gabriel, gefolgt vom Botschafter der USA, Mark Parris, am 1.6.2000¹⁶⁵. Am 4.11.2000 war der Botschafter Schwedens, Sture Theolin, im Kloster Mor Gabriel, gefolgt von einer Delegation des deutschen Parlaments am 24.11.2000 und des amerikanischen Konsuls von Adana, Greta Holtz, am 3.12.2000¹⁶⁶. Grosse Beachtung in der deutschen Presse

¹⁵⁹ Stimme des Tur Abdin 18, 1999, 9.

¹⁶⁰ Stimme des Tur Abdin 18, 1999, 14.

¹⁶¹ Ebd.

¹⁶² Stimme des Tur Abdin 19, 1999, 9.

¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ Ebd.

¹⁶⁵ Stimme des Tur Abdin 21, 2000, 16.

¹⁶⁶ Stimme des Tur Abdin 23, 2000, 9.

erfuhr der Besuch des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Präses Manfred Kock, mit einer Delegation in Istanbul und dem Tur Abdin vom 1.–7.5.2001. Kock mahnte die Türkei zu mehr Rechtssicherheit für die Christen in diesem Land. Ein Besuchsverbot für Ausländer überschattete die Delegationsreise. Davon mit betroffen war auch eine österreichische und holländische Besuchsgruppe¹⁶⁷. Am 18.6.2001 war Mor Timotheos Samuel Aktaş zusammen mit Pfarrer Akbulut Gast beim Empfang, den der US-Botschafter in der Türkei in Diyarbakir gab. Am 20. und 21.6.2001 besuchte der amerikanische Konsul von Adana, Greta Holtz, den Tur Abdin mit Mor Gabriel¹⁶⁸.

Das Rückkehrangebot vom damaligen Ministerpräsident Bülent Ecevit vom 12.6.2001 führte zu einer *Aufbruchsstimmung unter den syrisch-orthodoxen Christen in Europa*. Bislang am konkretesten sind Rückkehrpläne von derzeit 19 Familien aus dem Dorf Kafro tahtaito (Elbegendi), das seit 1995 unbewohnt ist. Kafro gehört geographisch zur so genannten Raite (die frühere Diözese Beth Rishe), die das Kloster Mor Malke und die Dörfer Badibe, Sederi, Harabemishka, Harabale, Ehwo, Arbo und Kafro umfasst. Am 5.1.2002 wurde der «Entwicklungsverein Kafro» nach dem Schweizerischen Zivilgesetzbuch, Art. 60 ff., gegründet. Präsident des Vereins ist Yahko Demir aus Trüllikon/Schweiz. Die Rückkehrwilligen stammen aus Deutschland, der Schweiz und Schweden. Nach dem Stand Februar 2002 gehören zu den 19 Familien syrisch-orthodoxen Glaubens 74 Personen, von denen 29 minderjährig sind¹⁶⁹. Gegenwärtig werden von Seiten des Vereins intensive Gespräche geführt mit Regierungsstellen in der Türkei, schweizerischen, deutschen und schwedischen Behörden, EU-Stellen, dem ÖRK, Hilfswerken, Kirchen, Parlamentariern und der syrisch-orthodoxen Kirchenleitung.

¹⁶⁷ KNA-ÖKI, Nr. 18 vom 1.5.2001, 7; Berichte von RAINER HERMANN in: FAZ, Nr. 105 vom 7.5.2001, 6, und Nr.107 vom 9.5.2001, 8, sowie von JÖRN-ERIK GUTHEIL, in: ADK 112, 2001, 25–29. Zum Besuchsverbot siehe Mardutho d-Suryoye 33, 2001, 8 f.; ICO 1 (2/2001) 14 f.; Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), Juni 2001, 4. Das Besuchsverbot für die Dörfer des Tur Abdin wurde am 5. Juni 2001 wieder aufgehoben.

¹⁶⁸ ICO 1 (3/2001) 13.

¹⁶⁹ Der Entwicklungsverein hat eine höchst professionelle, reich bebilderte dreiteilige Dokumentation herausgegeben (Adresse: Entwicklungsverein Kafro, Hofacker 14, CH-8466 Trüllikon) mit den «Statuten», einem «Konzept für die Rückkehr nach Kafro tahtaito» (dort S. 9 auch die Zahlangaben) und einer «Dokumentation über das Dorf Kafro tahtaito». Zu Kafro siehe auch HOLLERWEGER, Kulturerbe (wie S. 44), 224–227, zur Lage des Ortes siehe die Tur-Abdin-Karte 57.

Am 24.6.2001 wurde in Gütersloh der Verein «*Entwicklungsverein e.V. Tur Izlo-Sederi*» gegründet, der die Rückkehr nach Sederi in der Raite vorbereiten will¹⁷⁰. – Im Sommer 2002 ist eine Familie in das seit November 1995 leer stehende Dorf *Derkube* im Osten des Tur Abdin bei Kerburan unweit der irakischen Grenze zurückgekehrt, nachdem die Behörden im März 2002 die Wiederbesiedlung erlaubt hatten. Weitere Familien wollen nachfolgen¹⁷¹. – Die Erlaubnis zur Rückkehr in ihren angestammten Ort *Marbobo* erhielten die sechs christlichen Familien, die im Herbst 1995 das Dorf verlassen mussten und sich in Gündükschükrü niedergelassen hatten¹⁷². – Das Interesse an einer Rückkehr in den Tur Abdin ist erstaunlich gross. Das ist umso auffallender, weil die Rückkehrbereiten mittlerweile meist die Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes haben. Ungeklärt ist freilich die Rechtssicherheit der Zurückkehrenden in der Türkei. Bislang können sie sich nur auf das Zirkular von Bülent Ecevit berufen, nicht jedoch auf ein Gesetz, das die Rechte der Syrisch-Orthodoxen als Minderheit garantiert.

Das Zirkular vom 12.6.2001 und die Absicht von Syern, in die Heimat zurückzukehren, hat weitreichende *Folgen für laufende Asylanerkennungsverfahren*. So lehnte am 9.4.2002 das Verwaltungsgericht Frankfurt/Main die Klage eines 30-jährigen syrisch-orthodoxen Christen aus Midyat auf Asylanerkennung ab mit der Begründung, die Verhältnisse hätten sich seit 1997 im Tur Abdin «zunehmend verbessert» und im Erlass vom 12.6.2001 habe Ministerpräsident Ecevit «alle öffentlichen Einrichtungen ausdrücklich aufgefordert, syrisch-orthodoxen Bürgern den freien Gebrauch ihrer verfassungsmässigen gesetzlichen und demokratischen Rechte zu erlauben». Die Voraussetzungen für eine Gruppenverfolgung seien gegenwärtig nicht gegeben. Auch bestünde im Lande selbst, z.B. in Istanbul, eine inländische Fluchtalternative mit Arbeitsmöglichkeiten: «Zumindest in Istanbul ist das religiöse Existenzminimum für syrisch-orthodoxe Christen sichergestellt, die christliche Religionsausübung ist gewährleistet.»¹⁷³

Den geistlichen Mittelpunkt des Tur Abdin bildeten und bilden die Klöster. Sie dienen auch heute zur Heranbildung einer in der Liturgie und

¹⁷⁰ ICO 1 (3/2001) 14; Mardutho d-Suryoye 39, 2002, 38.

¹⁷¹ ICO 2 (6/2002) 13; zum Ort siehe HOLLERWEGER, Kulturerbe (wie S. 44), 184–187.

¹⁷² ICO 2 (6/2002) 13; zum Ort siehe HOLLERWEGER, a.a.O., 304–307.

¹⁷³ Verwaltungsgericht Frankfurt am Main. Geschäftsnummer: 8 E 30644/99.A (2). 6 Seiten. Zitate auf den Seiten 3 und 4.

im Glauben beheimateten syrisch-orthodoxen Christenheit durch eine intensive Schulbildung und dienen gleichzeitig als Ort für Ratsuchende und als Ort des Insichkehrens. Von den zahlreichen Klöstern der Vergangenheit waren Ende 2002 noch sechs Klöster bewohnt. Ihre Namen sind: Mor Gabriel, Deir az-Za^cfaran (Deyrulzafaran), Mor Yakub, Mor Malke, Mor Hobel und Mor Abraham in Midyat und das Marienkloster in Hah.

Das bekannteste Kloster ist *Mor Gabriel*. Abt des Klosters ist seit 1979 Mor Timotheos Samuel Aktaş, der gleichzeitig Metropolit des Tur Abdin ist. Durch die finanzielle Unterstützung der Kirchen weltweit, des ÖRK, der «Freunde des Tur Abdin» und der «Solidaritätsgruppe Tur Abdin» wurde das Kloster ausgebaut, ein 354 m tiefer Brunnen gegraben und ein grosser Garten angelegt. Das Kloster verfügt über einen ansehnlichen Milchviehbestand, der von den Nonnen versorgt wird. Für die Tur Abdiner ist Mor Gabriel das Zentrum schlechthin. Zahlreiche Metropoliten der syrisch-orthodoxen Kirche haben hier ihre geistliche Prägung erhalten. Erzdiakon Isa Gülten, Malfono (Lehrer) in Mor Gabriel seit 1960 und mit vielen Ehrerweisen seiner Kirche versehen, gilt als anerkannte herausragende Kapazität der syrischen Sprache. Am 8.1.1998 wurde ihm die Würde eines Erzdiakons der Diözese Tur Abdin verliehen¹⁷⁴. Höhepunkt der zurückliegenden Jahre war die 1600-Jahr-Feier des Klosters Mor Gabriel im Sommer 1997, die freilich überschattet war durch die Ermordung eines Ehepaars in Mzizeh und durch das Besuchsverbot und den Unterrichtsverbotserlass des Gouverneurs von Mardin im Oktober 1997. Auf dem Klostergelände finden jährlich Fussballturniere der Tur Abdiner Jugend statt, die unter der Leitung von Mor Timotheos stehen und von ihm auch geistlich betreut werden. – 1999 hatte das Kloster 30 Schüler, die im 22 km entfernten Midyat mit einem dem Kloster gehörenden Bus die öffentlichen Schulen besuchten und nach dem Schulbesuch im Kloster in Syrisch, Liturgie und im Glauben unterrichtet wurden und im Kloster wohnten. Sie sind als Kantoren und Lektoren tragende Säulen der täg-

¹⁷⁴ Eindrucksvolle Bilder zum Kloster Mor Gabriel und zum dortigen geistlichen Leben sowie informative Begleittexte finden sich bei HOLLERWEGER, Kulturerbe (wie S. 44), 59–91. – Zu den Ehrungen für Isa Gülten vgl. Stimme des Tur Abdin 5, 1996, 6; Stimme des Tur Abdin 12, 1998, 17. Zur Verleihung des Shalompreises der Universität Eichstätt am 23.6.2001 vgl. ICO 1 (2/2001) 14; ICO 1 (4/2001) 12; ADK 113, 2001, 27. Im Februar 2002 erhielt Malfono Isa Gülten mit den Malfonos des Klosters eine Plakette für ihren Beitrag zum Erhalt der syrischen Sprache, verliehen von der «Nusaybin Syriac Scholars Association» in Qamishly/Syrien. Die Ehrung wurde den Malfonos am 3.8.2002 im Kloster Mor Gabriel zuteil.

lichen Liturgie und der sonntäglichen Eucharistiefeyer. Mor Timotheos, Mönche des Klosters, das Lehrpersonal, Schüler und Gäste werden von Nonnen versorgt, die in einem eigenen Klostertrakt wohnen. 1999 hatte das Kloster 14 Nonnen¹⁷⁵. Mor Gabriel ist ein beliebter und begehrter Ort für Taufen von Auslandssyern, von Trauungen von Tur Abdinern, aber auch von Mönchs- und Priesterweihen.

Deir az-Za^cfaran (Deyrulzafaran) liegt wenige Kilometer östlich von Mardin und war von 1166–1932 mit Unterbrechungen Sitz der syrisch-orthodoxen Patriarchen. Der Bau des Klosters reicht ins frühe 6. Jh. zurück¹⁷⁶. In früherer Zeit war es ein wichtiges Ausbildungszentrum, das «wenigstens 21 Patriarchen, 9 Katholikoi, 120 Bischöfe, Autoren und berühmte Persönlichkeiten» hervorbrachte, wie es in der Klosterbeschreibung aus dem Jahre 1996 heisst. 1996 gab es im Kloster ausser Abt Ibrahim Turker, der auch die Funktion eines Patriarchalvikars von Mardin innehatte, noch einen Mönch und zwei Nonnen, einen Chauffeur und einen Hausbesorger sowie zehn Schüler, die in Mardin die Schule besuchten¹⁷⁷. Seit dem 31.10.2002 ist Mönch Saliba Özman als Nachfolger von Abt Ibrahim Turker neuer Abt des Klosters¹⁷⁸. Am 9.2.2003 wurde Abt Saliba in Ma^carrat Saydnaya mit dem Bischofsnamen Mor Filiksinos auch zum Metropoliten von Mardin geweiht¹⁷⁹.

Das Kloster *Mor Yakub* bei Salah nördlich von Midyat wurde um 400 n. Chr. gegründet. Vom 14. Jh. bis zur Mitte des 19. Jh. residierten hier Gegenpatriarchen zu Deir az-Za^cfaran¹⁸⁰. Am 21.10.1998 wurde der neue Brunnen mit einer Bohrtiefe von 175 m in Betrieb genommen¹⁸¹. Ende August 2002 lebten im Kloster drei Mönche, zwei Nonnen und 13 Schüler, die im nahe gelegenen Midyat zur Schule gingen¹⁸².

¹⁷⁵ Die Zahlenangaben zu den Schülern und Nonnen sind nach HOLLERWEGER, Kulturerbe (wie S. 44), 89 und 90.

¹⁷⁶ Eindrückliche Bilder mit weiterführendem Begleittext finden sich bei HOLLERWEGER, a.a.O., 339–359. Zur Geschichte des Klosters siehe Stimme des Tur Abdin 5, 1996, 2; HANS HOLLERWEGER, Das Schaufenster zum Tur Abdin. Deyrulzafaran, über 600 Jahre lang Patriarchensitz, steht vor neuen Herausforderungen, in: ICO 3 (9/2003) 11 f.

¹⁷⁷ Stimme des Tur Abdin 5, 1996, 2.

¹⁷⁸ ICO 3 (9/2003) 13.

¹⁷⁹ Madj Patr 41 (2003) 129–146; ICO 3 (9/2003) 13.

¹⁸⁰ HOLLERWEGER, Kulturerbe (wie S. 44), 124–134, Daten S. 124. Zur Geschichte des Klosters siehe auch Stimme des Tur Abdin 18, 1999, 3 f.

¹⁸¹ Stimme des Tur Abdin 15, 1998, 14.

¹⁸² ICO 2 (8/2002) 13.

Das heutige Kloster *Mor Malke*, in der Raite am Rande des Izlo-Gebirges nahe an Harabale gelegen, wurde 1955 auf den Fundamenten der alten Klosteranlage errichtet¹⁸³. Im Sommer 1997 lebten dort drei Mönche, zwei Nonnen und einige Schüler¹⁸⁴. Am 18.2.2001 wurde Mönch Gabriel zum Priester geweiht¹⁸⁵ und am 2.6.2002 Mönch Aziz¹⁸⁶.

Das Kloster *Mor Hobel und Mor Abraham* bei Midyat geht auf eine Gründung im 5. Jh. zurück¹⁸⁷. 1998 wurde das Kloster renoviert und 1999 durch die Berufung von Mönch Gabriel (Cati) vom Kloster Mor Malke neu besiedelt¹⁸⁸. Im Mai 1999 wurde ins Kloster eingebrochen und der Friedhof verwüstet¹⁸⁹.

Die Renovierung des *Marienklosters in Hah* mit der vermutlich aus dem 6. Jh. stammenden Mutter-Gottes-Kirche wurde im Jahre 2000 abgeschlossen. Durch die Berufung von Mönch Musche Gürbüz als Abt des Klosters zog neues Leben in die alte Klosteranlage ein. Am 22.6.2000 begann er seinen Dienst. Abt Musche, geb. 1954 in Kferze und von 1975–1979 Schüler in Mor Gabriel, erhielt am 4.8.1985 seine Mönchsweihe und 1996 seine Priesterweihe. Vor seiner Berufung als Abt war er Mönch im Kloster Mor Gabriel und Mor Ephrem in Saydnaya. Abt Musche ist der Bruder des Patriarchalvikars für Deutschland, Mor Dionysius Isa Gürbüz¹⁹⁰.

4. Diözese Mardin

In der Satzung vom 14.9.2002, § 4,11, wird Mardin als Diözese genannt. Zu den zu Mardin gehörenden Gebieten gehören die Dörfer von Mardin, Killit sowie die Verwaltungsdistrikte Diyarbakir, Malatya, Adiaman und Al-^cAziz (Kharbut)¹⁹¹. Am 9.2.2003 wurde Mönchspriester Saliba Özman

¹⁸³ HOLLERWEGER, Kulturerbe (wie S. 44), 234–237.

¹⁸⁴ Stimme des Tur Abdin 10, 1997, 3.

¹⁸⁵ ICO 1 (2/2001) 14.

¹⁸⁶ ICO 2 (7/2002) 14.

¹⁸⁷ HOLLERWEGER, Kulturerbe (wie S. 44), 108–111.

¹⁸⁸ Stimme des Tur Abdin 19, 1999, 10.

¹⁸⁹ Stimme des Tur Abdin 17, 1999, 18.

¹⁹⁰ Zum Kloster und zur Kirche: HOLLERWEGER, Kulturerbe (wie S. 44), 164–175. Zur Renovierung vgl. Stimme des Tur Abdin 20, 2000, 16; Stimme des Tur Abdin 23, 2000, 8. Zum neuen Abt vgl. Stimme des Tur Abdin 21, 2000, 16.

¹⁹¹ Madj Patr 40 (2002) 507. Zu Mardin siehe HOLLERWEGER, Kulturerbe, a.a.O., 314–325; zu Killit 142–149. Nach dem Bericht von Pfarrer Gabriyel Akyüz «Mardin-Stadt der Festungen», in: Stimme des Tur Abdin 15, 1998, 3–5, hatte die Stadt 1998 noch 65 christliche Familien, die unterschiedlichen Kirchen zugehörten. Ab 1993 wur-

mit dem Bischofsnamen *Mor Filiksinos Metropolit von Mardin* und setzte damit die Bischofstradition der Stadt fort. Er ist gleichzeitig Abt des Klosters Deir az-Za^cfaran. Metropolit Mor Filiksinos, geboren 1964, stammt aus Marbobo. Ausgebildet wurde er in den Klöstern Deir az-Za^cfaran und Mor Gabriel. In Mor Gabriel wurde er 1985 zum Mönch geweiht und nach seiner Diakonatsweihe 1985 im Jahre 1993 zum Priester geweiht. Bis 1998 war er Lehrer in Mor Gabriel. Es schloss sich ein Theologiestudium im St. Anne's College in Oxford/Grossbritannien an. Dort erhielt er 2002 den Master in Syriac Studies¹⁹² Mit Mardin hat die Syrische Orthodoxe Kirche in der Türkei drei Diözesen: die Diözesen Tur Abdin und Mardin sowie das Patriarchalvikariat Istanbul¹⁹³ mit dem Hauptort Istanbul und den Verwaltungsdistrikten Istanbul, Ankara und Izmir.

5. Patriarchalvikariat Jerusalem und Jordanien und alle Heilige Stätten

Am 15.9.1996 wurde Rabban Malki Murad in Ma^carrat Saydnaya mit dem Bischofsnamen Severius zum Metropoliten im Patriarchalvikariat der Diözese Jerusalem und Jordanien und alle Heilige Stätten durch Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas geweiht. *Mor Severius Malki Murad* ist Nachfolger von Mor Dionysios Bahnam Jijjawi, der im Marienkloster in Tel Wardiyat bei Hassake/Syrien seinen Alterssitz hat. Zur Diözese gehören nach der Satzung vom 14.9.2002, § 4,14, der Hauptort Jerusalem sowie Palästina und Jordanien¹⁹⁴. Am Sonntag, den 20.10.1996, hielt Mor Severius seinen feierlichen Einzug in die Heilige Stadt durch das Jaffator. Dort empfangen ihn Vertreter der verschiedenen Kirchen und weltliche Würdenträger. Mor Severius stammt aus Syrien. 1965 wurde er in Malkiye, einem Christenzentrum in Nordostsyrien, geboren. Nach seinem Studium von 1977–1982 im Mor-Ephrem-Seminar in Atshane/Libanon, dem Vor-

de die Diözese Mardin wieder als Patriarchalvikariat vom Abt des Klosters Deir az-Za^cfaran, Ibrahim Turker, betreut. Der letzte Bischof von Mardin war der 1969 verstorbene und auch durch seine Veröffentlichungen hoch angesehene Mor Filiksinos Hanna Dolabani. In jüngster Zeit gewann die Stadt wieder an Bedeutung durch die Eröffnung des neuen Flughafens am 19.12.1999, bei dessen Einweihungsfeierlichkeiten auch die beiden Metropoliten Mor Timotheos Samuel Aktaş und Mor Filiksinos Yusuf Çetin anwesend waren, vgl. Stimme des Tur Abdin 20, 2000, 13.

¹⁹² ICO 3 (9/2003) 13; zu seiner Bischofsweihe siehe auch Madj Patr 41 (2003) 129–146.

¹⁹³ Satzung vom 14.9.2002, § 4,13 nach Madj Patr 40 (2002) 507.

¹⁹⁴ Madj Patr 40 (2002) 507.

gängerseminar von Damaskus und Ma^carrat Saydnaya, wurde er am 24.8.1986 zum Priester geweiht. Von 1982–1989 war er Sekretär des Patriarchen Mor Ignatius, danach von 1989–1993 Prinzipal des Mor-Ephrem-Seminars in Damaskus. 1992 erhielt er den B.A. der theologischen Fakultät der koptisch-orthodoxen Kirche in Kairo. Von 1993–1996 vertrat er das Patriarchalvikariat Brasilien¹⁹⁵. Mit 2500 Gemeindegliedern ist die syrisch-orthodoxe Gemeinde in Bethlehem die grösste christliche Gemeinde in der Geburtsstadt Jesu¹⁹⁶.

6. Patriarchalvikariat Zahle und Beka^c

Am 14.5.2000 weihte der syrisch-orthodoxe Patriarch Rabban Saliba Tuma in der Peter-und-Paul-Kathedrale in Ma^carrat Saydnaya zum Metropoliten im Patriarchalvikariat der Diözese Zahle und Beka^c-Ebene. Die Weihe von *Mor Severius Saliba Tuma* wurde von sieben Glaubensbrüdern im Bischofsamt sowie einer grossen Gemeinde mitgefeiert¹⁹⁷. Die Einrichtung einer neuen Diözese entspricht dem starken Anwachsen der syrisch-orthodoxen Gemeinden im Libanon. Zahlreiche Aktivitäten in den Gemeinden wie Hauskreise, Sonntagsschulen, spezielle Bibelschulen für Jugendliche und Studenten und Seminare für Führungskräfte kamen in den letzten Jahren neu hinzu. Für Kinder und Jugendliche werden verstärkt Sommerlager angeboten¹⁹⁸.

7. Diözese Homs und Hama

Mit dem geistlichen Beistand von acht Metropoliten und einem Bischof der syrisch-orthodoxen Kirche wurde am 12.12.1999 Rabban Petros an-Na^cma durch Patriarch Mor Ignatius in der Mutter-Gottes-Gürtel-Kathe-

¹⁹⁵ POC 46 (1996) 426; Kolo Suryoyo 112, 1996, 316; Orthodoxia 2003, 177.

¹⁹⁶ Durch die Bereitstellung eines Stipendiums des Industriellen Michael Wirtz aus Aachen, Mitglied des Ordens der «Ritter vom Heiligen Grab», ist es den syrisch-orthodoxen Kindern möglich, private christliche Schulen in Bethlehem zu besuchen; vgl. KNA-ÖKI, Nr. 42 vom 12.10.1999, 19; FAZ, Nr. 239 vom 14.10.1999, 14.

¹⁹⁷ Kolo Suryoyo 129, 2000, 186 f.; Madj Patr 38 (2000) 421–429. Zum Patriarchalvikariat mit dem Hauptort Zahle siehe die Satzung § 4,7 in: Madj Patr 40 (2002) 506.

¹⁹⁸ Über die Aufbrüche siehe MALKO MICHAEL DUNYA, Lebendige Hauskirche. Basisaktivitäten der syrisch-orthodoxen Bewegung Beth-Tarbito im Libanon, in: ICO 3 (9/2003) 5.

drale in Homs zum Metropoliten für die Diözese Homs und Hama geweiht. Bei der Weihezeremonie erhielt er den Bischofsnamen Silvanos. *Mor Silvanos Petros an-Na^cma* ist Nachfolger von Metropolitan Mor Malathios Barnaba, der von 1957–1998 der Diözese vorstand. Der neue Metropolitan stammt aus Saddad/Syrien, wo er 1968 geboren wurde. Von 1985 an studierte er am Mor-Ephrem-Seminar in Damaskus. Nach vorausgegangener Mönchsweihe wurde er 1994 zum Priester geweiht. Von 1991–1996 studierte er in Athen und war anschliessend im Patriarchalvikariat Brasilien tätig¹⁹⁹.

8. Diözese Mesopotamien und Euphrat

Literatur: ALAN AMOS, The Syrian Orthodox Diocese of Jezirah and Euphrates, in: Sob. 15 (1993) 54–59. SHABO TALAY, Die syrischen Christen in Nordost-Syrien, in: Mar Gabriel. Mitteilungsblatt, Mai 1999, 2–6. KAMIL SUHDO, The Syrian Orthodox Monastery of St. Mary. Tel Wardiat, Hassake, Syria 2000, 93 S. (arabisch). WOLFGANG SCHWAIGERT, Die Partnerschaft zwischen dem evangelischen Kirchenbezirk Blaubeuren und der syrisch-orthodoxen Metropolie Djazira wa'l-Furat/Hassake in Nordostsyrien, in: Martin Tamcke (Hg.), Orientalische Christen zwischen Repression und Migration. Beiträge zur jüngeren Geschichte und Gegenwartslage (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte, 13), Hamburg (Lit) 2001 31–37. SHABO TALAY, Die Christen in der syrischen Gazire (Nordostsyrien), in: Martin Tamcke (Hg.), Orientalische Christen, in: ebd., 17–30.

Die Syrische Orthodoxe Kirche hat *in Syrien vier Diözesen*: Die Patriarchatsdiözese Damaskus, Aleppo, Homs und Hama und Mesopotamien und Euphrat (Djazira wa'l-Furat)²⁰⁰. Insgesamt hat die Kirche in Syrien etwa 180 000 Mitglieder von den insgesamt etwa 1,8 Millionen Christen aus 13 Kirchen. Damit stellen die Christen etwa 10% der Bevölkerung Syriens. Die Rum-Orthodoxe Kirche ist im Land mit etwa 1 Million Mitgliedern die stärkste Kirche, gefolgt von der Armenisch-Apostolischen Kirche (220 000), der Syrisch-Katholischen Kirche (200 000) und der Syrisch-Orthodoxen Kirche (180 000)²⁰¹.

Von den vier Diözesen ist die Diözese Djazira wa'l-Furat (Mesopotamien und Euphrat) mit ca. 10 000 Familien (etwa 80 000 Personen) die zah-

¹⁹⁹ Kolo Suryoyo 129, 2000, 186; Madj Patr 38 (2000) 118–129.

²⁰⁰ Satzung vom 14.9.2002, § 4,1–4, in: Madj Patr 40 (2002) 506.

²⁰¹ Angaben auf Grund eigener Erkundigungen im Land; die letzte Reise, die auch in die Djazira führte, war im Mai 2002.

lenmässig stärkste Diözese²⁰². Die Diözese ist Teil des alten Mesopotamiens, daher auch der Name al-Djazira, d.h. «die Insel» (zwischen Euphrat und Tigris). Sie reicht von Malkiye im Nordosten an der irakischen Grenze nach Ras al-Ayn im Westen und in den Süden bis Deir ez-Zor am Euphrat. Der Euphrat ist im Süden die natürliche Grenze²⁰³. Zentren der Kirche sind Hassake, Qamishly, Malkiye und Qahtaniye. 17 Priester hatte die Diözese im Dezember 2001, unterstützt von einer grossen Zahl von Diakonen und Lektoren. Gesamt hat die Diözese 31 Kirchen, 14 davon sind mit regelmässigen Gottesdiensten und eigenen Priestern versehen, 14 der Kirchen sind mit gelegentlichen Gottesdiensten und ohne eigenen Priester versehen und drei Kirchen sind gerade im Bau. Jede Gemeinde hat einen eigenen Chor²⁰⁴. Im Unterschied zur Türkei gibt es in Syrien beim Bau von Kirchen und kirchlichen Gebäuden keine Schwierigkeiten von Seiten der Regierung oder der örtlichen Behörden. Im November 1999 hatte Qamishly, die Grenzstadt zum türkischen Nusaybin (dem altchristlichen Nisibis), 5000 syrisch-orthodoxe Familien mit vier Kirchen, in Malkiye lebten 800 Familien mit drei Kirchen, Hassake hatte 3500 syrisch-orthodoxe Familien²⁰⁵. *Hassake* ist mit seiner 1960 erbauten St.-Georgs-Kathedrale (Morgiwargis-Kathedrale) *Residenz des Metropoliten Mor Eustathius Matta Roham*. Der Metropolitansitz neben der Kathedrale wird gegenwärtig grosszügig erweitert. Die zweite Kirche von Hassake im Vorort Nasseria, die Marien-Kirche, wurde in den 80er-Jahren erbaut. Die meisten der syrisch-orthodoxen Familien der Djazira haben ihren familiären Ursprung im Tur Abdin und siedelten sich nach 1915 in der Djazira an. So stammen die Christen in Hassake hauptsächlich aus Mardin.

Ein besonderes Anliegen von *Metropolit Mor Eustathius Matta Roham*, der 1956 in Qamishly geboren und am 1.7.1990 zum Metropoliten geweiht wurde, ist die gründliche Schulbildung der jungen Gemeindeglieder. Die syrisch-orthodoxe Kirche betreibt in der Diözese neun *Grundschulen* von der

²⁰² In einem an mich adressierten Brief vom 23.12.2001 schrieb Metropolit Mor Eustathius Matta Roham über seine Diözese: «We have no exact statistics about the number of the faithful in our diocese. We assume that we have about 10.000 families as our priests inform us, and as we know from the number of the calendars that we distribute each year. The number of the persons in a single family is about eight persons.»

²⁰³ Zur geographischen Lage, einem historischen Überblick und zum Ursprung der heutigen Bevölkerung der Djazira siehe TALAY, Christen (wie S. 59), 17–21.

²⁰⁴ Brief des Bischofs an mich vom 23.12.2001.

²⁰⁵ Angaben auf Grund eigener Befragung während der Reise des evangelischen Kirchenbezirks Blaubeuren Anfang November 1999 nach Hassake.

ersten bis zur sechsten Klasse. Die Rektorin bzw. der Rektor dieser kirchlichen Privatschulen wird von der Regierung ernannt, das Konrektorat wird von der Kirche besetzt. Im November 1999 betrieb die Kirche in Qamishly vier Grundschulen mit 2200 Kindern. 400 der 2200 Schüler konnten das Schulgeld von etwa 120 Euro pro Jahr, das auch den Bustransfer aus den Dörfern und das Essen mit einschliesst, nicht bezahlen und so wurden die Kosten von der Kirche übernommen. In Malkiye gab es Ende 1999 eine Grundschule, eine zweite war gerade im Bau und ist mittlerweile fertig. Die al-Amal-Schule in Hassake hatte Ende 1999 22 Klassen mit 800 Schülern, der Schule angeschlossen ist ein Kindergarten mit damals 200 Kindern. Die al-Amal-Schule hat eine Computer-Klasse, die durch vielfältige Unterstützungen von Kirchen möglich wurde. Metropolit Mor Eustathius legt grossen Wert auf das Erlernen der englischen Sprache. Hierzu halten Native-Speakers aus der Mennonitischen Kirche über mehrere Wochen Kurse im Religious Education Center in Hassake. 2002 war es der 4. Kurs in Folge, der im Sommer abgehalten wurde. Ebenso finden Kurse im Marienkloster in Tel Wardiat statt. Im akademischen Jahr 2001/2002 besuchten 4500 Kinder die syrisch-orthodoxen Grundschulen der Diözese. Neben dem Lehrplan des Staates wird in den Schulen auch Syrisch, also die Liturgiesprache der Kirche gelehrt und in Kursen im Kloster vertieft²⁰⁶.

Auch ausserhalb der Schule wird für die *geistliche Betreuung der Jugend* gesorgt. So wird für Kinder bis zum 12. Lebensjahr eine Sonntagschule angeboten. Für die Jugendlichen ab dem 12. Lebensjahr gibt es Angebote im örtlichen Christian Education Center. Die Studenten finden kirchlichen Rückhalt in der University League. Die Pfadfinderbewegung erfuhr seit der Amtseinführung von Metropolit Mor Eustathius am 1.7.1990 einen neuen Aufschwung. Sie wurde 1936 in Qamishly gegründet und fand dann bis Ende 1960 in den syrisch-orthodoxen Gemeinden eine starke Verbreitung. Sie kam jedoch in den folgenden Jahren ausser in Qamishly zum Erliegen. Eine Neuorientierung gelang Metropolit Mor Eustathius. Er richtete Musikgruppen ein und sammelte um diese die Pfadfinder. In Malkiye, Qahtaniye, Hassake und Derbassiye entstanden damit neue Pfadfindergruppen, die bei Mädchen, Jungen und jungen Erwachsenen regen Zulauf finden. In der Diözese gibt es etwa 1500 Pfadfinder²⁰⁷.

²⁰⁶ Zu den Schulen siehe meinen Aufsatz: Partnerschaft (wie S. 59), 35; TALAY, Christen (wie S. 59), 23, ebenso die Weihnachtsbriefe von Mor Eustathius Matta Roham 2001 und 2002, die in meinem Archiv sind.

²⁰⁷ Brief des Bischofs an mich vom 23.12.2001.

Eine besondere Stellung in der gesamten Region kommt dem *Marienkloster in Tel Wardiat* zu, das 25 km nordwestlich von Hassake am Kha-bour gelegen ist. Der Baubeginn war am 8.9.1993, die Einweihung durch Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas fand am 15.8.2000 statt unter der Assistenz von elf syrisch-orthodoxen Metropolitane und unter den Augen von 40 000 Besuchern aus Syrien, dem Libanon, dem Mittleren Osten, Europa, Nordamerika und Australien²⁰⁸. Auch eine kleine Delegation aus dem evangelischen Kirchenbezirk Blaubeuren der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, der seit 1999 eine ökumenische Partnerschaft mit der Diözese hat, nahm an den Einweihungsfestlichkeiten teil. Das Marienkloster versteht sich als Begegnungszentrum für die syrisch-orthodoxe Diözese, aber auch als Ort ökumenischer und interreligiöser Treffen. Auf 63 000 m² Land wurde das Kloster in der Gestalt eines Kreuzes ähnlich dem Symeonkloster bei Aleppo gebaut. Es dient vielen Zwecken: Als Besuchs- und Rückzugsort für Ratsuchende, als Konferenzzentrum und Kinder- und Jugendfreizeitort, als Tagungsort der Geistlichen der Diözese und als Erholungs- und Ausflugsort für Familien, die das mit Hunderten von Obstbäumen bepflanzte Grundstück zum Picknick benutzen können. Das Kloster, in dem der frühere Patriarchalvikar von Jerusalem, Metropolit Mor Dionysios Bahnam Jijjawi, seinen Altersruhesitz hat und Besucher seelsorgerlich betreut, hat folgende räumliche Aufteilung: einen Konferenzsaal, eine Kapelle, eine Bücherei, einen Verkaufsladen mit religiösem Angebot, drei Jugendräume, eine Empfangshalle, eine Küche und einen Speiseraum sowie 29 Übernachtungszimmer. Im Kloster ist auch ein Berufsausbildungszentrum für die Berufe Nähen, Sticken, Stricken und Sekretariatsarbeiten untergebracht²⁰⁹.

Patriarch Mor Ignatius Zakka I. Ivas besuchte im Jahr 2000 zweimal die Diözese: Vom 31.1.–5.2.2000 mit einer Gruppe von Metropolitane, Mönchen und Nonnen²¹⁰ und vom 14.–22.8.2000 anlässlich der Einweihung des Klosters²¹¹.

²⁰⁸ POC 50 (2000) 344. Vorausbericht der arabischen syrischen Tageszeitung Tishreen, Nr. 7778 vom 14.8.2000, 3. Das Kloster hat den vollen Namen «Kloster der Herrin Maria, der Jungfrau in Tel Wardiat». Das Heft Nr. 197–198, S. 465–608, der Zeitschrift Madj Patr 38 (2000) ist ganz dem Patriarchatsbesuch vom 14.–22.8.2000 in der Diözese gewidmet; der Einweihungstag mit sehr eindrücklichen Photos wird S. 486–570 erwähnt.

²⁰⁹ Nach einem Prospekt zur Einweihung.

²¹⁰ Madj Patr 38 (2000) 130–139.

²¹¹ Madj Patr 38 (2000) 465–608.

Die Syrische Orthodoxe Kirche von Antiochien erscheint als Kirche, die für die Aufgaben der Zukunft gut vorbereitet ist. Das Ziel ihres Patriarchen und ihrer Geistlichen ist klar: Sie wollen das Erbe der Väter bewahren und es gleichzeitig der nachfolgenden Generation so vermitteln, dass diese den Schatz der Tradition mit den Gegenwartsgegebenheiten in den einzelnen Ländern in Einklang bringen kann. Das ist eine grosse Herausforderung und bedarf ständigen Nachdenkens über den zu gehenden Weg. Für die Bischöfe wie für die Gemeindepfarrer hat dieser Weg nur mit der Kirche und in der Kirche eine Verheissung, und so ist zu verstehen, warum alle Aktivitäten in den Gemeinden, auch die Fussballturniere im Kloster Mor Gabriel, ein geistliches Profil haben und von den Geistlichen getragen werden. Sich so als Kirche in der Gesellschaft zu verstehen ist ein für die westlichen Grosskirchen eigenwilliger Weg, der von manchen christlichen Zeitgenossen als altmodisch und nicht mehr zeitgemäss belächelt wird. Aber die Geistlichen der Syrischen Orthodoxen Kirche kennen ihre Geschichte, und aus den Zeitläufen grosser Verfolgungen in der Vergangenheit und den Erschwernissen im Mittleren Osten in der Gegenwart wissen sie, dass ihre Väter im Glauben nur durch ihre Treue zu ihrer Kirche überlebt haben.

Die syrisch-orthodoxen Christen in Indien fanden im Bericht keine Erwähnung. Der Grund hierfür liegt an den zahlreichen Ereignissen in Kerala und an den vielerlei Problemen, mit denen sich die indischen Syrer in den letzten Jahren auseinander setzen mussten. In einem späteren Bericht soll auf die indische syrisch-orthodoxe Christenheit eigens eingegangen werden.

Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen für Zeitschriften und Zeitungen

ADK = Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Vierteljahresheft der Deutsch-Armenischen Gesellschaft (deutsch; Mainz) // **CKKB** = Christkatholisches Kirchenblatt (vierzehntäglich; deutsch; Bern) // **CO** = Het Christelijk Oosten (halbjährlich; niederländisch; Nijmegen) // **COri** = Christian Orient. A (n Indian) Journal of Eastern Churches for Creative theological Thinking (vierteljährlich; englisch; Kottayam, Kerala/Indien) // **COst** = Der Christliche Osten (zweimonatlich; deutsch; Würzburg) // **DASBL** = Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt (Wochenzeitung; deutsch; Hamburg) // **ECJ** = Eastern Churches Journal. A Journal (Review) of Eastern Christendom (viermonatlich; englisch; London und Fairfax) // **EdM** = L'Église dans le monde; früher: L'Église en détresse dans le monde (vierteljährlich; französisch) // **ETJ** = Ephrem's Theological Journal (halbjährlich;

englisch; Satna, M.P./Indien) // **Evangelische Orientierung** = Evangelische Orientierung. Zeitschrift des Evangelischen Bundes (vierteljährlich; deutsch; Bensheim) // **FAZ** = Frankfurter Allgemeine Zeitung (Tageszeitung; deutsch; Frankfurt/Main) // **Focus** = Focus (Wochenzeitung; deutsch; München) // **The Harp** = The Harp. A Review of Syriac and Oriental Studies. St. Ephrem Ecumenical Research Institute (SEERI). Kottayam, Kerala/Indien (seit Sept. 1987; 3 Hefte jährlich; unregelmässig, oft auch als Jahresband) // **ICO** = Information Christlicher Orient (Hg. Weltkirche und Entwicklungsförderung; deutsch; vierteljährlich; Linz) // **IKZ** = Internationale Kirchliche Zeitschrift (vierteljährlich; deutsch; Bern) // **Irén.** = Irénikon (vierteljährlich; französisch; Chèvotogne/Belgien) // **Ist.** = Istina (vierteljährlich; französisch; Paris) // **Die Katholischen Missionen** = Zeitschrift des Internationalen Katholischen Missionswerkes missio in Verbindung mit dem Priestermissionsbund (zweimonatlich; deutsch; Würzburg) // **KNA-ÖKI** = Katholische Nachrichtenagentur – Ökumenische Information (wöchentlich; deutsch; Bonn) // **Kolo Suryoyo** = Syrische Stimme. Publikationsorgan der syrisch-orthodoxen Metropole Mitteleuropa (zweimonatlich; türkisch; syrisch; arabisch und deutsch; Glane/Losser/ Niederlande) // **KUS** = Kirche und Schule in Äthiopien. Mitteilungen der Tabor Society e.V. Heidelberg (jährlich; deutsch; Heidelberg) // **Madj Patr** = Al-Madjalla al-batriyarkiya – The Patriarchal Journal of the Syrian Orthodox Patriarchate of Antioch and all the East (in der Regel vierteljährlich; arabisch; Damaskus/Syrien) // **MdKI** = Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts Bensheim (zweimonatlich; deutsch; Bensheim) // **Mardutho d-Suryoye** = Unterrichtung der Syrer. Zeitschrift der Föderation der Aramäer (Suryoye) in Deutschland e.V. (vierteljährlich; deutsch; syrisch und türkisch; Kirchart) // **Mar Gabriel** = Verein zur Unterstützung Syrischer Christen (jährliches Mitteilungsblatt, hg. vom Mar Gabriel Verein Hamburg; deutsch) // **MECC** = Middle East Council of Churches // **Musik und Kirche** (zweimonatlich; deutsch, Kassel) // **NZZ** = Neue Zürcher Zeitung. Internationale Ausgabe (Tageszeitung; deutsch; Zürich) // **OR (D)** = L'Osservatore Romano (wöchentlich; deutsch; Ostfildern) // **OrChr** = Oriens Christianus. Hefte für die Kunde des christlichen Orients (jährlich; deutsch; Wiesbaden) // **Orthodoxia 2003** (hg. vom Ostkirchlichen Institut Regensburg) // **Orthodoxie Aktuell** (monatlich; deutsch; hg. im Auftrag der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland) // **Orth-For** = Orthodoxes Forum. Zeitschrift des Instituts für Orthodoxe Theologie der Universität München (halbjährlich; deutsch; St. Ottilien) // **OS** = Ostkirchliche Studien (vierteljährlich; deutsch; Würzburg) // **Parole de l'Orient** (halbjährlich; französisch; Kaslik/Libanon) // **POC** = Proche Orient Chrétien. Revue trimestrielle d'études et d'information (hg. von den Weissen Vätern von Ste-Anne, Jerusalem) // **Rheinischer Merkur** (Wochenzeitung; deutsch) // **Sob.** = Sobornost, incorporating Eastern Churches Review (halbjährlich; englisch; Oxford) // **SOP** = Service Orthodoxe de Presse (monatlich; französisch; Courbevoie bei Paris) // **Stimme des Tur Abdin** (Heft 1, April 1995 bis Heft 23, Dez. 2000; deutsch; englisch; türkisch und syrisch; Linz) // **SVTQ** = St. Vladimir's Theological Quarterly (vierteljährlich; englisch; Crestwood NY) // **Tebe d'Marhitho** = Neuigkeiten

aus der Diözese. Offizielle Zeitschrift der Erzdiözese der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Deutschland (vierteljährlich von Nr. 1/IV. Quartal 2000 bis Nr. 8 III/IV (2002); ab 2003 dreimal im Jahr; deutsch; syrisch; Warburg) // **Unité des Chrétiens** = Revue de formation et d'information œcuménique (vierteljährlich; französisch; Paris).

Andere Abkürzungen nach *Siegfried M. Schwertner*, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete [IATG²], Berlin 1992.

(abgeschlossen 1. August 2003)

Wolfgang Schwaigert (geb. 1946 in Leutkirch/Allgäu D), Pfr. Dr. theol. Studium der evangelischen Theologie in Tübingen und Marburg, daselbst 1988 Promotion (bei Prof. W. Hage). Nebenamtlicher Lehrbeauftragter für Religionswissenschaft und Ostkirchengeschichte an der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd. Mitglied der Kontaktgesprächsgruppe der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit den Orientalischen Orthodoxen Kirchen in Deutschland.

Adresse: Herrlinger Strasse 11, D-89143 Blaubeuren-Asch, Deutschland

English Summary

The author presents an overview of recent developments in the Syrian Orthodox Church of Antioch (SOCA). This includes chapters on the Patriarch and his new centre in Damascus, on the engagement of the SOCA in ecumenical dialogue within the family of Oriental Orthodox Churches, with Byzantine Orthodox Churches, and with Churches of the Latin West, on journals published by various institutions of the SOCA, and on scholars, deceased and living, who devoted their work to Syrian Christianity. The author then gives a summary of major events in various dioceses of the SOCA: Germany, Central Europe and Benelux countries; Tur Abdin (focussing on the severe persecution of Syrian Christians in the 1990es that caused a mass emigration from Turkey to Western Europe), Mardin; Israel and Jordan, and dioceses in Syria. An extensive bibliography and full annotation is added.